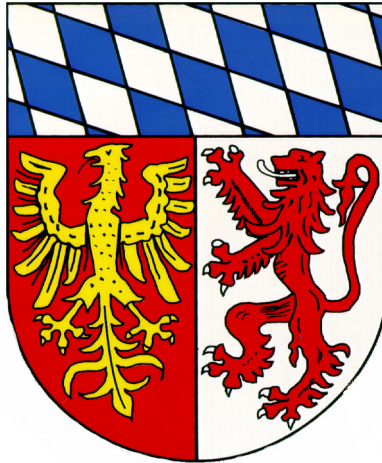




# **Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Landsberg am Lech**

Landsberg am Lech, Juli 2010

Herausgeber

**Landkreis Landsberg am Lech**

**Von-Kühlmann-Straße 15**

**86899 Landsberg am Lech**

Ansprechpartnerin

**Maria Matheis**

**Telefon: 08191/129-326**

**Telefax: 08191/129-450**

**E-Mail: [maria.matheis@lra-ll.bayern.de](mailto:maria.matheis@lra-ll.bayern.de)**

Zusammenstellung und Bearbeitung durch

**Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern**

Arbeitsgruppe für Sozialplanung  
und Altersforschung (AfA)

Spiegelstraße 4  
81241 München

Telefon: 089/89623044  
Telefax: 089/89623046

E-Mail: [info@afa-sozialplanung.de](mailto:info@afa-sozialplanung.de)



Institut für Sozialplanung,  
Jugend- und Altenhilfe,  
Gesundheitsforschung  
und Statistik (SAGS)

Theodor-Heuss-Platz 1  
86150 Augsburg

Telefon: 0821/346298-0  
Telefax: 0821/346298-8

E-Mail: [institut@sags-consult.de](mailto:institut@sags-consult.de)



## Vorwort des Landrats und der Stellvertreterin des Landrats



„Kein Land der Europäischen Union leidet innerhalb der nächsten zwanzig Jahre so massiv unter den Folgen der Alterung wie die Bundesrepublik Deutschland.“ So das alarmierende Ergebnis einer neuen Studie des Europäischen Statistikamts Eurostat. Der demographische Wandel wird deshalb kurzfristig von Landkreisen, Städten und Gemeinden erhebliche Anstrengungen erfordern.

Auch wir im Landkreis Landsberg am Lech sind von diesem Prozess betroffen. In den nächsten 8 Jahren wird die Gruppe der Hochaltrigen (über 84-Jährige und älter) um ca. 33 % anwachsen, bis zum Jahr 2028 sich sogar mehr als verdoppeln. Um auf diese Entwicklung vorbereitet zu sein und entsprechend reagieren zu können, hat der Landkreis mit professioneller Unterstützung vieler Fachleute aus dem Landkreis sowie der Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern das vorliegende Seniorenpolitische Gesamtkonzept für den Landkreis Landsberg auf der Grundlage des Artikels 69 des Gesetzes zur Ausführung der Sozialgesetze – AGSG – erarbeitet. Der Grundsatz dieser Vorschrift lautet: „Ambulant vor Stationär“ und soll dem Wunsch vieler älterer Menschen entgegenkommen, so lange wie möglich in ihrer vertrauten häuslichen Umgebung wohnen bleiben zu können.

Um dies zu gewährleisten, ist ein dichtes Netzwerk von unterstützenden Diensten und Einrichtungen nötig. Im Landkreis Landsberg am Lech gibt es bereits heute ein breites Angebot von Pflegediensten und Betreuungseinrichtungen mit professionellen Fachkräften und ehrenamtlichen Helfern zur Unterstützung von Seniorinnen und Senioren sowie ihrer Angehöriger. Es gilt, diese Dienste und Einrichtungen stärker zu koordinieren und – wo erforderlich – weiter auszubauen. Mit dem Seniorenpolitischen Gesamtkonzept soll dazu nicht nur dem Landkreis, sondern auch den Gemeinden eine Handlungsgrundlage an die Hand gegeben werden. Darüber hinaus sollte in allen Gemeinden ein Referent oder eine Referentin für Seniorenpolitik und in den größeren Gemeinden auch ein Seniorenbeirat ernannt werden, der die Umsetzung des Konzepts begleitet, Anregungen aufgreift und Defizite thematisiert. Es geht dabei ja nicht nur um Wohnen und Pflege zu Hause, sondern auch um die

Teilhabe älterer Menschen am gemeindlichen Leben und um die Wahrung ihrer Selbstständigkeit. Das bedeutet z.B. auch bei der Orts- und Entwicklungsplanung, der Bauleitplanung und der Verkehrsplanung vorausschauend an die Bedürfnisse älterer Menschen zu denken. Bereits aus diesen Zielsetzungen ergibt sich, dass das Seniorenpolitische Gesamtkonzept als dauerhafte Querschnittsaufgabe einer laufenden Fortschreibung bedarf.

An dieser Stelle danken wir allen Mitwirkenden und den Mitgliedern des Seniorenpolitischen Arbeitskreises für ihre engagierte Mitarbeit. Ihr umfangreiches Fachwissen und ihre langjährige Erfahrung waren wertvolle Grundlagen für das jetzt vorliegende Konzept. Bei Frau Wenng und Herrn Dr. Jaufmann von der Arbeitsgemeinschaft bedanken wir uns für die fundierte Beratung und die gute Moderation in den Arbeitskreisen.



Walter Eichner

Landrat



Ruth Sobotta

Stellvertretende Landrätin und  
Vorsitzende des Arbeitskreises Seniorenpolitik

## Gliederung

|                                                                 |     |
|-----------------------------------------------------------------|-----|
| Vorwort des Landrats und der Stellvertreterin des Landrats..... | i   |
| Gliederung .....                                                | iii |
| Darstellungsverzeichnis .....                                   | v   |
| Vorbemerkung.....                                               | ix  |
| Kurzfassung: Maßnahmen und Empfehlungen im Überblick .....      | XI  |

### **A. Allgemeiner Teil ..... 1**

|                                                         |   |
|---------------------------------------------------------|---|
| 1. Einleitung .....                                     | 3 |
| 2. Bevölkerung im Landkreis: Bestand und Prognose ..... | 7 |

### **B. Handlungsfelder und Themenbereiche ..... 17**

|                                                                          |     |
|--------------------------------------------------------------------------|-----|
| 3. Handlungsfeld Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung.....          | 19  |
| 4. Handlungsfeld Wohnen zu Hause.....                                    | 27  |
| 5. Handlungsfeld Präventive Angebote .....                               | 41  |
| 6. Handlungsfeld Gesellschaftliche Teilhabe .....                        | 45  |
| 7. Handlungsfeld Bürgerschaftliches Engagement von und für Senioren .... | 59  |
| 8. Handlungsfeld Unterstützung für pflegende Angehörige .....            | 65  |
| 9. Handlungsfeld Angebote für besondere Zielgruppen .....                | 71  |
| 10. Handlungsfeld Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit .....  | 79  |
| 11. Handlungsfeld Koordination und Vernetzung .....                      | 87  |
| 12. Handlungsfeld Betreuung und Pflege.....                              | 91  |
| 13. Handlungsfeld Hospizdienste und Palliativversorgung .....            | 113 |

**C. Pflegebedarfsplanung ..... 119**

14. Pflegebedarfsplanung im Landkreis .....121

**D. Zusammenfassende Einschätzung und Ausblick ..... 139**

15. Fazit und Ausblick .....141

**Anhang A ..... 147**

Best-practice-Beispiele für die Handlungsfelder .....148

**Anhang B ..... 159**

Einteilung der Gemeinden nach Gemeindegröße/ Einwohner .....160

## Darstellungsverzeichnis

|                  |                                                                                              |    |
|------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Darstellung 2-1: | Entwicklung der Bevölkerung im Landkreis.....                                                | 7  |
| Darstellung 2-2: | Bevölkerung im Landkreis Anfang 2008<br>im Vergleich zu Bayern .....                         | 8  |
| Darstellung 2-3: | Anteil der 65-Jährigen und älter an allen Einwohnern .....                                   | 10 |
| Darstellung 2-4: | Anteil der 65- bis 74-Jährigen an allen Einwohnern .....                                     | 11 |
| Darstellung 2-5: | Anteil der 75-Jährigen und älter an allen Einwohnern .....                                   | 12 |
| Darstellung 2-6: | Bevölkerung im Landkreis 2028 im Vergleich zu 2008.....                                      | 13 |
| Darstellung 2-7: | Entwicklung der älteren Bevölkerung<br>im Landkreis 1988 bis 2028 .....                      | 14 |
| Darstellung 2-8: | Entwicklung der Altersgruppen ab 60 Jahren im Landkreis.....                                 | 15 |
| Darstellung 3-1: | Fehlende Versorgungseinrichtungen .....                                                      | 20 |
| Darstellung 3-2: | Fortbewegungsmöglichkeiten außer Haus .....                                                  | 21 |
| Darstellung 3-3: | Wahl der Verkehrsmittel nach Zielorten in Prozent .....                                      | 22 |
| Darstellung 3-4: | Entfernung zwischen Wohnung und Angebot .....                                                | 23 |
| Darstellung 4-1: | Vorstellbare Wohnalternativen .....                                                          | 28 |
| Darstellung 4-2: | Seniorenwohnanlagen im Landkreis .....                                                       | 29 |
| Darstellung 4-3: | Betreute Wohnanlagen im Landkreis .....                                                      | 30 |
| Darstellung 4-4: | Menüservicedienste im Landkreis.....                                                         | 33 |
| Darstellung 4-5: | Hausnotrufanbieter im Landkreis .....                                                        | 34 |
| Darstellung 4-6: | Individuelle Hilfen im Bereich offener Seniorenarbeit .....                                  | 35 |
| Darstellung 4-7: | Einschätzung des Angebots „Betreute Wohnen“ .....                                            | 36 |
| Darstellung 4-8: | Einschätzung des Angebots an hauswirtschaftlichen Hilfen .....                               | 37 |
| Darstellung 4-9: | Einschätzung des Angebots an Fahrdiensten.....                                               | 37 |
| Darstellung 5-1: | Einschätzung des Angebots an präventiven Angeboten .....                                     | 42 |
| Darstellung 6-1: | Unterstützung der Seniorenarbeit durch freiwillige<br>soziale Leistungen der Gemeinden ..... | 46 |

|                   |                                                                                                                          |    |
|-------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Darstellung 6-2:  | Angebote der offenen Seniorenarbeit nach Gemeinden .....                                                                 | 48 |
| Darstellung 6-3:  | Geplante Veränderungen des Angebots .....                                                                                | 52 |
| Darstellung 6-4:  | Bekanntheit von Angeboten für Senioren.....                                                                              | 53 |
| Darstellung 6-5:  | Konkrete Inanspruchnahme eines Angebots<br>in den letzten sechs Monaten .....                                            | 54 |
| Darstellung 6-6:  | Seniorenvertretungen in den Gemeinden.....                                                                               | 55 |
| Darstellung 6-7:  | Einschätzung der Kontakt- und Freizeitangebote .....                                                                     | 56 |
| Darstellung 7-1:  | Art der Hilfen für Andere .....                                                                                          | 59 |
| Darstellung 8-1:  | Haben Sie Kinder und wo wohnen diese?.....                                                                               | 66 |
| Darstellung 8-2:  | Unterstützung durch die Kinder.....                                                                                      | 67 |
| Darstellung 8-3:  | Entlastungsangebote für pflegende Angehörige .....                                                                       | 68 |
| Darstellung 8-4:  | Einschätzung der Angebote für pflegende Angehörige .....                                                                 | 69 |
| Darstellung 9-1:  | Anteil an Demenz Erkrankter an den jeweiligen<br>Altersgruppen in Westdeutschland im Jahr 2002.....                      | 71 |
| Darstellung 9-2:  | Schätzung der Zahl an Demenz Erkrankter<br>im Landkreis 2008-2028 .....                                                  | 72 |
| Darstellung 10-1: | Beratungsstellen für Senioren und deren Angehörige.....                                                                  | 79 |
| Darstellung 10-2: | Informationsquellen älterer Bürger .....                                                                                 | 82 |
| Darstellung 10-3: | Informationswissen der Senioren .....                                                                                    | 83 |
| Darstellung 10-4: | Einschätzung der Beratungsangebote .....                                                                                 | 83 |
| Darstellung 11-1: | Kooperationsbeziehungen.....                                                                                             | 88 |
| Darstellung 12-1: | Entwicklung der Zahl der Empfänger von Pflegever-<br>sicherungsleistungen im Landkreis 1999-2007.....                    | 91 |
| Darstellung 12-2: | Inanspruchnahme von Pflegeleistungen nach Art<br>der Leistung Ende 2007, Vergleich Bayern –<br>Landkreis Landsberg ..... | 92 |
| Darstellung 12-3: | Ambulante Dienste im Landkreis.....                                                                                      | 93 |
| Darstellung 12-4: | Anzahl der Kunden der ambulanten Dienste .....                                                                           | 94 |
| Darstellung 12-5: | Altersverteilung im Vergleich ambulant – stationär .....                                                                 | 95 |



|                    |                                                                                                                                 |     |
|--------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Darstellung 12-6:  | Geschlechterverteilung der Kunden ambulanter Dienste .....                                                                      | 96  |
| Darstellung 12-7:  | Pflegestufen der Kunden ambulanter Pflegedienste<br>im Landkreis.....                                                           | 97  |
| Darstellung 12-8:  | Zusätzliche Leistungen der ambulanten Pflegedienste<br>im Landkreis.....                                                        | 98  |
| Darstellung 12-9:  | Geplante Angebotsveränderungen.....                                                                                             | 98  |
| Darstellung 12-10: | Pflegepersonal der ambulanten Dienste nach Anzahl<br>der Personen und Vollzeitstellen .....                                     | 99  |
| Darstellung 12-11: | Angebote der Kurzzeitpflege im Landkreis.....                                                                                   | 101 |
| Darstellung 12-12: | Anzahl der Kurzzeitpflegegäste 2008.....                                                                                        | 102 |
| Darstellung 12-13: | Tagespflegeangebote im Landkreis .....                                                                                          | 103 |
| Darstellung 12-14: | Befragung der vollstationären Einrichtungen der<br>Altenhilfe im Landkreis: Kontaktaufnahme .....                               | 104 |
| Darstellung 12-15: | Vorhandene Plätze in der stationären Dauerpflege,<br>darunter Gerontopsychiatrie und eingestreute<br>Kurzzeitpflegeplätze ..... | 105 |
| Darstellung 12-16: | Geplante Veränderungen im stationären Bereich .....                                                                             | 106 |
| Darstellung 12-17: | Altersstruktur der Heimbewohner .....                                                                                           | 106 |
| Darstellung 12-18: | Herkunft der Heimbewohner .....                                                                                                 | 107 |
| Darstellung 12-19: | Vergleich Pflegestufen stationär und ambulant.....                                                                              | 107 |
| Darstellung 12-20: | Verweildauer der Bewohner .....                                                                                                 | 108 |
| Darstellung 12-21: | Einschätzung der Versorgungssituation im<br>Bereich Tagespflege.....                                                            | 109 |
| Darstellung 12-22: | Einschätzung der Versorgungssituation im<br>Bereich Kurzzeitpflege.....                                                         | 110 |
| Darstellung 12-23: | Einschätzung der Versorgungssituation im<br>Bereich Ambulante Pflege .....                                                      | 110 |
| Darstellung 12-24: | Einschätzung der Versorgungssituation im Bereich<br>Stationäre Pflege.....                                                      | 111 |
| Darstellung 13-1:  | Angebote der Einrichtungen der Palliativversorgung<br>und Hospizdienste .....                                                   | 115 |

## Verzeichnisse

|                    |                                                                                                                                                                                        |     |
|--------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Darstellung 13-2:  | Einschätzung der Hospiz- und Palliativangebote.....                                                                                                                                    | 116 |
| Darstellung 14-1:  | Leistungsempfänger 2007 nach Leistungsart.....                                                                                                                                         | 121 |
| Darstellung 14-2:  | Wohnsituation pflegebedürftiger Personen im regionalen Umfeld 2007.....                                                                                                                | 122 |
| Darstellung 14-3:  | Auslastung der Plätze für ältere Menschen in benachbarten Landkreisen 2007 .....                                                                                                       | 123 |
| Darstellung 14-4:  | Schätzung des Bedarfs an Pflegeleistungen (alle Leistungsarten) im Landkreis 2009-2028 auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten.....                                             | 124 |
| Darstellung 14-5:  | Schätzung der Zahl zu Hause lebender Pflegebedürftiger im Landkreis 2009-2028 – „Status Quo“-Variante.....                                                                             | 125 |
| Darstellung 14-6:  | Schätzung der Zahl pflegebedürftiger Personen, die vollstationäre Dauerpflege im Landkreis von 2009 bis 2028 in Anspruch nehmen – „Status Quo“-Variante .....                          | 126 |
| Darstellung 14-7:  | Inanspruchnahme pflegerischer Leistungen im Landkreis in den nächsten zehn Jahren (2009-2019) auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten – „Status Quo“-Variante .....             | 127 |
| Darstellung 14-8:  | Inanspruchnahme pflegerischer Leistungen im Landkreis in den nächsten zehn Jahren (2009-2019) auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten – „Ambulant vor Stationär“-Variante ..... | 129 |
| Darstellung 14-9:  | Anteil und Entwicklung der zu Hause lebenden Pflegebedürftigen im Falle „Status Quo“ und „Ambulant vor Stationär“ .....                                                                | 130 |
| Darstellung 14-10: | Von ambulanten Diensten betreute pflegebedürftige Personen im Landkreis 2009-2019 .....                                                                                                | 133 |
| Darstellung 14-11: | Betreute Personen zu Hause - Variantenvergleich .....                                                                                                                                  | 135 |
| Darstellung 14-12: | Betreute Personen im Heim - Variantenvergleich .....                                                                                                                                   | 135 |

## **Vorbemerkung**

Das hier vorliegende Seniorenpolitische Gesamtkonzept wurde auf der Grundlage der Analyse der demographischen Entwicklung, basierend auf den Daten der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes für Bayern bis 2028, einer umfänglichen Bestandserhebung von Angeboten und Einrichtungen der Seniorenarbeit, fachlicher Beiträge der Mitglieder des Arbeitskreises Seniorenpolitik, einer großen Seniorenbefragung sowie der Erkenntnisse aus einem Workshop mit gut 50 Teilnehmern entwickelt. Dabei handelt es sich entsprechend den Vorgaben des Gesetzes zur Ausführung der Sozialgesetze (AGSG) um ein Rahmenkonzept, das keine detaillierten Vorgaben für die kreisangehörigen Gemeinden enthält, von diesen aber aufgegriffen und im Rahmen von eigenen gemeinde-spezifischen Konzepten umgesetzt werden kann und soll.

Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich für die Unterstützung durch die Experten im Landratsamt, im Begleitgremium und bei allen Workshopteilnehmern bedanken. Unser Dank gilt nicht zuletzt auch den vielen Akteuren unterschiedlichster Institutionen, Dienste und Einrichtungen, die im Landkreis im Bereich der Seniorenarbeit tätig sind. Durch die Informationen, die uns schriftlich, mündlich oder telefonisch zur Verfügung gestellt wurden, konnten wesentliche Erkenntnisse für das Seniorenpolitische Gesamtkonzept gewonnen werden. Allen Ansprechpartnern sei an dieser Stelle nochmals gedankt.

Um eine bessere Lesbarkeit zu erreichen, wird in diesem Bericht nur eine männliche Schreibweise verwendet.



## **Kurzfassung: Maßnahmen und Empfehlungen im Überblick**

Diese Kurzfassung beinhaltet nunmehr eine Art „synoptische Zusammenschau“ aller in diesem Bericht vorgestellten Maßnahmen und Empfehlungen zur inhaltlichen Ausgestaltung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts im Landkreis Landsberg am Lech. Diese ist inhaltlich geordnet und folgt dem Aufbau des Berichts.

Die Kurzfassung wendet sich somit an die eilige Leserin bzw. den eiligen Leser, die / der einen raschen Überblick zu den aus der Untersuchung und seinen vielfältigen empirischen Grundlagen und handlungsorientierten Resultaten gewinnen möchte. Dies ersetzt – inhaltlich verstanden – allerdings nicht die Lektüre der einzelnen Kapitel, die die Grundlagen und Ergebnisse im Detail vorstellen und vergleichend analysieren.

Insgesamt lässt sich zu den Ergebnissen bereits an dieser Stelle summarisch festhalten, dass der Landkreis Landsberg am Lech in der Seniorenpolitik und im weiten Geltungsbereich des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts schon relativ „gut aufgestellt“ ist. Vieles, was im Hinblick auf den Grundsatz „Ambulant vor Stationär“ und der Perspektive der Einbeziehung der gesamten Lebensumwelt älterer Menschen zentral und wichtig ist, ist bereits vorhanden (wenngleich nicht immer in ausreichender Zahl, v. a. wenn man an die demographische Entwicklung denkt). Notwendig ist für die Zukunft eine mitunter bessere Absprache, Koordination und ebenso Kooperation. Auch eine „neutrale“ Beratungs- bzw. erste Anlaufstelle für Fragen zum großen Thema „Älter werden im Landkreis Landsberg am Lech“ für ältere Menschen und ihre Angehörigen wäre zukünftig sicherlich wünschenswert.

Dass eine prozessorientierte Sozialplanung – wie bei der Erarbeitung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts – bereits während des Planungszeitraums positive Ergebnisse erbringt, muss an dieser Stelle ausdrücklich erwähnt werden. Einige Beispiele sollen dies hier abschließend kurz skizzieren:

- Im Jahr 2009 wurde bereits in der nunmehr fünften Auflage ein „Wegweiser für Soziales und Senioren“ herausgegeben, der Hinweise auf Anlaufstellen und Hilfen bei Fragen, Problemen und persönlichen Notlagen gibt.
- Im Landratsamt selbst wurde ebenfalls 2009 eine Drittel-Stelle für die Begleitung, Unterstützung und spätere Umsetzung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts auf Gemeindeebene geschaffen.

- Die Zahl der Gemeinden im Landkreis, die einen Seniorenbeauftragten oder eine Seniorenbeauftragte für die Belange der älteren Menschen haben, hat sich während der Planungsarbeiten erheblich erhöht.
- Es soll im Landkreis eine Koordinierungsstelle für Bürgerschaftliches Engagement eingerichtet werden. Hierfür wurden bereits Staatszuschüsse beantragt und mittlerweile auch genehmigt.

**Handlungsfeld Integrierte Ort- und Entwicklungsplanung:  
Maßnahmen und Empfehlungen:**

| <b>Empfehlungen/Maßnahmen</b>                                                                                                                                                                                                                                    | <b>Adressat/Träger</b>                                                                                                                        |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Unterstützung beim Erhalt bzw. Aufbau der Nahversorgungsangebote in den kreisangehörigen Gemeinden und Gemeindeteilen, v. a. Geschäfte des täglichen Bedarfs und Post                                                                                            | Gemeinden                                                                                                                                     |
| Schaffung von Fahrdiensten auf ehrenamtlicher Basis, ggf. auch in Form von Bürgerbussen (vgl. Handlungsfeld Gesellschaftliche Teilhabe)                                                                                                                          | Gemeinden                                                                                                                                     |
| Hinwirken auf die nachhaltige Umsetzung von „Barrierefreiem Bauen“ bei Gemeindeverwaltungen und Planern. Beachtung insbesondere bei anstehenden Arbeiten. Dies kann auch durch die Einbeziehung der Architektenkammer erfolgen oder durch Behindertenbeauftragte | Gemeinden,<br>Seniorenbeauftragte,<br>Landratsamt,<br>Bayerische<br>Architektenkammer,<br>Bundesarbeitsgemeinschaft<br>Wohnraumanpassung e.V. |

**Handlungsfeld Wohnen zu Hause  
Empfehlungen und Maßnahmen:**

| <b>Empfehlungen/Maßnahmen</b>                                                                                                                                                                                               | <b>Adressat/Träger</b>                                   |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------|
| Ausbau von Wohnberatung und Wohnungsanpassung, Sicherstellung einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit in Form von Vorträgen, Praxisbeispielen, Ausstellungen                                                                  | Landkreis,<br>Gemeinden,<br>Pflegekassen                 |
| Hinwirken auf die Schaffung von barrierefreien Einfamilien- und Wohnhäusern durch Aufklärung und Beratung der Bauherren und Architekten bei Neubauten. Insbesondere bei Bauanfragen sollte auf das Thema hingewiesen werden | Gemeinden                                                |
| Aufbau von Angeboten des „Betreuten Wohnens zu Hause“ in den kreisangehörigen Gemeinden. Hierzu gibt es vom Bayerischen Sozialministerium eine Anschubfinanzierung                                                          | Gemeinden,<br>Ambulante Dienste,<br>Nachbarschaftshilfen |

|                                                                                                                                                                                                       |                                                                                   |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------|
| Schaffung von barrierefreien Wohnangeboten, möglichst in zentraler Lage, in allen Gemeinden mit Unterstützungsmöglichkeiten; Nutzung vorhandener leer stehender oder nicht adäquat genutzter Gebäude  | Gemeinden,<br>Bauträger,<br>Wohnungsbaugesellschaften                             |
| Unterstützung bestehender Nachbarschaftshilfen und Initiativen zur Gründung von Nachbarschaftshilfen                                                                                                  | Gemeinden,<br>Verbände der Freien Wohlfahrtspflege                                |
| Ausbau von Fahrdiensten im Landkreis, ggf. auch in Form eines Bürgerbusses<br>Verbesserung der Erreichbarkeit von Veranstaltungen etc. durch Hol- und Bringdienste                                    | Vereine,<br>Anbieter von<br>Veranstaltungen,<br>Gemeinden                         |
| Aufbau von offenen Mittagstischen in den Gemeinden, die bislang kein Angebot vorhalten. Dies kann auch in Zusammenarbeit mit Pflegeeinrichtungen oder in Absprache mit örtlichen Gaststätten erfolgen | Verbände der Freien Wohlfahrtspflege,<br>Gaststätten,<br>Stationäre Einrichtungen |



**Handlungsfeld Präventive Angebote****Empfehlungen und Maßnahmen:**

| <b>Empfehlungen/Maßnahmen</b>                                                                                                                                                 | <b>Adressat/Träger</b>                                                   |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------|
| Verstärkung der präventiven Angebote für Hochbetagte, z.B. Sturzprävention                                                                                                    | Kranken- und Pflegekassen,<br>Sportvereine                               |
| Förderung des Bewusstseins für Prävention bei den Bürgern, z.B. im Rahmen von Aktionstagen in den Gemeinden                                                                   | Gemeinden,<br>Sportvereine,<br>gewerbliche Anbieter (z.B. Fitnesscenter) |
| Aufbau und Förderung von rehabilitativen Sportangeboten                                                                                                                       | Krankenkassen                                                            |
| Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit für präventive Angebote, z.B. auch über die Nutzung des Internets. Die unterschiedlichen Anbieter sollten hier ihre Angebote sichtbar machen | Träger sozialer Einrichtungen,<br>Sportvereine,<br>gewerbliche Anbieter  |

## Handlungsfeld Gesellschaftliche Teilhabe

### Empfehlungen und Maßnahmen:

| Empfehlungen/Maßnahmen                                                                                                                                                                                                                                                                         | Adressat/Träger                                                                            |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------|
| Differenzierung der Angebote hinsichtlich der Bedürfnisse der unterschiedlichen Zielgruppen, insbesondere Ausbau von Angeboten für Hochbetagte und Personen mit Mobilitätseinschränkungen, aber auch für jüngere aktive Senioren. Hierzu sollten entsprechende Begegnungsorte aufgebaut werden | Anbieter der offenen Seniorenarbeit,<br>Verbände der Freien Wohlfahrtspflege,<br>Gemeinden |
| Schaffung von Angeboten zur gesellschaftlichen Teilhabe in Scheuring und Windach                                                                                                                                                                                                               | Einrichtungen der offenen Seniorenarbeit,<br>Gemeinden                                     |
| Ernennung von Seniorenbeauftragten bzw. Wahl von Seniorenbeiräten in allen Gemeinden                                                                                                                                                                                                           | Gemeinden                                                                                  |
| Schaffung einer Seniorenvertretung auf Landkreisebene                                                                                                                                                                                                                                          | Landkreis                                                                                  |
| Wertschätzende Aktivitäten und Maßnahmen für ehrenamtlich Tätige in der offenen Seniorenarbeit                                                                                                                                                                                                 | Gemeinden,<br>Landkreis,<br>Verbände der Freien Wohlfahrtspflege                           |

## Handlungsfeld Bürgerschaftliches Engagement von und für Senioren

### Empfehlungen und Maßnahmen:

| Empfehlungen/Maßnahmen                                                                                                                                                                                                                                                                                 | Adressat/Träger                                                         |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------|
| Abbau von Konkurrenzdenken und Vorbehalten im Hinblick auf den Einsatz von Ehrenamtlichen durch die Organisation eines „Tag des Ehrenamts“; hier können sich Interessenten über die Angebote des Ehrenamts informieren und Anbieter ihr Tätigkeitspektrum vorstellen und Kontakte knüpfen und festigen | Einrichtungen,<br>Freie Träger,<br>Private Träger                       |
| Schaffung einer Ehrenamtsbörse im Landkreis. Diese kann auch eine zentrale Koordinationsfunktion übernehmen                                                                                                                                                                                            | Landkreis,<br>Einrichtungen,<br>Verbände der Freien<br>Wohlfahrtspflege |

## Handlungsfeld Unterstützung für pflegende Angehörige

### Empfehlungen und Maßnahmen:

| Empfehlungen/Maßnahmen                                                                                             | Adressat/Träger                                                                                          |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Aufbau einer „Fachstelle für pflegende Angehörige“                                                                 | Verbände der<br>Wohlfahrtspflege                                                                         |
| Durchführung einer Informationskampagne für pflegende Angehörige zu bestehenden Entlastungsangeboten               | Kranken- und Pflegekassen,<br>Ambulante Dienste,<br>Seniorenberatung,                                    |
| Aufbau weiterer Betreuungsgruppen und Helferkreise in den Gemeinden, in denen bisher keine Angebote vorhanden sind | Ambulante Dienste,<br>Stationäre Einrichtungen,<br>Verbände der<br>Wohlfahrtspflege,<br>Beratungsstellen |

## Handlungsfeld Angebote für besondere Zielgruppen

### Empfehlungen und Maßnahmen:

| Empfehlungen/Maßnahmen                                                                                                        | Adressat/Träger                                                                                |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Intensive Aufklärungs- und Informationstätigkeit für Angehörige von Demenzkranken und anderen gerontopsychiatrisch Erkrankten | Kranken- oder Pflegekassen,<br><br>Träger von sozialen Einrichtungen,<br><br>Ambulante Dienste |
| Ausbau des Wohnangebots für Menschen mit Demenz, z.B. durch Schaffung weiterer ambulant betreuter Wohngemeinschaften          | Initiatoren                                                                                    |
| Sicherstellung der ortsnahe Versorgung von Senioren mit Behinderungen durch entsprechende Wohn- und Betreuungsangebote        | Gemeinden,<br>Träger                                                                           |

## Handlungsfeld Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit

### Empfehlungen und Maßnahmen:

| Empfehlungen/Maßnahmen                                                                                                                         | Adressat/Träger                         |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------|
| Ausbau der zentralen Anlaufstelle im Landratsamt                                                                                               | Landkreis                               |
| Verstärkung der Zahl der Ansprechpartner in den Gemeinden, z.B. auch durch die Benennung von Seniorenbeauftragten, soweit noch nicht vorhanden | Gemeinden,<br>Landkreis,<br>Initiativen |
| Aufbau einer digitalen Beratungsbroschüre, die sich an die Fachexperten im Landkreis wendet. Jährliche Treffen, um das Wissen zu aktualisieren | Landratsamt,<br>Fachberatungsstellen    |
| Ausbau der Internetpräsenz bzw. -präsentation von Angeboten zur Seniorenarbeit                                                                 | Gemeinden,<br>Landkreis                 |

|                                                                                                                                                                                                                                   |                                             |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------|
| Entwicklung von Seniorenratgebern auf Gemeindeebene                                                                                                                                                                               | Gemeinden                                   |
| Regelmäßige Information in den gedruckten Medien, insbesondere in den Gemeindeblättern (auch Aushänge)                                                                                                                            | Gemeinden,<br>Landkreis                     |
| Aufrechterhaltung der Förderung der vorhandenen Fachberatungsstellen                                                                                                                                                              | Landkreis,<br>Bezirk Oberbayern             |
| Schaffung eines Beratungsangebots speziell für pflegende Angehörige. Für den Neuaufbau können Fördermittel beim Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (Netzwerk Pflege) beantragt werden | Landkreis,<br>Träger sozialer Einrichtungen |
| Einbindung der (Haus-)Ärzte in das Informationsnetz, Auslegen von Informationen in den Praxen                                                                                                                                     | Gemeinden,<br>Dienstleister                 |

### Handlungsfeld Koordination und Vernetzung

#### Empfehlungen und Maßnahmen:

| Empfehlungen/Maßnahmen                                                                                                                          | Adressat/Träger |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------|
| Benennung von Ansprechpartnern für Ratsuchende auf der Ebene der Gemeinden                                                                      | Gemeinden       |
| Regelmäßiger Austausch der Akteure im Seniorenbereich auf Gemeindeebene zur Abstimmung der lokalen Seniorenarbeit „Runder Tisch Seniorenarbeit“ | Gemeinden       |

## Handlungsfeld Betreuung und Pflege / Pflegebedarfsplanung

### Empfehlungen und Maßnahmen:

| Empfehlungen/Maßnahmen                                                                                                                                                                                                | Adressat/Träger                                                                                                                    |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Schaffung von Angeboten für Personen mit besonders hohem Pflege- und Betreuungsaufwand, wie Apalliker und Beatmungspatienten                                                                                          | Träger in Zusammenarbeit mit den Kranken- und Pflegekassen                                                                         |
| Ausbau von Entlastungsangeboten für pflegende Angehörige durch Angebote der Tagespflege, eingestreute Kurzzeitpflegeplätze und vor allem durch niedrigschwellige Angebote der Tagesbetreuung vor Ort und Helferkreise | Träger,<br>Verbände der Freien Wohlfahrtspflege,<br>Gemeinden,<br>Einrichtungen und Dienste                                        |
| Verstärkte Ausbildungsinitiativen für den Pflegeberuf, um dem künftig steigenden Bedarf Rechnung zu tragen                                                                                                            | Einrichtungsträger,<br>Einrichtungen,<br>Altenpflegeschule                                                                         |
| Fortbildung von Pflegepersonal für Personen mit einem hohen Unterstützungs- oder Behandlungsbedarf                                                                                                                    | Einrichtungsträger,<br>Einrichtungen,<br>Altenpflegeschule,<br>Kostenträger (im Rahmen Pflegesatzverhandlungen),<br>Arbeitsagentur |
| Ausbau von kleinteiligen Wohn- und Pflegeangeboten wie ambulant betreuten Wohngemeinschaften oder kleinen örtlich orientierten Pflegeheimen                                                                           | Träger,<br>Verbände der Freien Wohlfahrtspflege,<br>Einrichtungen und Dienste,<br>private Investoren,<br>Gemeinden,<br>Landkreis   |
| Bei Umbaumaßnahmen sollten die stationären Einrichtungen verstärkt zielgruppenorientierte Konzepte, wie z.B. Hausgemeinschaften, berücksichtigen                                                                      | Träger stationärer Einrichtungen,<br>Verbände der Freien Wohlfahrtspflege,<br>Landkreis                                            |

|                                                                                                                                                      |                                                                                                                             |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Schaffung von Angeboten und Betreuungsmöglichkeiten für besondere Zielgruppen (Entwicklung neuer Konzepte, Öffentlichkeitsarbeit, Modellprojekte)    | Träger,<br>Verbände der Freien Wohlfahrtspflege,<br>Einrichtungen und Dienste,<br>Gemeinden,<br>Landkreis,<br>Ehrenamtliche |
| Bessere Vernetzung und Informationsaustausch zwischen dem ambulanten und stationären Bereich; Organisation thematischer bzw. anlassbezogener Treffen | Landkreis,<br>Ambulante Dienste,<br>Stationäre Einrichtungen,<br>Verbände der Freien Wohlfahrtspflege,<br>Träger            |
| Fortsetzung der bedarfsgerechten Investitionskostenförderung für Ambulante Dienste im Rahmen verfügbarer Haushaltsmittel                             | Landkreis                                                                                                                   |
| Neutrale Beratungsinstitution für den häuslichen Pflegebereich                                                                                       | Pflegestützpunkt(e)                                                                                                         |

## Handlungsfeld Hospizdienste und Palliativversorgung

### Empfehlungen und Maßnahmen:

| Empfehlungen/Maßnahmen                                                                                                                                                                                                                                                                   | Adressat/Träger                                                         |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------|
| Unterstützung der bestehenden Hospizgruppen im Landkreis, Sicherstellung des Angebots in allen Gemeinden                                                                                                                                                                                 | Pflegekassen,<br>Freie Träger,<br>Verbände der Freien Wohlfahrtspflege  |
| Unterstützung des Palliativ-Beratungsdienstes, damit dieses Angebot weiter bestehen bleiben kann                                                                                                                                                                                         | Landkreis,<br>Sponsoren                                                 |
| Förderung der aktiven Informationsarbeit über Palliativpflege und Hospizbetreuung im Hinblick auf die Betroffenen und ihre Angehörigen                                                                                                                                                   | Träger der Angebote,<br>Fachberatungsstellen,<br>Landkreis,<br>Klinikum |
| Unterstützung beim Aufbau eines Netzwerkes AAPV (allgemeine ambulante Palliativversorgung) im Landkreis und Förderung der Zusammenarbeit<br>Entwicklung einer Vergütungsstruktur für die Leistungen der Netzwerkpartner in der Versorgung der schwerkranken Patienten im Rahmen der AAPV | Landkreis,<br>Pflegekassen,<br>Freie Träger,<br>Klinikum                |



# **A. Allgemeiner Teil**



# **1. Einleitung**

## **1.1 Gesetzliche und weitere Grundlagen**

Das am 1. Januar 2007 in Kraft getretene Gesetz zur Ausführung der Sozialgesetze (AGSG) hat zweifelsohne weit reichende Konsequenzen für die Altenhilfe und Altenpflege. Es hat – wie der Art. 69 Abs. 2 deutlich macht – auch zu einer Aufgabenerweiterung des örtlich zuständigen Trägers der Altenhilfe geführt: „Die Bedarfsermittlung ist Bestandteil eines integrativen, regionalen Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts, das nach dem Grundsatz „Ambulant vor Stationär“ die Lebenswelt älterer Menschen mit den notwendigen Versorgungsstrukturen sowie neue Wohn- und Pflegeformen für ältere und pflegebedürftige Menschen im ambulanten Bereich umfasst.“ Die bisherige Bedarfsermittlung ist somit – neben anderem – nur mehr Bestandteil des Gesamtkonzepts.

In der Begründung zu Art. 69 AGSG heißt es:

„Während Art. 69 Abs. 1 unverändert dem bisherigen Art. 3 des Ausführungsgesetzes zum Pflegeversicherungsgesetz (AGPflegeVG) entspricht, ist Abs. 2 neu. Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung und der Zunahme der Zahl älterer und pflegebedürftiger Menschen ist es Zielsetzung eines regionalen Gesamtkonzeptes die gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen zu stärken, Bildung und Bürgerschaftliches Engagement von und für Senioren zu fördern, die Bereiche Wohnen und Wohnumfeld den Bedürfnissen älterer Menschen anzupassen, die geriatrischen und gerontopsychiatrischen, pflegerischen und hospizlichen Versorgungsangebote zu verzahnen und neue Wohn- und Pflegeformen für ältere und pflegebedürftige Menschen zu entwickeln. Dies entspricht dem Beschluss des Bayerischen Landtages vom 11. November 2004 (LT-Drs. 15/1997) und trägt zur Erhaltung eines möglichst langen selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Lebens in der eigenen Häuslichkeit und zur Vermeidung von Pflegebedürftigkeit bei.“

Zielsetzung eines regionalen, integrativen Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts (SPGK) ist es daher, den Grundsatz „Ambulant vor Stationär“ konsequent umzusetzen und damit ein möglichst langes, selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben in der eigenen Häuslichkeit zu ermöglichen und Pflegebedürftigkeit zu vermeiden.

Im Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen wurde von einer Arbeitsgruppe (Kommunale Spitzenverbände, Sozialministerium, AfA) ein entsprechendes Eckpunktepapier mit Arbeitshilfen entwickelt. Dieses Dokument wurde am 6. Juni 2008 auf einer Fachtagung vorgestellt und diente als Grundlage für die Erarbeitung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis.

## 1.2 Vorgehensweise und Arbeitsschritte

Im Wesentlichen wurden bei der **Entwicklung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts** für den Landkreis die folgenden zentralen Arbeitsschritte durchgeführt:

- Ermittlung der Anzahl pflegebedürftiger Menschen im Landkreis und deren Prognose anhand der demographischen Entwicklung.
- Fortschreibung der vorhandenen Pflegeinfrastruktur im Rahmen der Pflegebedarfsplanung: Erhebung, Feststellung und Bewertung des Bestandes im ambulanten, teilstationären und stationären Bereich.
- Beteiligung der älteren Landkreisbewohner durch eine schriftliche Befragung zur Berücksichtigung der Bedürfnisse der Betroffenen im Gesamtkonzept. Befragt wurden im Zeitraum von Februar bis März 2009 insgesamt rund 6.100 Bürger ab 67 Jahren. In acht Gemeinden wurde eine Vollerhebung durchgeführt<sup>1</sup>, in den restlichen Gemeinden wurde eine Stichprobe gezogen. Von knapp der Hälfte der angeschriebenen Personen wurde der Fragebogen ausgefüllt zurückgesandt, was das sehr rege Interesse der Befragten an dieser Thematik dokumentiert.
- Durchführung einer Kommunalbefragung und Analyse der im Landkreis vorhandenen Angebote der offenen Seniorenarbeit.
- Einbeziehung von örtlichen Fachexperten durch ein Begleitgremium, in dem u. a. die zahlreichen Erhebungen vorgestellt und diskutiert wurden.

---

<sup>1</sup> In Apfeldorf, Denklingen, Dießen, Eching, Eresing, Finning, Utting und Windach wurden auf Wunsch der Gemeinden Vollerhebungen durchgeführt. Der Rücklauf aus diesen Gemeinden wurde gewichtet. Diese Gemeinden erhielten jeweils einen gesonderten Auswertungsbericht.

- Ein ganztägiger, von der Arbeitsgemeinschaft moderierter Expertenworkshop am 9. Mai 2009 zur Bearbeitung der Handlungsfelder. Teilnehmer waren Vertreter der Seniorenarbeit (Sozialverbände, Einrichtungen und Ambulante Dienste), des Kreistags, der Kirchen, der Kommunen, der Senioren und nicht zuletzt des Landratsamtes selbst. Ziel dieser gut besuchten Veranstaltung im Landratsamt war es insbesondere, für die einzelnen Handlungsfelder Bestandsbewertungen – Ressourcen und Defizite - und Maßnahmenvorschläge für die künftige Seniorenarbeit im Landkreis zu erarbeiten. Für jedes Handlungsfeld wurde von den Teilnehmern ein Leitgedanke formuliert, der im Bericht dem jeweiligen Thema vorangestellt ist.

Folgende Handlungsfelder wurden am 9. Mai 2009 diskutiert:

- Unterstützung pflegender Angehöriger,
- Bürgerschaftliches Engagement,
- Hospiz- und Palliativversorgung,
- Sicherstellung der Betreuung und Pflege,
- Verbesserung Kooperation und Koordination,
- Wohnen zu Hause,
- Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung,
- Information, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit,
- Gesellschaftliche Teilhabe,
- Präventive Angebote.



## 2. Bevölkerung im Landkreis: Bestand und Prognose

Die demographische Analyse des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis basiert auf den Daten der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes für Bayern bis 2028<sup>2</sup>. Nachstehend werden zunächst eine Analyse der aktuellen Einwohnerstruktur (Stand Ende 2008) und dann die wichtigsten Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung für den Landkreis vorgestellt.

### 2.1 Analyse der aktuellen Bevölkerungsstruktur

Beginnend mit den späten 1960er Jahren bis in die jüngste Zeit stieg die Bevölkerung im Landkreis kontinuierlich an. Seit 1950 nahm die Bevölkerungszahl bis heute um knapp 70 % zu.

Darstellung 2-1: Entwicklung der Bevölkerung im Landkreis

| <b>Jahr</b>                   | <b>1950</b> | <b>1961</b> | <b>1970</b> | <b>1980</b> | <b>1990</b> | <b>2000</b> | <b>2008</b> |
|-------------------------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| <b>Landkreis</b>              | 67.220      | 64.276      | 70.313      | 78.081      | 90.322      | 105.939     | 113.739     |
| <b>In Prozent, 1950=100 %</b> | 100,0       | 95,6        | 104,6       | 116,2       | 134,4       | 157,6       | 169,2       |

Quelle: AfA / SAGS 2009 nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamtes

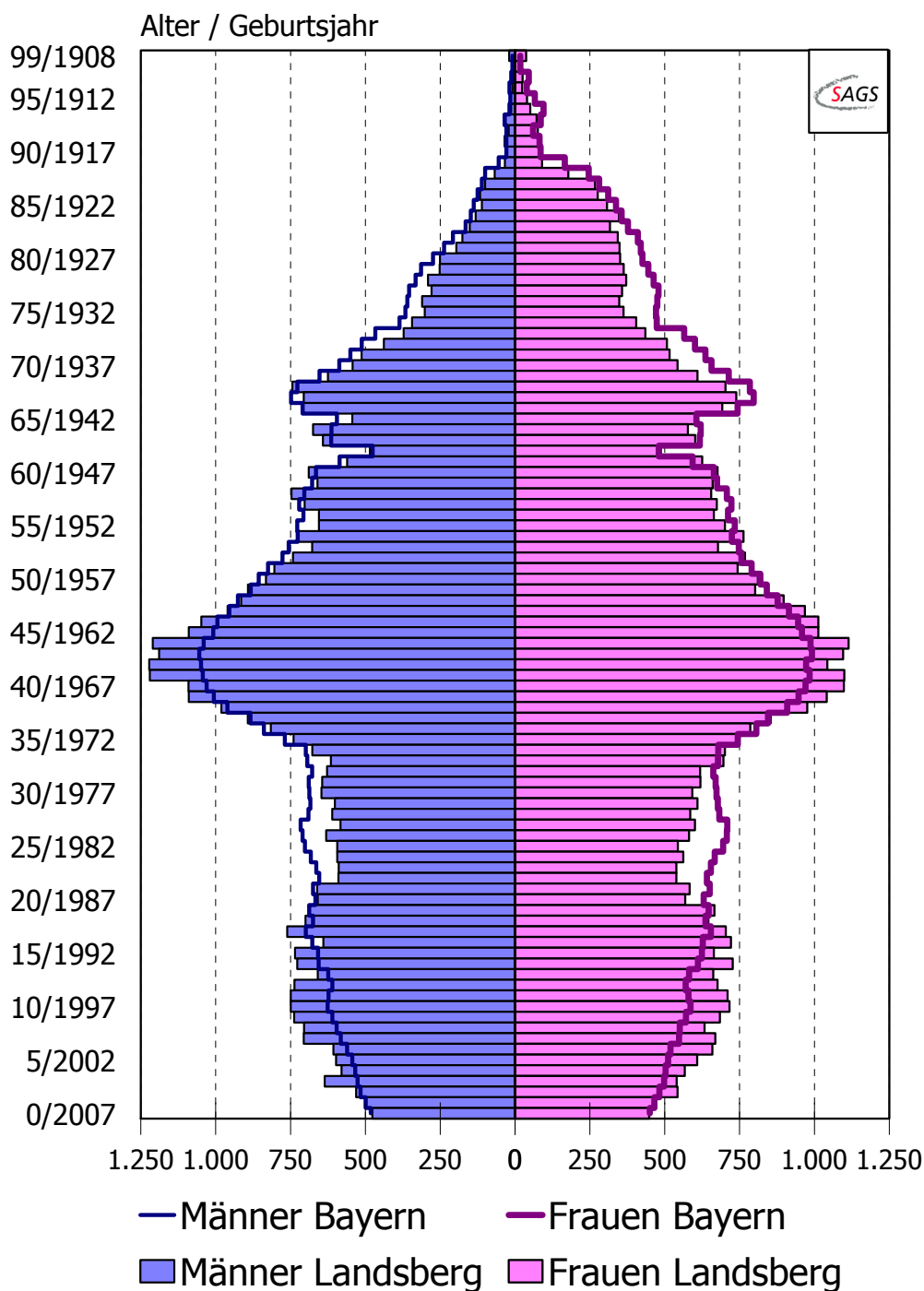
Im Vergleich mit Bayern und Oberbayern fällt der Anteil der älteren Menschen (65 Jahre und älter) im Landkreis relativ niedrig aus. Während im Landkreis 17,6 % der Bevölkerung 65 Jahre und älter ist, sind dies in Oberbayern 18,7 % und in Bayern 19,4 %. Dies ist eine Folge der hohen Zuwanderung vor allem jüngerer Altersgruppen in den Landkreis in den letzten Jahrzehnten.

Die Darstellung 2-2 zeigt in Form zweier Bevölkerungsbäume einen Vergleich des Altersaufbaus des Landkreises mit Bayern. Hierfür wurde der bayerische Altersaufbau auf die Einwohnerzahl des Landkreises heruntergerechnet.

---

<sup>2</sup> Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Demographisches Profil Landkreis Landsberg am Lech. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2028, München, September 2009. Detaillierte Daten nach Altersjahrgängen und Geschlecht wurden uns freundlicherweise vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung zur Verfügung gestellt.

Darstellung 2-2: Bevölkerung im Landkreis Anfang 2008 im Vergleich zu Bayern



Quelle: AfA / SAGS 2009 nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamtes

Der Vergleich des Altersaufbaus des Landkreises (Balken) mit Bayern (Linien) zeigt, dass derzeit überdurchschnittlich viele Familien mit Kindern im Landkreis leben. Auf der anderen Seite sind alle Altersjahrgänge über ca. 65 Jahre und insbesondere über 70 Jahre im Landkreis relativ schwächer besetzt als im bayerischen Vergleich. Unterdurchschnittlich ist auch die Altersgruppe der jungen Erwachsenen zwischen Anfang zwanzig und Mitte dreißig.



Die Darstellungen 2-3 bis 2-5 zeigen die regionale Verteilung der älteren Menschen im Landkreis für die Altersgruppen der 65-Jährigen und älteren, der 65- bis unter 75-Jährigen und der 75-Jährigen und älteren in den Gemeinden des Landkreises.

Regional ist dabei der Anteil der 65-Jährigen und älteren sehr unterschiedlich, wie der Darstellung 2-3 zu entnehmen ist. Während der Anteil der Älteren in der Großen Kreisstadt Landsberg mit 17,1 % nur leicht unter dem Landkreisdurchschnitt liegt, gibt es viele Gemeinden in der Umgebung der Stadt Landsberg, die deutlich niedrigere Anteile aufweisen. Eine Ausnahme stellt hier Kaufering dar, dessen Anteil mit 20,4 % nicht nur bereits klar über dem Landkreiswert, sondern auch klar über dem bayerischen Vergleichswert liegt<sup>3</sup>. Besonders hohe Anteile weisen auch die am Ammersee-Westufer gelegenen Gemeinden auf, den relativ höchsten im Landkreis der Markt Dießen mit 24,5 %, was auf die dortigen stationären Alten- und Pflegeheime zurückzuführen ist.

Innerhalb der beiden detailliert dargestellten Altersgruppen (65 bis unter 75 Jahre und 75 Jahre und älter) zeigen sich analoge regionale Strukturen (vgl. Darstellungen 2-4 und 2-5). In der Gemeinde Greifenberg ergibt sich für die Hochbetagten aufgrund der dortigen Senioreneinrichtung ein relativ hoher Wert für die Altersgruppe der 75-Jährigen und älteren.

### **Anteil der Migranten**

Statistische Aussagen über Einwohner mit Migrationshintergrund sind derzeit nur für die Gruppe der Einwohner mit ausländischer Staatsangehörigkeit auf Landkreisebene möglich. Je 100 Einwohner im Alter von 65 Jahren und älter besaßen Ende 2008 3,4 eine ausländische Staatsangehörigkeit (insgesamt 688). In der Bevölkerungsgruppe unter 65 Jahren waren dies mit 6,5 je 100 Einwohner fast doppelt so viele.

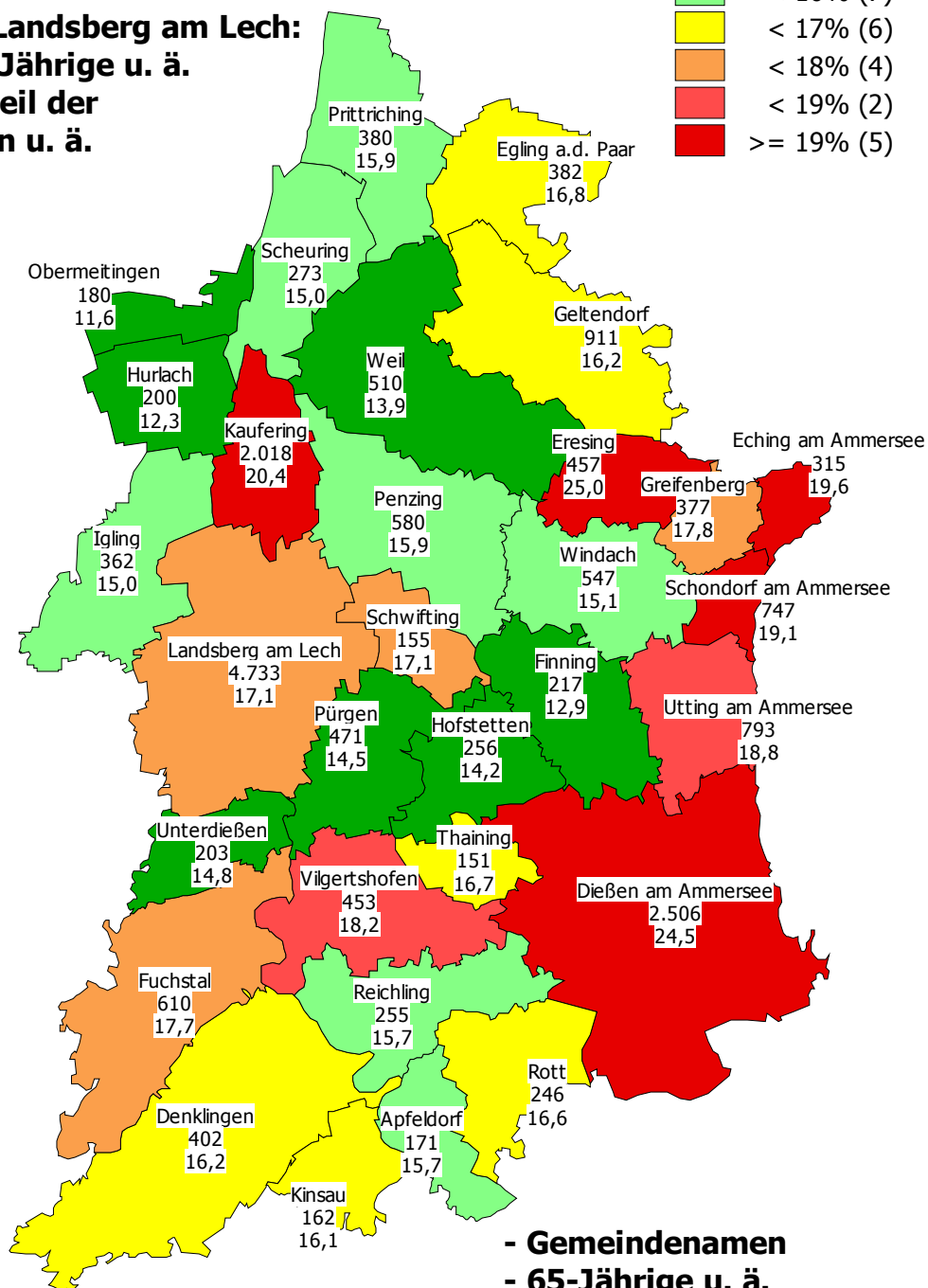
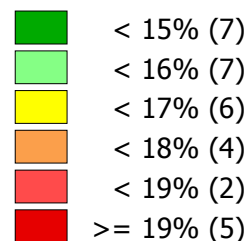
---

<sup>3</sup> Neben dem Seniorenstift gibt es in Kaufering mehrere Seniorenwohnanlagen des Landkreises.

Darstellung 2-3: Anteil der 65-Jährigen und älter an allen Einwohnern

Anteil der 65-Jährigen u. ä.  
an allen Einwohnern 2008

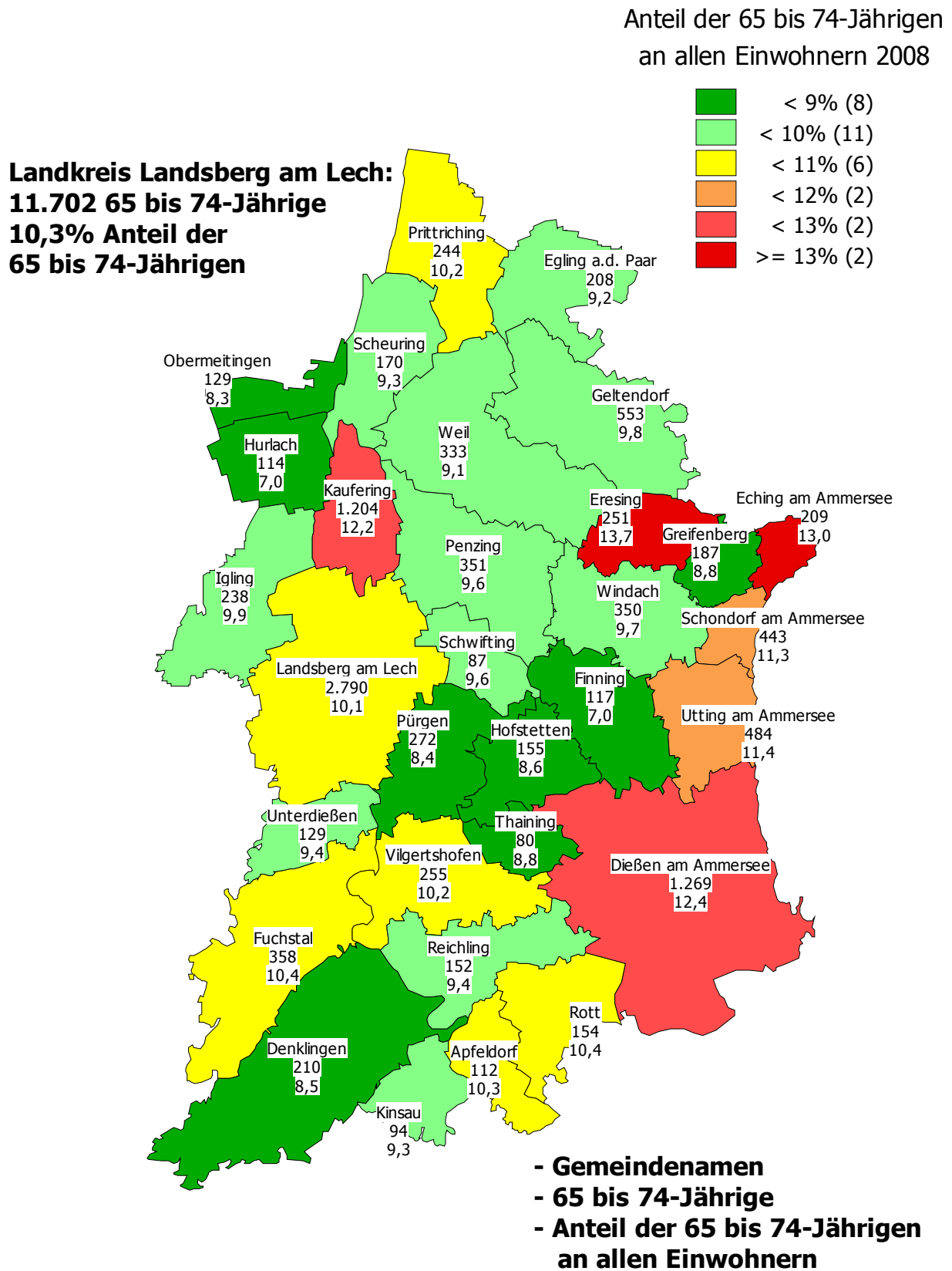
**Landkreis Landsberg am Lech:**  
**20.023 65-Jährige u. ä.**  
**17,6% Anteil der**  
**65-Jährigen u. ä.**



- **Gemeindenamen**  
- **65-Jährige u. ä.**  
- **Anteil der 65-Jährigen u. ä.**  
**an allen Einwohnern**

Quelle: AfA / SAGS 2009 nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamtes

Darstellung 2-4: Anteil der 65- bis 74-Jährigen an allen Einwohnern

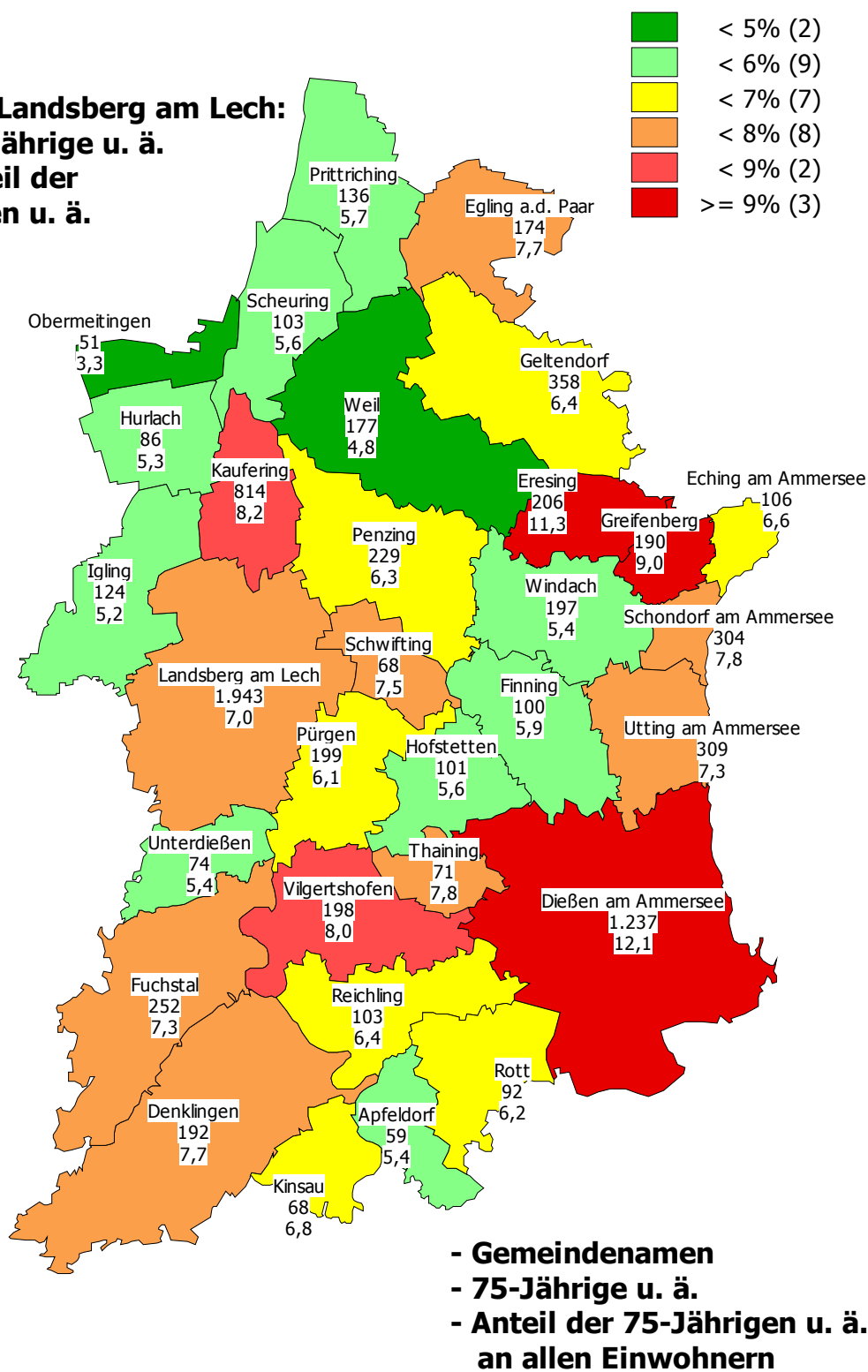


Quelle: AfA / SAGS 2009 nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamtes

Darstellung 2-5: Anteil der 75-Jährigen und älter an allen Einwohnern

**Landkreis Landsberg am Lech:**  
**8.321 75-Jährige u. ä.**  
**7,3% Anteil der**  
**75-Jährigen u. ä.**

Anteil der 75-Jährigen u. ä.  
 an allen Einwohnern 2008

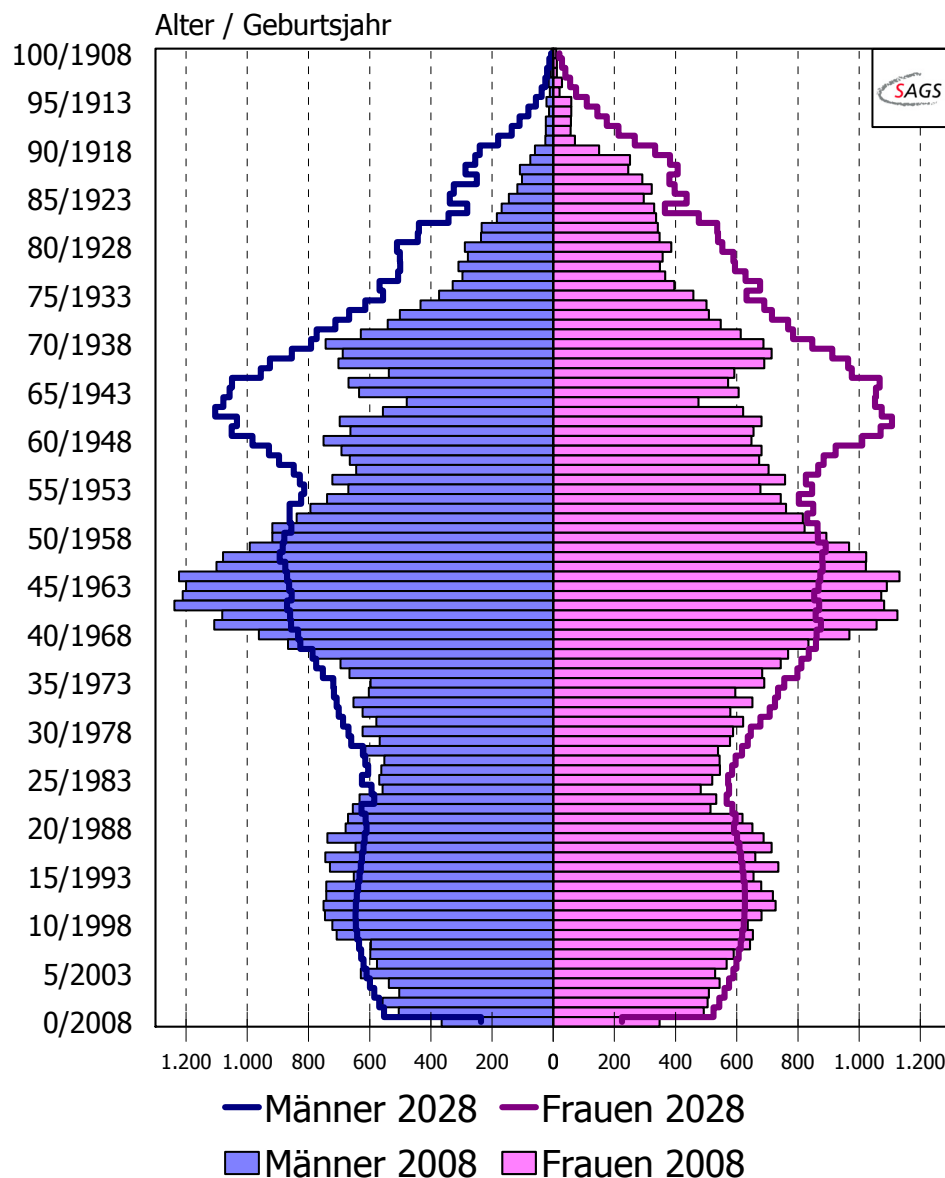


Quelle: AfA / SAGS 2009 nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamtes

## 2.2 Zukünftige Entwicklung der älteren Bevölkerungsgruppen

Die Darstellung 2-6 zeigt einen Vergleich des Bevölkerungsaufbaus im Landkreis in den Jahren 2008 und 2028. Während die Zahl der Kinder und Jugendlichen über zehn Jahre zurückgeht, dürfte die Zahl der Kinder unter zehn Jahren leicht ansteigen. Alle Altersjahrgänge ab dem ca. 55. Lebensjahr steigen stark an. Dies gilt für beide Geschlechter. Auch die geburtenstarke Generation aus den 1960er Jahren erreicht dann allmählich die Phase des Übergangs vom Erwerbsleben in den Ruhestand. In den 2030-er Jahren wird diese Generation dann zu einem weiteren Anstieg der Zahl der älteren Mitbürger im Landkreis führen.

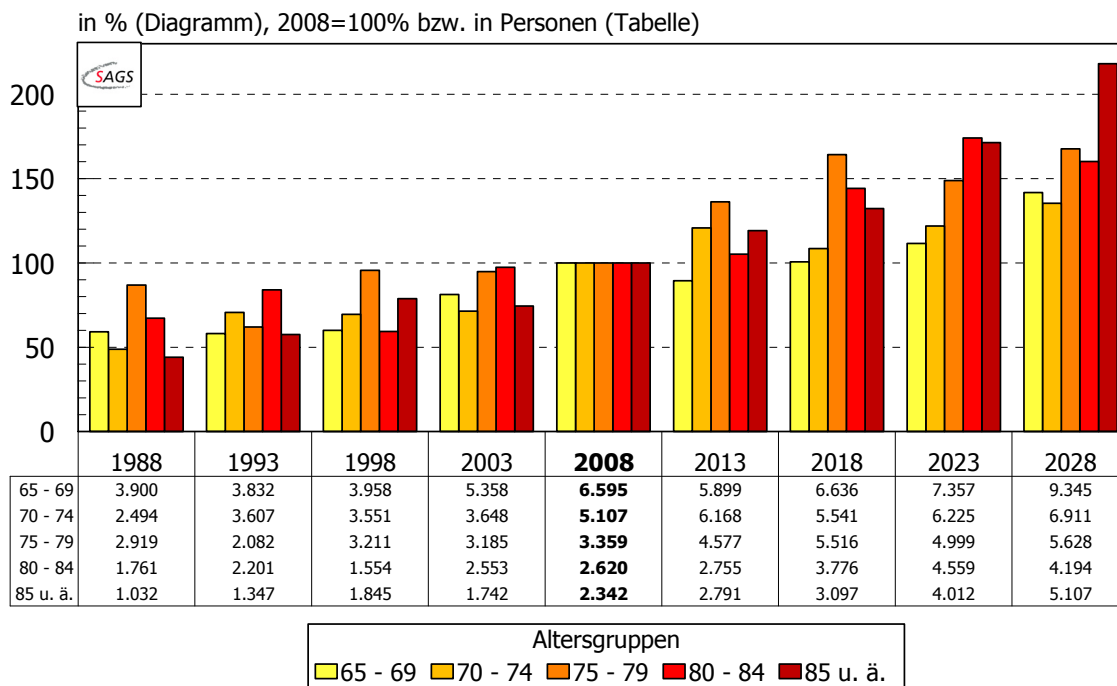
Darstellung 2-6: Bevölkerung im Landkreis 2028 im Vergleich zu 2008



Quelle: AfA / SAGS 2009 nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamtes,  
Modell mit Wanderungen

Die Darstellung 2-7 gibt nun die Entwicklung der älteren Bevölkerung im Landkreis in den letzten beiden und den nächsten beiden Jahrzehnten wieder. Bereits in den letzten zwanzig Jahren erhöhte sich die Zahl der älteren Mitbürger im Alter von 65 Jahren oder älter gegenüber 1988 um nahezu zwei Drittel. Dieser Trend wird sich grundsätzlich in der Zukunft fortsetzen. Auch in den nächsten zwanzig Jahren wird die Zahl der älteren Mitbürger im Landkreis Landsberg nochmals um über 11.000 Personen bzw. um über die Hälfte gegenüber 2008 zunehmen.

Darstellung 2-7: Entwicklung der älteren Bevölkerung im Landkreis 1988 bis 2028



Quelle: AfA / SAGS 2009 nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamtes,  
Modell mit Wanderungen, 2008=100 %

Bedingt durch die historischen Ereignisse der beiden Weltkriege, aber auch unter dem Einfluss von wirtschaftlichen Veränderungen, entwickelten bzw. entwickeln sich die einzelnen Altersgruppen wellenförmig. Insbesondere die steigende Lebenserwartung sorgt dabei langfristig für einen überproportionalen Anstieg der Zahl der Hochbetagten (85 Jahre und älter). In den nächsten zwanzig Jahren wird sich die absolute Zahl der Gruppe der über 84-Jährigen gegenüber heute mehr als verdoppeln, gegenüber 1988 wird sie sich bis zum Jahr 2028 sogar nahezu verfünffachen.

Eine detaillierte Darstellung für die absolute wie auch die relative Entwicklung der einzelnen Altersgruppen der über 60-Jährigen bis zum Jahr 2028 enthält die Darstellung 2-8.

Darstellung 2-8: Entwicklung der Altersgruppen ab 60 Jahren im Landkreis

| <b>Alter</b>      | <b>2008</b> | <b>2013</b> | <b>2018</b> | <b>2023</b> | <b>2028</b> |
|-------------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| <b>60 – 64</b>    | 6.070       | 6.868       | 7.624       | 9.746       | 10.684      |
| <b>65 – 69</b>    | 6.595       | 5.899       | 6.636       | 7.357       | 9.345       |
| <b>70 – 74</b>    | 5.107       | 6.168       | 5.541       | 6.225       | 6.911       |
| <b>75 – 79</b>    | 3.359       | 4.577       | 5.516       | 4.999       | 5.628       |
| <b>80 – 84</b>    | 2.620       | 2.755       | 3.776       | 4.559       | 4.194       |
| <b>85 – 89</b>    | 1.722       | 1.807       | 1.918       | 2.685       | 3.256       |
| <b>90 u. ä.</b>   | 620         | 985         | 1.179       | 1.327       | 1.850       |
| <b>60 u. ä.</b>   | 26.093      | 29.058      | 32.190      | 36.898      | 41.870      |
| <b>65 u. ä.</b>   | 20.023      | 22.190      | 24.566      | 27.152      | 31.185      |
| <b>80 u. ä.</b>   | 4.962       | 5.547       | 6.873       | 8.571       | 9.301       |
| <b>2008=100 %</b> |             |             |             |             |             |
| <b>60 – 64</b>    | 100,0%      | 113,1%      | 125,6%      | 160,6%      | 176,0%      |
| <b>65 – 69</b>    | 100,0%      | 89,4%       | 100,6%      | 111,6%      | 141,7%      |
| <b>70 – 74</b>    | 100,0%      | 120,8%      | 108,5%      | 121,9%      | 135,3%      |
| <b>75 – 79</b>    | 100,0%      | 136,2%      | 164,2%      | 148,8%      | 167,6%      |
| <b>80 – 84</b>    | 100,0%      | 105,2%      | 144,1%      | 174,0%      | 160,1%      |
| <b>85 – 89</b>    | 100,0%      | 104,9%      | 111,4%      | 155,9%      | 189,1%      |
| <b>90 u. ä.</b>   | 100,0%      | 158,8%      | 190,2%      | 214,0%      | 298,4%      |
| <b>60.u. ä.</b>   | 100,0%      | 111,4%      | 123,4%      | 141,4%      | 160,5%      |
| <b>65 u. ä.</b>   | 100,0%      | 110,8%      | 122,7%      | 135,6%      | 155,7%      |
| <b>80 u. ä.</b>   | 100,0%      | 111,8%      | 138,5%      | 172,7%      | 187,4%      |

Quelle: AfA / SAGS 2009 nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamtes





## **B. Handlungsfelder und Themenbereiche**



### **3. Handlungsfeld Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung**

**Leitgedanke:** Die Welt so gestalten, dass ich in zwanzig Jahren noch hier leben kann und will.

Bei einer integrierten Orts- und Entwicklungsplanung gilt es heute mehr denn je, den Bedürfnissen einer älter werdenden Bevölkerung Rechnung zu tragen. Dabei stehen insbesondere folgende Gesichtspunkte im Vordergrund:

- Straßen, Wege und Plätze sind barrierefrei, zumindest aber barrierearm zu gestalten. Dies betrifft auch alle Zugänge zu öffentlichen Einrichtungen, Dienstleistern und Geschäften; ebenso sind dabei beispielsweise Ampelschaltungen und andere Überquerungshilfen zu berücksichtigen. Letztlich kommt eine solche „hindernisarme“ Umgebung allen Bürgern zugute.
- Eine ortsnahe und gut erreichbare Nahversorgungsinfrastruktur, insbesondere für Güter des täglichen Bedarfs, ist zu erhalten bzw. aufzubauen. Dazu gehören auch medizinisch-therapeutische Versorgungsangebote.
- Ältere Menschen müssen die Möglichkeit haben, sich möglichst selbstständig innerhalb eines bestimmten Aktionsradius zu bewegen, auch wenn sie in ihrer Mobilität eingeschränkt sind und nicht über ein eigenes Fahrzeug verfügen. Ein möglichst gut ausgebauter Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) ist wünschenswert, daneben sind Fahrdienste und ehrenamtlich organisierte Mitfahrmöglichkeiten ein wichtiges Angebot. Aber auch ein gut ausgebautes Netz von Radwegen ist für Ältere eine wichtige Voraussetzung für ihre Selbstständigkeit und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

Ansprechpartner für eine seniorenfreundliche Orts- und Entwicklungsplanung, zumal wenn es um eine barrierearme Gestaltung des öffentlichen Raumes geht, sind zunächst die kreisangehörigen Kommunen sowie – in beschränktem Umfang – die Landkreisverwaltung.

#### **3.1 Der öffentliche Raum, öffentlich zugängliche Gebäude und Nahversorgung**

Grundsätzlich liegt es im Wirkungskreis der Kommunen, dafür Sorge zu tragen, dass der öffentliche Raum ohne Barrieren zugänglich ist. Eine barrierefreie bzw. barrierearme Umwelt ist, insbesondere für Bürger mit Mobilitätseinschränkungen, notwendig.

Wegen der Detailvielfalt und Komplexität dieses Themas konnten in unserer Untersuchung die in dieser Hinsicht – evtl. – bestehenden Defizite nicht umfassend für den ganzen Landkreis (oder gar für jede einzelne Kommune) erhoben werden. Der folgenden Darstellung mussten deshalb als Hauptquelle die Ergebnisse unserer landkreisweiten Seniorenbefragung zugrunde gelegt werden.

Nach Auskünften der Senioren nutzen 22 % von ihnen Hilfsmittel wie Rollator oder Rollstuhl oder – am häufigsten – einen Gehstock. Mit Blick auf die wahrscheinliche Entwicklung der Altersstruktur im Landkreis ist zu erwarten, dass der Gebrauch solcher Gehhilfen künftig noch erheblich zunehmen wird.

Die Befragung der älteren Bürger machte deutlich, welche Angebote der Nahversorgung von den Menschen vermisst werden. Das Fehlen von Geschäften des täglichen Bedarfs und von Fachärzten wurde von den Befragten, speziell in kleinen Gemeinden, besonders häufig genannt. Die grundlegenden Veränderungen im Einzelhandel der letzten Jahre (z.B. Bau von Großmärkten an den Ortsrändern) stellen insbesondere für ältere Menschen mit eingeschränkter Mobilität eine erhebliche Alltagsbeschwerde und Einschränkung ihrer Selbstständigkeit dar.

Darstellung 3-1: Fehlende Versorgungseinrichtungen

| <b>Versorgungsangebot</b> | <b>Nennungen</b> | <b>Prozent</b> |
|---------------------------|------------------|----------------|
| Fachärzte                 | 294              | 45,5           |
| Geschäfte                 | 285              | 44,1           |
| Beratungsangebote         | 174              | 26,9           |
| Fahrdienste               | 136              | 21,0           |
| Treffpunkte               | 100              | 15,4           |
| Anderes                   | 108              | 16,7           |

Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis, AfA / SAGS 2009 (Mehrfachnennungen)

Unter den Geschäften des täglichen Bedarfs vermissen viele Befragte vor allem Lebensmittelläden in gut erreichbarer Lage, insbesondere in der Ortsmitte. Unter den Fachgeschäften fehlt es ihnen besonders häufig an Metzgereien, Apotheken, auch an Eisenwarenhandlungen oder Baumärkten. Der Mangel an Fachärzten macht sich offenbar besonders in den Disziplinen Dermatologie und Augenheilkunde bemerkbar. Von einigen Befragten wurde auch darauf hingewiesen, dass Arztpraxen nicht immer barrierefrei erreichbar sind, etwa wenn kein Aufzug vorhanden ist.

50 Befragte bemängeln ausdrücklich, dass es keine Post/Postagentur mehr in der Nähe gibt – ein besonders schmerzlich erlebter Verlust an Alltagskomfort und gerade für ältere Menschen eine enorme lebenspraktische Erschwernis<sup>4</sup>. Je dreien fehlt es an Briefkästen und Geldautomaten, elf Befragten an einer Bankfiliale.

Für eine bessere Versorgungsinfrastruktur zu sorgen, ist gegenwärtig Thema in einigen Landkreismunicipalitäten. So gibt es in Weil derzeit Planungen, neue Einkaufsmöglichkeiten am Ort zu schaffen. Auch in Denklingen bemüht man sich darum, sie zu erhalten und noch zu verbessern; in Eching wird gerade ein Einkaufszentrum mit Apotheke und Arztpraxen geplant.

### 3.2 Mobilität

Die Mobilität älterer Menschen ist besonders im ländlichen Raum ein Problem, weil die Wege weit sind und/oder gesundheitliche Einschränkungen sie erschweren. Deshalb haben wir in der Seniorenbefragung auch nach der Nutzung von Verkehrsmitteln gefragt.

Darstellung 3-2: Fortbewegungsmöglichkeiten außer Haus

| Fortbewegungsart           | Nennungen | Prozent |
|----------------------------|-----------|---------|
| Auto                       | 884       | 70,0    |
| Fahrrad                    | 405       | 32,1    |
| Ich werde gefahren         | 284       | 22,5    |
| Bus                        | 127       | 10,0    |
| Bahn                       | 88        | 6,9     |
| Taxi                       | 21        | 1,6     |
| Keine dieser Möglichkeiten | 2         | 0,2     |

Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis, AfA / SAGS 2009 (Mehrfachnennungen)

Die Darstellung macht die Bedeutung des Autos für die Mobilität der Senioren deutlich. Daneben spielt auch das Fahrrad eine wichtige Rolle. Wichtige Voraus-

---

<sup>4</sup> Die Post-Universaldienstleistungsverordnung schreibt in § 2 vor, dass in allen Gemeinden mit mehr als 2.000 Einwohnern mindestens eine stationäre Einrichtung der Post vorhanden sein muss. In Gemeinden mit mehr als 4.000 Einwohnern und Gemeinden, die gemäß landesplanerischen Vorgaben zentralörtliche Funktionen haben, ist grundsätzlich zu gewährleisten, dass in zusammenhängend bebauten Gebieten eine stationäre Einrichtung in maximal 2.000 Metern für die Kunden erreichbar ist. Briefkästen müssen so ausreichend vorhanden sein, dass die Kunden in zusammenhängend bebauten Wohngebieten i. d. R. nicht mehr als 1.000 Meter zurückzulegen haben.

setzung für eine Fahrradnutzung stellt eine fahrradfreundliche Verkehrsinfrastruktur in den Gemeinden dar. Deutlich wird auch noch einmal, dass viele Ältere in ihrer Mobilität auf die Unterstützung anderer angewiesen sind.

Wie können ältere Menschen verschiedene Zielorte erreichen? Die folgende Darstellung zeigt das Ergebnis:

Darstellung 3-3: Wahl der Verkehrsmittel nach Zielorten in Prozent

| <b>Einrichtung</b>   | <b>Zu Fuß/Rad</b> | <b>Werde gefahren</b> | <b>Auto</b> | <b>ÖPNV</b> |
|----------------------|-------------------|-----------------------|-------------|-------------|
| Bushaltestelle       | 91                | 3                     | 9           | 3           |
| Kirche               | 71                | 10                    | 32          | 2           |
| Gastwirtschaft       | 66                | 11                    | 39          | 3           |
| Bank/ Sparkasse      | 63                | 11                    | 40          | 5           |
| Post/ Poststelle     | 57                | 12                    | 45          | 5           |
| Apotheke             | 50                | 14                    | 50          | 5           |
| Lebensmittelgeschäft | 53                | 15                    | 60          | 6           |
| Hausarzt             | 47                | 15                    | 49          | 7           |
| Bahnhof              | 43                | 11                    | 49          | 17          |

Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis, AfA / SAGS 2009 (Mehrfachnennungen)

Auch wenn viele Ziele von der Mehrzahl der Befragten zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreicht werden können, spielt der PKW gerade für die Versorgung mit den Gütern des täglichen Bedarfs eine wichtige Rolle. Der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) hingegen hat für die Mobilität der Befragten geringe Bedeutung, nicht nur, weil die abgefragten Einrichtungen im näheren Wohnumfeld liegen, sondern auch, weil sein Angebot gerade im ländlichen Raum stark auf den Berufsverkehr und auf den Schülertransport ausgerichtet ist. 38 Befragte (von 1.307 Befragten) wünschen sich explizit eine bessere Busverbindung.

Gefragt wurden die Senioren auch, wie weit bestimmte Einrichtungen von ihrer Wohnung entfernt sind.

## Darstellung 3-4: Entfernung zwischen Wohnung und Angebot

| <b>Einrichtung und Erreichbarkeit in Metern</b> | <b>Entfernung in Meter</b><br>innerhalb derer <b>25 %</b> der Befragten die Einrichtung erreichen | <b>Entfernung in Meter</b><br>innerhalb derer <b>50 %</b> der Befragten die Einrichtung erreichen |
|-------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Bahnhof                                         | 1.000                                                                                             | 2.000                                                                                             |
| Lebensmittelgeschäft                            | 500                                                                                               | 1.000                                                                                             |
| Apotheke                                        | 400                                                                                               | 1.000                                                                                             |
| Bank/ Sparkasse                                 | 400                                                                                               | 800                                                                                               |
| Post/ Poststelle                                | 500                                                                                               | 1.000                                                                                             |
| Gastwirtschaft                                  | 300                                                                                               | 600                                                                                               |
| Kirche                                          | 400                                                                                               | 700                                                                                               |
| Bushaltestelle                                  | 100                                                                                               | 200                                                                                               |
| Hausarzt                                        | 500                                                                                               | 1.500                                                                                             |

Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis, AfA / SAGS 2009

Die Tabelle zeigt, dass die Hälfte der Befragten eine Strecke von mehr als 1.000 Metern zurücklegen muss, um zu einem Lebensmittelgeschäft zu gelangen. Auch zu Apotheke, Bank und Post muss jeder Zweite einen weiten Weg zurücklegen. Steht kein Auto zur Verfügung, so kann schon eine Distanz von einem Kilometer eine hohe Hürde für ältere Menschen darstellen.

Aus all dem erklärt sich die starke Nutzung des Autos als Verkehrs- und Transportmittel – ein großes Problem, nicht nur unter ökonomischen und ökologischen Aspekten, sondern auch weil dies (neben dem Besitz eines Führerscheins) eine anhaltende Fahrtüchtigkeit voraussetzt, die mit fortschreitendem Alter nicht mehr bei jedem gegeben sein mag. Fazit: Das Fehlen nahegelegener Läden und sonstiger Infrastruktureinrichtungen sowie der Mangel an leicht zugänglichen und hochfrequent verkehrenden öffentlichen Transportmitteln bedeutet insbesondere für die ältere Bevölkerung eine starke Einschränkung ihrer Selbständigkeit im Alltagsleben.

Im Übrigen wurde von einigen Befragten noch darauf hingewiesen, dass im Winter das Räumen der Gehwege in zweifacher Hinsicht ein Problem darstellt. Zum einen seien viele Gehwege nicht ausreichend geräumt, zum anderen haben gerade Ältere häufig Schwierigkeiten, ihrer Räumspflicht nachzukommen. Möglicherweise sind hier Lösungen im Rahmen der Nachbarschaftshilfe, kommerzieller Räumdienste etc. denkbar.

### 3.3 Einschätzung aus Sicht der Experten

13 von 30 Gemeinden im Landkreis, die hierzu geantwortet haben, räumen dem Thema Orts- und Entwicklungsplanung einen wichtigen Stellenwert ein und wünschen dessen ausdrückliche Berücksichtigung im Seniorenpolitischen Konzept.

Auch 13 der 18 befragten ambulanten Dienste sehen darin ein wichtiges Handlungsfeld, doch nur vier der 13 stationären Einrichtungen teilen diese Ansicht. Wahrscheinlicher Hintergrund dieses auffälligen Unterschieds: Die Kunden ambulanter Dienste sind wesentlich stärker auf die örtliche Infrastruktur angewiesen als die Bewohner von Pflegeheimen.

Im Workshop wurde die Bauleitplanung thematisiert und daran kritisiert, dass „starre Bauleitplanung (...) Mehrgenerationenwohnen“ verhindere; deshalb sei ein planerisches „Umdenken“ erforderlich, um neue Wohnmodelle zu ermöglichen. Auch eine finanzielle Förderung von generationenübergreifenden Wohnprojekten sei wünschenswert. Zumal der „Verödung“ der Ortskerne, wie sie vor allem in ländlichen Gemeinden beobachtet wird, durch Umnutzung alter Anwesen in alternative Wohnangebote entgegengewirkt werden könnte. Außerdem wurde im Workshop beklagt, dass die Versorgung mit Angeboten des Öffentlichen Nahverkehrs, gerade in kleineren Orten bzw. Ortsteilen, teilweise sehr mangelhaft sei.

### 3.4 Beurteilung der Situation und Maßnahmenempfehlungen

Eine umfassende Bestandsaufnahme zu den Themen öffentliche Räume, Wege, Gebäude war in unseren Begleitstudien zum Seniorenpolitischen Gesamtkonzept nicht zu leisten. Doch schon die vorgelegten Teilergebnisse unserer Recherchen machen deutlich, dass diese Thematik bei den **Verantwortlichen in den Gemeinden, wie auch bei Architekten und Stadtplanern** sehr viel stärker als bisher ins Bewusstsein gerückt werden muss. So soll dem Umstand, dass die Zahl der 60-Jährigen und älteren von derzeit knapp 26.000 wohl auf rund 42.000 in den nächsten zwanzig Jahren ansteigen wird, angemessen begegnet werden. Erfreulicherweise haben einige Landkreisgemeinden bereits mit Planungen zur Verbesserung der Infrastruktur begonnen.

Deutlich erkennbar sind einige **Defizite in der Nahversorgung** mit Einrichtungen des täglichen Bedarfs, auch im (fach-)ärztlichen Angebot. Beispiele für die **Schaffung eines ortsnahe Einkaufsangebots** ist der Dorfladen in Hurlach, der genossenschaftlich organisiert ist, oder der CAP-Markt in Landsberg, der zum einen zentral gelegen ist, und zum anderen darüber hinaus Menschen mit Behinderung eine Arbeitsmöglichkeit bietet.



Auch der **Öffentliche Personennahverkehr** ist, teilträumlich betrachtet, nicht ausreichend. Dass er insgesamt für die Mobilität der Senioren noch eine eher untergeordnete Rolle spielt, dürfte vorläufig sein und auch mit seinem Versorgungsangebot zusammenhängen. Um hier Lücken zu schließen, sollten **Fahrtmöglichkeiten durch** Fahrdienste oder ehrenamtlich betriebene Bürgerbusse entwickelt werden (vgl. Kapitel 4, Wohnen zu Hause).

#### **Empfehlungen und Maßnahmen:**

| <b>Empfehlungen/Maßnahmen</b>                                                                                                                                                                                                                                    | <b>Adressat/Träger</b>                                                                                                                        |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Unterstützung beim Erhalt bzw. Aufbau der Nahversorgungsangebote in den kreisangehörigen Gemeinden und Gemeindeteilen, v. a. Geschäfte des täglichen Bedarfs und Post                                                                                            | Gemeinden                                                                                                                                     |
| Schaffung von Fahrdiensten auf ehrenamtlicher Basis, ggf. auch in Form von Bürgerbussen (vgl. Handlungsfeld 4)                                                                                                                                                   | Gemeinden                                                                                                                                     |
| Hinwirken auf die nachhaltige Umsetzung von „Barrierefreiem Bauen“ bei Gemeindeverwaltungen und Planern. Beachtung insbesondere bei anstehenden Arbeiten. Dies kann auch durch die Einbeziehung der Architektenkammer erfolgen oder durch Behindertenbeauftragte | Gemeinden,<br>Seniorenbeauftragte,<br>Landratsamt,<br>Bayerische<br>Architektenkammer,<br>Bundesarbeitsgemeinschaft<br>Wohnraumanpassung e.V. |



## 4. Handlungsfeld Wohnen zu Hause

**Leitgedanke:** Daheim ist Daheim – bei guter Lebensqualität im vertrauten Umfeld. Geben und Nehmen ist Lebensqualität zu Hause.

Zu Hause wohnen zu bleiben, in der angestammten Umgebung und im gewohnten Umfeld, das ist auch im Alter die gewünschte Wohnform. Angebote und Hilfen, die dieses Anliegen möglich machen bzw. unterstützen, sind deshalb von großer Wichtigkeit. Diese spielen bereits eine Rolle, wenn (noch) keine Pflegebedürftigkeit vorliegt. Ist ein Verbleib in der bisherigen Wohnsituation nicht mehr gewünscht oder nicht mehr sinnvoll umzusetzen, so gibt es eine Reihe von alternativen Wohnangeboten, die ein selbstständiges Wohnen und Leben mit der jeweils notwendigen Unterstützung verbinden.

Aufgrund der Komplexität des Handlungsfeldes sind Überschneidungen zu anderen Handlungsfeldern unumgänglich, darauf wird entsprechend hingewiesen.

Zur Einführung sei hier auf einige Ergebnisse aus der Seniorenbefragung verwiesen, die Einblick in die aktuelle Wohnsituation der Älteren im Landkreis geben.

### 4.1 Wohnsituation älterer Bürger im Landkreis

Der überwiegende Teil (55,1 %) der älteren Menschen ist in seiner Heimatgemeinde verwurzelt und lebt dort bereits schon seit 40 Jahren oder länger. Ein Viertel (25 %) aller Befragten lebt allein in seiner Wohnung. Rund zwei Drittel leben mit ihrem Partner zusammen (69 %). 14 % der Befragten leben mit ihren Kindern zusammen; auch dieser Anteil steigt wiederum mit zunehmendem Alter an. Diese können damit möglicherweise im Bedarfsfall auf unmittelbare Hilfe der Familie zurückgreifen; oftmals ist ein zunehmender Hilfebedarf ausschlaggebend für einen Zusammenzug. Einige wohnen z.B. mit Kindern und Ehepartner zusammen, d.h. die oben erwähnten Prozentwerte beziehen sich (mit Ausnahme natürlich der Heimatgemeinde) auf Mehrfachnennungen.

### Barrierefreiheit der Wohnung und der näheren Wohnumgebung

Wichtige Voraussetzung für das „Wohnen-Bleiben“ ist ein barrierearmes Wohnumfeld. Die Seniorenbefragung hat gezeigt, dass die baulichen Verhältnisse der Wohnungen und Häuser teilweise nicht den Bedürfnissen älterer Menschen entsprechen. So berichtete jeder Fünfte über Schwierigkeiten, mit denen er in der eigenen Wohnung konfrontiert sei. Am häufigsten erleben die Befragten die Treppen bzw. die Ausstattung des Badezimmers als Barriere.

Insgesamt 9 % der Befragten müssen Treppen steigen, um in ihre Wohnung zu kommen, immerhin rund 8 % der Befragten können einen Fahrstuhl benutzen. Für knapp die Hälfte der Befragten (45 %) gibt es wiederum innerhalb des Hauses Treppen zu überwinden.

## Wohnwünsche und Wohnformen

Es gibt unterschiedliche Wohnangebote für Ältere, die unterschiedlichen Bedürfnissen und Vorlieben entsprechen. Die Mehrzahl der Befragten hat sich zu diesem Thema bisher allerdings keine Gedanken gemacht. Jedoch rund ein Drittel (393 Personen) der Befragten hat darüber schon nachgedacht; weitere 10 % (120 Personen) denken sogar aktuell darüber nach. Dies macht deutlich, dass es doch für einen erheblichen Teil der Befragten ein Thema ist, wie sie zukünftig wohnen wollen und können, dass die aktuelle Wohnsituation nicht unbedingt als ideal empfunden wird und es Überlegungen gibt, evtl. die Wohnsituation zu verändern.

Die „Gruppe der Nachdenker“ spricht sich sehr eindeutig für eine barrierefreie Wohnung aus oder aber für eine Wohnung mit gesicherter Betreuung bei Krankheit oder Pflegebedürftigkeit. Immerhin gibt es eine kleine Gruppe, die sich eine Haus- und Wohngemeinschaft mit Gleichaltrigen oder mit jüngeren Familien vorstellen kann.

Darstellung 4-1: Vorstellbare Wohnalternativen

|                                                                                          | absolute Nennungen |              |                      |                        |
|------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------|--------------|----------------------|------------------------|
| <b>Ich würde lieber wohnen ....</b>                                                      | <b>sehr gerne</b>  | <b>gerne</b> | <b>weniger gerne</b> | <b>gar nicht gerne</b> |
| in einer Wohnung mit gesicherter Betreuung bei Krankheit oder Pflegebedürftigkeit        | 87                 | 172          | 25                   | 9                      |
| in einer Wohnung, in der ich besser zurecht komme und z.B. keine Treppen/Schwellen habe  | 56                 | 74           | 14                   | 14                     |
| in Haus- oder Wohngemeinschaften mit jüngeren Familien (jedoch nicht die eigenen Kinder) | 26                 | 47           | 36                   | 43                     |
| in einer Haus- oder Wohngemeinschaft mit Gleichaltrigen                                  | 11                 | 39           | 33                   | 47                     |

Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis, AfA / SAGS 2009

Weitere 36 Befragte betonten, dass sie zwar im eigenen Haus oder der eigenen Wohnung wohnen bleiben wollten, dies aber einen altengerechten Umbau voraussetze. Weitere 19 wollen sich in der eigenen Wohnung die entsprechenden Betreuungsleistungen organisieren. Bei diesen Befragten besteht also das Bewusstsein, dass bauliche und organisatorische Veränderungen nötig sind, um „wohnen bleiben zu können“.

## 4.2 Wohnangebote im Landkreis

### 4.2.1 Seniorenwohnanlagen

Bei Seniorenwohnanlagen handelt es sich um Miet- oder Eigentumswohnanlagen, die insbesondere älteren Menschen zur Verfügung gestellt werden. Im Landkreis gibt es einige dieser Wohnungen, die jedoch keine seniorengerechte Ausstattung aufweisen und auch kein Betreuungsangebot beinhalten.

Darstellung 4-2: Seniorenwohnanlagen im Landkreis

| Ort          | Zahl der Wohnungen |
|--------------|--------------------|
| Dießen       | 108                |
| Kaufering    | 157                |
| Landsberg    | 20                 |
| Schondorf    | 5                  |
| <b>Summe</b> | <b>290</b>         |

Quelle: AfA / SAGS 2009

Insgesamt stehen somit 290 Wohnungen vorzugsweise für Senioren zur Verfügung.

### 4.2.2 Betreute Wohnanlagen

Bei Betreuten Wohnanlagen handelt es sich im Regelfall um barrierefrei erschlossene Miet- oder Eigentumswohnanlagen, die mit dem Einzug auch den Abschluss eines Betreuungsvertrags vorsehen und somit eine soziale Betreuung anbieten. Der Betreuungsvertrag setzt sich idealerweise aus Grund- und Wahlleistungen zusammen, wobei die Grundleistungen als Pauschale, die Wahlleistungen je nach Inanspruchnahme abgerechnet werden. Als Qualitätsmaßstab für die Ausgestaltung der Wohnanlagen und Angebote können die DIN 18025 (Barrierefreiheit) bzw. die DIN 77800 (Dienstleistungsnorm) gelten.

## Darstellung 4-3: Betreute Wohnanlagen im Landkreis

| <b>Ort</b>   | <b>Name</b>                          | <b>Zahl der Wohnungen</b> | <b>Bemerkung</b>                                                                   |
|--------------|--------------------------------------|---------------------------|------------------------------------------------------------------------------------|
| Dießen       | Seniorenwohnanlage Dießen            | 28                        | Wohnungen frei finanziert<br>Betreuung<br>Betreuungsträger: Fa. HAMSL              |
| Kaufering    | Seniorenstift Kaufering              | 12                        | 12 Mietwohnungen öffentlich gefördert<br>Betreuungsträger: Seniorenstift Kaufering |
| Landsberg    | Betreutes Wohnen im Hl.-Geist-Spital | 49                        | Betreuungsträger: Hl.-Geist-Spital                                                 |
| Landsberg    | Seniorenwohnen Englischer Garten     | 75                        | Betreuungsträger: Hl.-Geist-Spital                                                 |
| Landsberg    | Betreutes Wohnen am Brunnenhof/BRK   | 36                        | 36 Mietwohnungen frei finanziert<br>10 Eigentumswohnungen                          |
| Penzing      | Seniorenwohnanlage Penzing           | 10                        | Wohnungen frei finanziert<br>Betreuung<br>Betreuungsträger: Fa. HAMSL              |
| <b>Summe</b> |                                      | <b>210</b>                |                                                                                    |

Quelle: AfA / SAGS 2009

Die Betreuungspauschalen der Wohnanlagen liegen zwischen 50 und rund 110 Euro pro Monat. In zwei Wohnanlagen besteht derzeit eine Warteliste für eine Wohnung. In zwei Anlagen standen wiederum zum Erhebungszeitpunkt noch Wohnungen frei.

Von drei Wohnanlagen ist bekannt, dass es beim Bezug Einschränkungen gibt. Die Wohnanlagen behalten sich vor, Interessenten, die in Pflegestufe 2 oder höher eingestuft sind, und Interessenten mit einer Demenz als Bewohner abzulehnen.

Neben den in der Tabelle genannten Wohnanlagen gibt es noch zwei Wohnanlagen, die sich mit einem hochpreisigen Angebot an Senioren richten, die aus einem größeren Einzugsgebiet kommen: Die Seniorenresidenz in Utting mit 39 betreuten Wohnungen und das Collegium Augustinum in Dießen mit rd. 340 betreuten Wohnungen.

## Planungen

In folgenden Gemeinden gibt es derzeit Überlegungen bzw. Planungen Seniorenwohnanlagen bzw. Betreute Wohnanlagen zu schaffen: Apfeldorf, Utting, Geltendorf, Windach, Egling und Pürgen.

### 4.2.3 Betreutes Wohnen zu Hause

Da neben der ambulanten pflegerischen Versorgung in der Regel ein ganzes „Bündel“ weiterer Dienstleistungen notwendig ist, damit ein „Zu-Hause-Leben“ auch bei Einschränkungen möglich ist, hat sich seit einigen Jahren das Betreute Wohnen zu Hause etabliert. Wie in Betreuten Wohnanlagen gibt es im Betreuten Wohnen zu Hause ein Koordinationsbüro, das die Versorgung, Betreuung und Organisation aller benötigten Hilfen erbringt. Für diese Dienstleistung wird eine Betreuungspauschale erhoben. Wahlleistungen können entsprechend den individuellen Bedürfnissen hinzu gewählt werden. Um dies zu gewährleisten, wird ein wöchentlicher Hausbesuch eingerichtet, der einen kontinuierlichen sozialen Kontakt zwischen Kunden und Leitstelle gewährleistet; ein Hausnotruf stellt Sicherheit rund um die Uhr her.

Zielgruppe sind zu Hause lebende Ältere, die Unterstützung bei der Organisation im Alltag benötigen oder als Alleinstehende ihr Leben durch Einsamkeit oder Unsicherheit starken Einschränkungen unterworfen sehen. So wird das Betreute Wohnen zu Hause häufig von Menschen genutzt, die im Sinne der Pflegeversicherung noch nicht pflegebedürftig sind, aber trotzdem im Alltag bereits Unterstützung benötigen. Das Betreute Wohnen zu Hause füllt eine Versorgungslücke, da es Betreuungs- und Organisationsaufgaben übernimmt, die beispielsweise durch Angehörige oder Dienste nicht oder nur unzureichend erbracht werden können.

Im Landkreis gibt es einen Anbieter für Betreutes Wohnen zu Hause. Das Angebot von LISA Betreutes Wohnen zu Hause in Utting besteht seit 2006 und richtet sich an die Bewohner des Ammersee-Westufers. Derzeit werden von LISA rund zehn Personen betreut.

### 4.2.4 Ambulant betreute Wohngemeinschaften

**Ambulant betreute Wohngemeinschaften** wenden sich insbesondere an Menschen mit einem erhöhten Hilfe- und Pflegebedarf, speziell bei Demenz. Hier können Menschen, die aufgrund körperlicher, psychischer und geistiger Einschränkungen nicht mehr alleine in einer eigenen Wohnung leben können, betreut und gepflegt werden. Seit dem 1. August 2008 werden im Pflege- und Wohnqualitätsgesetz (PfleWoqG) erstmalig Regelungen für den Betrieb und Qualitätsvorgaben formuliert.

In **Fuchstal-Asch** gibt es eine **ambulant betreute Seniorenwohngemeinschaft** mit 12 Plätzen für Personen mit einer demenziellen Erkrankung. Die Nachfrage nach Plätzen in dieser Wohngemeinschaft ist hoch, es besteht eine Warteliste.

In **Windach** gibt es die **ambulant betreute Seniorenwohngemeinschaft „Herbstlaube“** für sechs bis acht Personen mit einem Hilfebedarf. Dabei handelt es sich teilweise um Menschen mit einer Demenz, andere haben jedoch ausschließlich körperliche Einschränkungen. In dieser Wohngemeinschaft gibt es vereinzelt freie Plätze.

### **4.3 Weitere Hilfen für das Wohnen zu Hause**

Es gibt im Landkreis eine Reihe von Hilfen, um auch bei Unterstützungsbedarf weiter zu Hause wohnen bleiben zu können. Neben ambulanten pflegerischen Leistungen und Betreuung (siehe Handlungsfeld „Betreuung und Pflege“) sind das vor allem alltagspraktische Hilfen wie Fahrdienste, Hausnotrufdienste, Haushaltshilfen, Essen auf Rädern und Mittagstischangebote.

#### **4.3.1 Fahrdienste**

Der BRK Kreisverband Landsberg befördert monatlich rund 650 Personen (alle Altersgruppen). Zum Angebot gehören Krankenfahrdienste, die Personenbeförderung mit Rollstuhl und die Beförderung mit „Bring- und Abholdienst“ in die Wohnung. Für die Beförderung fällt eine Kostenpauschale an, ab einer Strecke von über zehn km kommt ein Kilometergeld hinzu. Es bestehen Vereinbarungen zur Kostenübernahme mit einigen Krankenkassen.

Der „Verein Gemeinsam“ aus Greifenberg bietet einen Fahrdienst für die Gemeinden Greifenberg, Utting und Schondorf an. Das vereinseigene Fahrzeug ist werbefinanziert, der Fahrer wird teilweise von den drei Gemeinden finanziert. Das Angebot ist für hilfsbedürftige Menschen abrufbar und wird gut angenommen.

Die Nachbarschaftshilfe „Hand in Hand“ in Geltendorf bietet Fahrdienste an, für die eine Pauschale (Kurzfahrten) bzw. eine Kilometerpauschale anfällt.

#### **4.3.2 Essen auf Rädern**

Im Landkreis wird von acht Anbietern Essen auf Rädern angeboten. Derzeit werden rund 250 Haushalte im Landkreis durch diese Dienste versorgt. Es gibt einige große Anbieter, welche die Mehrzahl der Bezieher versorgen. Daneben ermöglichen einige ambulante Pflegedienste für die eigenen Kunden ein eigenes Essensangebot. In der Regel haben diese Kooperationspartner, von denen sie das Essen beziehen.



Darstellung 4-4: Menüservicedienste im Landkreis

| <b>Einrichtung</b>                           | <b>Ort</b>      | <b>Anzahl Haushalte</b> | <b>Liefergebiet</b>                       |
|----------------------------------------------|-----------------|-------------------------|-------------------------------------------|
| Ambulante Kranken- und Seniorenarbeit Klüber | Schwifting      | 6                       | Ca. 20 km Umkreis                         |
| Arbeiterwohlfahrt AWO                        | Dießen          | 40                      | Ammersee-Westufer                         |
| BRK Kreisverband Landsberg                   | Landsberg       | 75                      | Stadt Landsberg, Kaufering, Penzing       |
| Johanniter-Unfallhilfe e.V.                  | Dießen          | 12                      | Ammersee-Westufer, Landsberg, Kaufering   |
| Mobile Pflege Fuchstal                       | Fuchstal        | 6                       | Ca. 5 km Umkreis                          |
| Pflegedienst an der romantischen Straße      | Fuchstal-Leeder | 5                       | Fuchstal-Leeder                           |
| Sozialzentrum St. Martin                     | Landsberg       | 95                      | Gesamter Landkreis ohne Ammersee-Westufer |
| Pflegezentrum Eißler                         | Windach         | 10                      | Keine nähere Angabe                       |

Quelle: AfA / SAGS 2009

Teilweise handelt es sich bei dem Essen um frisch zubereitete Kost, die warm geliefert wird. Es gibt aber auch die Möglichkeit, einmal wöchentlich Tiefkühlkost zu beziehen.

Im Seniorenstift Kaufering gibt es darüber hinaus einen offenen Mittagstisch, der täglich geöffnet hat.

Die räumliche Abdeckung des gesamten Landkreises durch die liefernden Dienste ist gegeben. Auch können die Dienste die bestehende Nachfrage befriedigen, so dass man von einer ausreichenden Versorgung ausgehen kann.

#### **4.3.3 Hausnotruf**

Mit einem Hausnotrufsystem können Ältere durchgehend 24 Stunden mit einer Leitstelle Kontakt aufnehmen, um in Notfällen Hilfe zu erhalten. Die Hausnotrufsysteme können in allen Wohnungen und Häusern mit Telefonanschluss installiert werden. Bei Vorliegen einer Pflegestufe übernimmt die Pflegekasse einen Teil der monatlichen Gebühr.

Im Landkreis gibt es mehrere Dienstleister, die einen Hausnotruf anbieten oder vermitteln. Kleinere Dienste arbeiten dabei in der Regel mit den großen Hausnotrufanbietern zusammen, die 24-Stunden-Notrufzentralen betreiben.

Darstellung 4-5: Hausnotrufanbieter im Landkreis

| <b>Einrichtung</b>          | <b>Anzahl Haushalte</b> | <b>Eigene Notrufzentrale</b> | <b>Zusammenarbeit mit folgendem Anbieter</b>                                          |
|-----------------------------|-------------------------|------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------|
| Arbeiterwohlfahrt AWO       | 32                      | Nein                         | Arbeiter-Samariter-Bund e.V.                                                          |
| BRK Kreisverband Landsberg  | 295                     | Nein                         | BRK Starnberg                                                                         |
| Johanniter-Unfallhilfe e.V. | 120                     | Ja                           | -                                                                                     |
| Mobile Pflege Fuchstal      | 5                       | Ja                           | Technische Zusammenarbeit mit externer Firma, Notruf läuft beim ambulanten Dienst auf |
| Sozialstation Mering        | 4                       | Nein                         | Malteser-Hilfsdienst                                                                  |
| Sozialzentrum St. Martin    | 60                      | Nein                         | Johanniter-Unfallhilfe e.V.                                                           |

Quelle: AfA / SAGS 2009

Beim Pflegedienst Monika Bader in Unterostendorf besteht eine Kooperation mit dem Serviceruf Ottobeuren, dieser wird derzeit aber nicht von Kunden in Anspruch genommen.

Die Hausnotrufanbieter bieten eine flächendeckende Versorgung im Landkreis an.

#### **4.4 Wohnungsanpassung und Wohnberatung**

Wichtige Voraussetzung für einen Verbleib in der angestammten Wohnung bzw. für ein Leben ohne starke Einschränkungen ist bei abnehmenden körperlichen Fähigkeiten die Anpassung der Wohnung und des unmittelbaren Wohnumfeldes an die veränderten Bedürfnisse. So kann es von der Gestaltung der Wohnung (z.B. ungeeignete Gestaltung des Badezimmers) und der Wohnumgebung abhängen, ob ein Verbleib zu Hause möglich ist oder ob z.B. ein Umzug in ein Pflegeheim oder in eine andere Wohnform nötig ist. Dabei ist eine rechtzeitige Wohnungsanpassung auch eine Vorsorge, um Unfälle oder gesundheitliche Verschlechterungen zu verhindern (z.B. Sturzgefahr). Beratung zur Wohnungsanpassung erteilen im Landkreis folgende Stellen:

- Landratsamt: Sozialhilfeverwaltung berät (ca. eine Anfrage pro Monat), Bauamt, Wohnungsbauförderung unterstützt bei Finanzierungsfragen, Antragstellung.
- Sozialzentrum St. Martin: Arbeitsbereich Offene Behindertenarbeit berät und unterstützt bei der Durchführung von Maßnahmen. Stellt Kontakt zu ausführenden Handwerkern her. Beratungsangebot wird nicht beworben. Zum Thema Wohnberatung werden ca. zehn Anfragen pro Jahr bearbeitet.

- Soziale und Kulturelle Dienstleistungen Ammersee-West e.V.: Auch hier gibt es nur wenige Anfragen pro Jahr, allerdings wird das Angebot der Beratung zur Wohnungsanpassung nicht intensiv beworben.

## 4.5 Hilfen im Haushalt und weitere individuelle Hilfen

**Hilfen im Haushalt** werden **von ambulanten Pflegediensten** angeboten, allerdings in der Regel im Zusammenhang mit pflegerischen Leistungen. Zehn Ambulante Dienste gaben an, auch hauswirtschaftliche Hilfen über das SGB XI hinaus anzubieten.

Darüber hinaus gibt es Einrichtungen aus dem Bereich der offenen Seniorenarbeit (Seniorenclubs, Kirchengemeinden etc.), die individuelle Hilfen anbieten. Diese Hilfen werden i. d. R. von Menschen genutzt, die bereits früher Kontakt mit der entsprechenden Einrichtung hatten. Von folgenden Einrichtungen liegen uns Informationen über individuelle Hilfen vor:

Darstellung 4-6: Individuelle Hilfen im Bereich offener Seniorenarbeit

| Name                                                               | Angebote                                                                                       |
|--------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Seniorenclub kath. Kirchenstiftung „Zu den Hl. Engeln“, Geltendorf | Krankenbesuche                                                                                 |
| Seniorenclub Igling                                                | Beratungsgespräche (siehe Kapitel 10)                                                          |
| Nachbarschaftshilfe „Hand in Hand“, Geltendorf                     | Einkaufshilfe, Spaziergänge, Hilfe bei Gartenarbeit, Gesellschaft leisten,                     |
| Pfarrei St. Michael, Denklingen                                    | Angebote ohne nähere Angabe                                                                    |
| Pfarramt Maria Himmelfahrt, Kaufering                              | Besuchsdienst                                                                                  |
| Stadtpfarramt Zu den heiligen Engeln, Landsberg                    | Besuchsdienst                                                                                  |
| Pfarramt Mariä Himmelfahrt, Landsberg                              | Besuchsdienst                                                                                  |
| Kath. Frauenbund Vilgertshofen                                     | Krankenbesuche für Mitglieder                                                                  |
| Kath. Frauenbund Dießen                                            | Krankenbesuche für Mitglieder                                                                  |
| Kath. Frauenbund Weil                                              | Krankenbesuche für Mitglieder                                                                  |
| Nachbarschaftshilfe Egling-Heinrichshofen                          | Krankenbesuche, Einkaufshilfe, Spaziergänge, Fahrdienste, leichte hauswirtschaftliche Arbeiten |
| Sozialstation St. Martin, Landsberg                                | Begleitdienste                                                                                 |
| Netzwerk Kaufering                                                 | Beratungsgespräche, Vermittlung von Hilfen                                                     |
| Förderverein Seniorenhilfe Utting (UHU) e.V.                       | Hilfsdienste                                                                                   |
| Generationenhilfe Miteinander Vilgertshofen                        | Begleit- und Betreuungsdienste                                                                 |
| Kath. Frauenbund Eching                                            | Besuchsdienst                                                                                  |
| Elfen, die Helfen, Landsberg                                       | Hauswirtschaftliche Versorgung, sonstige Dienstleistungen (gewerbliches Unternehmen)           |

Quelle: AfA / SAGS 2009

## 4.6 Einschätzung der Wohnangebote und der individuellen Hilfen im Landkreis durch die örtlichen Experten

Das Angebot von Betreutem Wohnen wird von Seiten der stationären Einrichtungen als ausreichend eingeschätzt (7 von 8 Einrichtungen, die eine Einschätzung abgaben), die ambulanten Dienste sehen hingegen Lücken auf der Ebene einzelner Gemeinden. Aus Sicht der Gemeinden besteht jedoch sowohl im Hinblick auf das Angebot von Betreuten Wohnungen wie auch auf Betreutes Wohnen zu Hause ein deutliches Defizit. Hier wird das Bedürfnis deutlich, den Menschen im Alter vor Ort in ihren angestammten Heimatgemeinden die Möglichkeit zu bieten, „wohnen zu bleiben“. Dieser Bedarf wird von den Bürgern an die Gemeinden herangetragen.

Darstellung 4-7: Einschätzung des Angebots „Betreute Wohnen“

| <b>Reichen die Angebote aus?</b>                | <b>Eher ja</b> | <b>Nicht in allen Gemeinden</b> | <b>Eher nicht</b> | <b>Keine Einschätzung/<br/>keine Angabe</b> |
|-------------------------------------------------|----------------|---------------------------------|-------------------|---------------------------------------------|
| Einrichtungen der offenen Seniorenarbeit (n=21) | 6              | *                               | 5                 | 10                                          |
| Gemeinden/Städte (n=30)                         | 3              | 11                              | 10                | 6                                           |
| Ambulante Dienste (n=18)                        | 4              | 11                              | 3                 | 0                                           |
| Stationäre Einrichtungen (n=13)                 | 7              | 1                               | 0                 | 5                                           |
| <b>Gesamt (n=82)</b>                            | <b>20</b>      | <b>23</b>                       | <b>18</b>         | <b>21</b>                                   |

\* Die Anbieter konnten in der Befragung nur zwischen den Antwortmöglichkeiten „eher ja“ und „eher nicht“ wählen.

Quelle: AfA / SAGS 2009

Die Versorgung mit hauswirtschaftlichen Hilfen wird von der Mehrheit der Gemeinden als ausreichend beurteilt, während die ambulanten Pflegedienste diese als „eher nicht“ bzw. nicht in allen Gemeinden ausreichend vorhanden einschätzen.

Darstellung 4-8: Einschätzung des Angebots an hauswirtschaftlichen Hilfen

| <b>Reichen die Angebote aus?</b>                | <b>Eher ja</b> | <b>Nicht in allen Gemeinden</b> | <b>Eher nicht</b> | <b>Keine Einschätzung/<br/>keine Angabe</b> |
|-------------------------------------------------|----------------|---------------------------------|-------------------|---------------------------------------------|
| Einrichtungen der offenen Seniorenarbeit (n=21) | 4              | *                               | 5                 | 12                                          |
| Gemeinden/Städte (n=30)                         | 14             | 5                               | 6                 | 5                                           |
| Ambulante Dienste (n=18)                        | 4              | 5                               | 6                 | 3                                           |
| Stationäre Einrichtungen (n=13)                 | 4              | 1                               | 1                 | 7                                           |
| <b>Gesamt (n=82)</b>                            | <b>26</b>      | <b>11</b>                       | <b>18</b>         | <b>27</b>                                   |

\* Die Anbieter konnten in der Befragung nur zwischen den Antwortmöglichkeiten „eher ja“ und „eher nicht“ wählen.

Quelle: AfA / SAGS 2009

Das Angebot an Fahrdiensten wird von der Mehrzahl der befragten Experten kritisch beurteilt, wie die folgende Darstellung zeigt.

Darstellung 4-9: Einschätzung des Angebots an Fahrdiensten

| <b>Reichen die Angebote aus?</b>                | <b>Eher ja</b> | <b>Nicht in allen Gemeinden</b> | <b>Eher nicht</b> | <b>Keine Einschätzung/<br/>keine Angabe</b> |
|-------------------------------------------------|----------------|---------------------------------|-------------------|---------------------------------------------|
| Einrichtungen der offenen Seniorenarbeit (n=21) | 8              | *                               | 6                 | 7                                           |
| Gemeinden/Städte (n=30)                         | 2              | 8                               | 12                | 8                                           |
| Ambulante Dienste (n=18)                        | 4              | 4                               | 7                 | 3                                           |
| Stationäre Einrichtungen (n=13)                 | 3              | 1                               | 6                 | 3                                           |
| <b>Gesamt (n=82)</b>                            | <b>17</b>      | <b>13</b>                       | <b>31</b>         | <b>21</b>                                   |

\* Die Anbieter konnten in der Befragung nur zwischen den Antwortmöglichkeiten „eher ja“ und „eher nicht“ wählen.

Quelle: AfA / SAGS 2009

Im Workshop wurde darauf hingewiesen, dass eine flexiblere Bauleitplanung die Gestaltung von generationengerechtem Bauen befördern sollte.

## 4.7 Beurteilung der Situation und Maßnahmenempfehlungen

Mit der zu erwartenden Zunahme der Zahl Älterer im Landkreis wird auch die Nachfrage nach altersgerechten Wohnungen, unterstützenden Hilfen im Haushalt und Hilfe bei der Entwicklung von Pflege- und Betreuungsarrangements zunehmen.

**Hausnotruf und Essen auf Rädern** können in allen Gemeinden des Landkreises **ausreichend** zur Verfügung gestellt werden. Um das Essen mit sozialen Kontakten zu verknüpfen, ist die **Schaffung des Angebots eines offenen Mittagstischs** in allen Gemeinden wünschenswert.

Der Bedarf an Krankenfahrten wird vom BRK abgedeckt. Darüber hinaus sollte das **Angebot an Fahrdiensten** für Senioren im Landkreis **ausgebaut werden**, da diese bisher nur in wenigen Gemeinden vorhanden sind. Dabei sollte sichergestellt werden, dass Ältere, die nicht mehr selbstständig mobil sind, an Veranstaltungen und Angeboten teilnehmen können, etwa durch das Angebot von Hol- und Bringdiensten. Aber auch für individuelle Erledigungen sollten Möglichkeiten bestehen, einen Fahrdienst zu nutzen. Um hier zusätzliche, für den einzelnen bezahlbare Möglichkeiten zu schaffen, sollten ergänzend zu den bestehenden Angeboten **Fahrangebote auf ehrenamtlicher Basis** entwickelt werden. Ein nachahmenswertes Beispiel für ein kostengünstiges Fahrangebot stellt das Sozialmobil des Vereins Gemeinsam für die Gemeinden Utting, Greifenberg und Schondorf dar.

Individuelle Hilfen werden unserer Erhebung nach lediglich von wenigen Einrichtungen erbracht. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass ein nicht unerheblicher Teil der Hilfen von den Älteren selbst erbracht wird. Insofern tragen im Landkreis die familiären Ressourcen ganz wesentlich dazu bei, die Lebensqualität Älterer zu stützen. Aufgrund der hohen Bedeutung dieser Thematik wird im nächsten Handlungsfeld noch einmal ein detaillierter Blick auf diese Ressource gerichtet.

Wir sehen aber einen Bedarf bei der Organisation und Schaffung eines **individuellen Hilfenetzwerks**, vor allem für diejenigen, die nicht auf familiäre Unterstützung zurückgreifen können. Ein gutes Versorgungsangebot sind umfassende Hilfen im Rahmen eines „**Betreuten Wohnens zu Hause**“, das im Landkreis ausgebaut werden sollte.

Gerade bei beginnendem (teilweise zeitlich begrenztem oder wechselndem) Hilfebedarf befinden sich Ältere noch außerhalb der Versorgungssystematik der Pflegeversicherung. Hier spielen nachbarschaftliche Hilfen und informelle Hilfeangebote

auf Gemeindeebene eine wichtige Rolle. Deshalb sollten **Senioreneinrichtungen und Nachbarschaftshilfen in Bestand und Aufbau unterstützt werden.**

Da viele Ältere zu Hause wohnen bleiben möchten, ist die **Wohnberatung und Wohnungsanpassung im Landkreis auszubauen.** Neben einem qualifizierten Beratungsangebot ist vor allem eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit zu diesem Thema durchzuführen. Dabei ist nicht nur die Zielgruppe mit akutem Handlungsbedarf zu berücksichtigen, sondern auch Ältere, die sich mit Renovierungsabsichten in ihrem Haus oder ihrer Wohnung beschäftigen.

Bei **Neubauten** von privaten Bauherren oder Bauträgern bzw. Wohnungsunternehmen ist dringend auf eine **barrierefreie Erschließung** hinzuwirken. Dies sollte durch Beratung und Information der genehmigenden Behörden geschehen.

In Bezug auf die Seniorenwohnanlagen und Wohnangebote des Betreuten Wohnens besteht v. a. in den größeren Ortschaften und am Ammersee-Westufer ein gutes Angebot. In Gemeinden, in denen kein entsprechendes Wohnangebot zur Verfügung steht, sehen wir einen **Bedarf an barrierefreiem Wohnraum mit der Möglichkeit, ein Betreuungsangebot** in Anspruch zu nehmen. Denkbar sind hier kleinteilige Angebote, die – etwa durch Betreutes Wohnen zu Hause – mit einem Betreuungsangebot versehen werden sollten. Positiv sind die Vorhaben zu beurteilen, die derzeit in einer Reihe von Gemeinden angedacht sind.

**Empfehlungen und Maßnahmen:**

| <b>Empfehlungen/Maßnahmen</b>                                                                                                                                                                                               | <b>Adressat/Träger</b>                                                            |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------|
| Ausbau von Wohnberatung und Wohnungsanpassung, Sicherstellung einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit in Form von Vorträgen, Praxisbeispielen, Ausstellungen                                                                  | Landkreis,<br>Gemeinden,<br>Pflegekassen                                          |
| Hinwirken auf die Schaffung von barrierefreien Einfamilien- und Wohnhäusern durch Aufklärung und Beratung der Bauherren und Architekten bei Neubauten. Insbesondere bei Bauanfragen sollte auf das Thema hingewiesen werden | Gemeinden                                                                         |
| Aufbau von Angeboten des „Betreuten Wohnens zu Hause“ in den kreisangehörigen Gemeinden. Hierzu gibt es vom Bayerischen Sozialministerium eine Anschubfinanzierung                                                          | Gemeinden,<br>Ambulante Dienste,<br>Nachbarschaftshilfen                          |
| Schaffung von barrierefreien Wohnangeboten, möglichst in zentraler Lage, in allen Gemeinden mit Unterstützungsmöglichkeiten; Nutzung vorhandener leerstehender oder nicht adäquat genutzter Gebäude                         | Gemeinden,<br>Bauträger,<br>Wohnungsbaugesellschaften                             |
| Unterstützung bestehender Nachbarschaftshilfen und Initiativen zur Gründung von Nachbarschaftshilfen                                                                                                                        | Gemeinden,<br>Verbände der Freien Wohlfahrtspflege                                |
| Ausbau von Fahrdiensten im Landkreis, ggf. auch in Form eines Bürgerbusses<br><br>Verbesserung der Erreichbarkeit von Veranstaltungen etc. durch Hol- und Bringdienste                                                      | Vereine,<br>Anbieter von<br>Veranstaltungen,<br>Gemeinden                         |
| Aufbau von offenen Mittagstischen in den Gemeinden, die bislang kein Angebot vorhalten. Dies kann auch in Zusammenarbeit mit Pflegeeinrichtungen oder in Absprache mit örtlichen Gaststätten erfolgen                       | Verbände der Freien Wohlfahrtspflege,<br>Gaststätten,<br>Stationäre Einrichtungen |



## 5. Handlungsfeld Präventive Angebote

**Leitgedanke:** Ältere sind mündige Bürger.

Präventive Angebote sollen vorbeugen, bevor Hilfe nötig wird, und können sich auf Gesundheitsförderung, medizinische Aspekte, aber auch auf die soziale Integration beziehen.

Ein weiterer Aspekt von Prävention ist die Selbstverantwortlichkeit für ein gesundes Altern. Präventionsangebote in diesem Bereich richten sich an ältere Menschen, die (noch) in der Lage sind, ihren Lebensalltag gesundheitsdienlich zu gestalten und dafür unterstützende Angebote wahrzunehmen. Dies sind vor allem Angebote für Bewegung und sportliche Aktivitäten, gesundheitsfördernde Maßnahmen (z.B. Gedächtnistraining, Sturzprophylaxe), ärztliche Vorsorgeuntersuchungen, physiotherapeutische und krankengymnastische Leistungen sowie Information und Beratung, z.B. über Ernährung oder sichere Wohnumgebung.

Bei der Bestandserhebung wurden die Einrichtungen nach ihrem Präventionsangebot befragt. Nicht detailliert erfasst wurde dabei die breite Palette weiterer Einrichtungen, die allen Bürgern präventionsrelevante Aktivitäten anbieten, wie z.B. Volkshochschulen, Sportvereine, Schwimmbäder, Fitness-Studios und die Krankenkassen.

### 5.1 Präventive Angebote

Folgende Angebote aus dem Bereich der Prävention sind uns bekannt geworden:

- Pfarrgemeinschaft Lechrain/St. Bartolomäus Epfach: regelmäßige Vorträge über Gesundheitsthemen speziell für Senioren.
- Katholischer Frauenbund Kinsau: Seniorengymnastik.
- Pfarrei St. Michael in Denklingen: Seniorengymnastik, durchgeführt von einer externen Krankengymnastin; 15 bis 25 Teilnehmer.
- Seniorenclub Weil: Kurse zu Gesundheitsthemen; 40 Teilnehmer.
- Per Internet wurde das Angebot der rund 115 Sportvereine im Landkreis erkundet. Ergebnis: Ca. 15 Vereine bieten ein gesondertes Seniorenprogramm an. Neben Senioren- und Wirbelsäulengymnastik, Fitness 50plus und Osteoporose-Gymnastik werden auch Rehabilitationskurse wie Herzsport offeriert.
- Die Volkshochschulen in Landsberg, Dießen, Kaufering und Utting bieten ein umfangreiches Programm im Bereich Gesundheit und Prävention (z.B.

Osteoporose-Gymnastik oder Gedächtnistraining), zum Teil auch als eigenes Seniorenprogramm.

- Das Bayerische Rote Kreuz organisiert speziell für Senioren Bewegungsprogramme, die zur Gesundheitsförderung beitragen, aber auch soziale Kontakte ermöglichen und das Gemeinschaftsgefühl stärken sollen.
- Das Amt für Gesundheit und Prävention im Landratsamt bietet allgemeine Gesundheitsberatung an.
- Die Krankenkassen bieten Beratung zu allgemeinen Gesundheitsthemen sowie auch Ernährungsberatung an.
- Selbsthilfegruppen haben häufig für vorerkrankte Personen eine präventive Funktion.

## 5.2 Beurteilung der Situation durch die lokalen Akteure

Die befragten Einrichtungen sind sich hinsichtlich eines ausreichenden Präventionsangebotes uneinig. Viele sehen doch grundsätzlich oder zumindest teilsräumlich ein Defizit an präventiven Angeboten. Andere hingegen (mit Ausnahme der stationären Einrichtungen) schätzen die Angebote als ausreichend ein. Diese unterschiedliche Einschätzung kann mehrere Ursachen haben: Fehlende Angebote oder aber fehlende Übersicht über die vorhandenen Angebote. Letzteres wird dadurch bekräftigt, dass es doch auch zahlreiche Einrichtungen gibt, welche die Situation nicht einschätzen können.

Darstellung 5-1: Einschätzung des Angebots an präventiven Angeboten

| <b>Reichen die Angebote aus?</b>                | <b>Eher ja</b> | <b>Nicht in allen Gemeinden</b> | <b>Eher nicht</b> | <b>Keine Einschätzung/<br/>keine Angabe</b> |
|-------------------------------------------------|----------------|---------------------------------|-------------------|---------------------------------------------|
| Einrichtungen der offenen Seniorenarbeit (n=21) | 5              | *                               | 4                 | 12                                          |
| Gemeinden/Städte (n=30)                         | 7              | 9                               | 7                 | 7                                           |
| Ambulante Dienste (n=18)                        | 5              | 6                               | 6                 | 1                                           |
| Stationäre Einrichtungen (n=13)                 | 0              | 3                               | 3                 | 7                                           |
| <b>Gesamt (n=82)</b>                            | <b>17</b>      | <b>18</b>                       | <b>20</b>         | <b>27</b>                                   |

\* Die Anbieter konnten in der Befragung nur zwischen den Antwortmöglichkeiten „eher ja“ und „eher nicht“ wählen.

Quelle: AfA / SAGS 2009

Im Workshop wurde das Thema „Angebot präventiver Maßnahmen“ nicht sehr vertieft behandelt. Erwähnt wurde, dass die VHS ein großes Spektrum an einschlägigen Kursen anbietet und auch einige Sportvereine auf diesem Gebiet tätig sind. Es gab aber einen interessanten Hinweis zur Differenzierung der Zielgruppen. Insbesondere diejenigen, die aus dem Berufsleben ausscheiden, sollten zu präventiven Aktivitäten motiviert werden. Bei der Diskussion über Information/Beratung/Öffentlichkeitsarbeit wurde zudem angeregt, speziell auch auf die präventiven Angebote der Krankenversicherungen in Presse und Internet aufmerksam zu machen.

### 5.3 Beurteilung der Situation und Maßnahmenempfehlungen

Die gesundheitsorientierten Präventionsangebote werden von den Fachleuten im Landkreis meist kritisch beurteilt. Sowohl die Akteure der offenen Seniorenarbeit als auch die Kommunen, ambulanten Dienste und stationären Einrichtungen verweisen mehrheitlich auf große lokale, wenn nicht gar landkreisweite Defizite in diesem Angebot und halten deren Ausbau für dringend nötig. Auch die Tatsache, dass der Anteil derjenigen Befragten, die das momentane Angebot nicht einschätzen können, sehr hoch ist, spricht dafür, dass es hier noch an Bewusstsein für diese Thematik mangelt. Dies liegt möglicherweise zum Teil aber auch daran, dass gesundheitsorientierte Angebote von sehr unterschiedlichen Institutionen und Einrichtungen angeboten werden (VHS, Krankenkassen, Vereine etc.) und ein Gesamtüberblick nur sehr schwer zu gewinnen ist. Ebenso ist davon auszugehen, dass eine Vielzahl von (jüngeren) Älteren an Angeboten teilnimmt, die grundsätzlich für alle Altersgruppen offen sind.

Auch wenn generationsübergreifende Angebote grundsätzlich zu begrüßen sind, sollten dennoch **präventive und gesundheitsfördernde Angebote speziell für Hochbetagte** weiter entwickelt und stärker gefördert werden. Hierzu gehören beispielsweise Angebote zur Sturzprävention.

Die Prognose, dass die Zahl der Hochbetagten in den kommenden zwanzig Jahren von rund 2.350 auf rund 3.100 Personen zunehmen wird, verweist auf die Notwendigkeit, für diese Hochbetagten gesundheitsfördernde Aktivitäten aufzubauen.

Die Finanzierung entsprechender Angebote wird allerdings in der Regel durch die Senioren erfolgen müssen. Lediglich die Krankenkassen finanzieren einen Teil der präventiven Maßnahmen. Somit wird die finanzielle Situation des Einzelnen über die Inanspruchnahme von präventiven Angeboten mitentscheiden. Die **Schaffung von**

**kostengünstigen Angeboten** (z.B. auf ehrenamtlicher Basis) ist deshalb anzustreben.

**Empfehlungen und Maßnahmen:**

| <b>Empfehlungen/Maßnahmen</b>                                                                                                                                                 | <b>Adressat/Träger</b>                                                   |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------|
| Verstärkung der präventiven Angebote für Hochbetagte, z.B. Sturzprävention                                                                                                    | Kranken- und Pflegekassen,<br>Sportvereine                               |
| Förderung des Bewusstseins für Prävention bei den Bürgern, z.B. im Rahmen von Aktionstagen in den Gemeinden                                                                   | Gemeinden,<br>Sportvereine,<br>gewerbliche Anbieter (z.B. Fitnesscenter) |
| Aufbau und Förderung von rehabilitativen Sportangeboten                                                                                                                       | Krankenkassen                                                            |
| Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit für präventive Angebote, z.B. auch über die Nutzung des Internets. Die unterschiedlichen Anbieter sollten hier ihre Angebote sichtbar machen | Träger sozialer Einrichtungen,<br>Sportvereine,<br>gewerbliche Anbieter  |

## 6. Handlungsfeld Gesellschaftliche Teilhabe

**Leitgedanke:** Vernetzung auf allen Ebenen.

Das Handlungsfeld „Gesellschaftliche Teilhabe“ befasst sich mit Angeboten und Einrichtungen, die dazu beitragen, vorhandene Kontakte von Senioren zu stabilisieren oder neue zu begründen, um damit einer Vereinsamung im Alter entgegenzuwirken. Es umfasst somit seniorenspezifische Begegnungs- und Bildungsangebote (Angebote der offenen Seniorenarbeit) sowie Beteiligungsmöglichkeiten für Senioren am öffentlichen Leben und im politischen Prozess. Dieses Handlungsfeld ist eng mit dem folgenden Handlungsfeld „Bürgerschaftliches Engagement von und für Senioren“ (S. 59ff) verknüpft.

Der offenen Seniorenarbeit werden neben den Begegnungs- und Bildungsangeboten auch präventive Hilfen, Einzelfallhilfen und Beratungsangebote zugeordnet. Die Einzelfallhilfen sind in der thematischen Gliederung des Seniorenpolitischen Konzeptes dem Handlungsfeld „Wohnen zu Hause“ zugeordnet, Beratungsangebote dem Kapitel „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“, und auch die präventiven Angebote werden in einem gesonderten Kapitel betrachtet.

Die hier beschriebenen Angebote der offenen Seniorenarbeit werden teilweise durch **freiwillige soziale Leistungen der Kommunen** unterstützt. Unsere schriftliche Befragung der kreisangehörigen Gemeinden und der Stadt hat ergeben, dass einige von ihnen die örtlichen Einrichtungen mit Sach- und/oder Geldleistungen unterstützen. Bei den Sachleistungen handelt es sich meist um die Bereitstellung von Räumlichkeiten. Die finanzielle Unterstützung reicht von einigen hundert Euro bis hin zu 4.000 Euro pro Jahr. Nachstehend haben wir diejenigen Gemeinden aufgelistet, die solche Angebote fördern.

### Darstellung 6-1: Unterstützung der Seniorenarbeit durch freiwillige soziale Leistungen der Gemeinden

| <b>Gemeinde</b> | <b>Art der Unterstützung</b>                                                                                         |
|-----------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Dießen          | Sprechzimmer für Seniorenbeirat im Rathaus (unentgeltlich)<br>Etat für Beirat                                        |
| Egling          | Seniorentreff, Nachbarschaftshilfe, BRK, Amb. Sozialstation etc.:<br>finanzielle Förderung                           |
| Geltendorf      | Finanzielle Förderung für Seniorenfahrt<br>Nachbarschaftshilfe Helfende Hände: Räume zur freien Verfügung            |
| Greifenberg     | Mietminderung für Hospizdienst                                                                                       |
| Landsberg       | Bereitstellung von Räumlichkeiten für Seniorenbeirat<br>Zuschüsse zu Seniorenarbeit                                  |
| Prittriching    | Zuschuss für Altenpflege                                                                                             |
| Schondorf       | Verein Gemeinsam, Seniorenkreis der kath. Kirche: finanzielle Förderung                                              |
| Utting          | SKDA - Soziale und kulturelle Dienstleistungen Ammersee West e.V.:<br>finanzielle Förderung                          |
| Vilgertshofen   | Stellung der Räumlichkeiten für den Seniorennachmittag und Frauenbund<br>und der Turnhalle für die Seniorengymnastik |
| Weil            | Zuschüsse für Veranstaltungen                                                                                        |

Quelle: Kommunalbefragung Landsberg, AfA / SAGS 2009

## 6.1 Angebote der Freizeitgestaltung und Begegnung

Die Angebote zur gesellschaftlichen Teilhabe im Landkreis sind vielfältig. Sie kommen von einer Vielzahl von Vereinen, religiösen Gruppen und kulturellen Organisationen. Obwohl deren Angebot überwiegend nicht speziell auf die Zielgruppe Senioren ausgerichtet ist, wird es erfahrungsgemäß auch von dieser Altersgruppe rege genutzt. Dazu gehören auch die Bildungsangebote der Volkshochschulen und andere Informations- und Vortragsveranstaltungen.

Unsere Recherchen bezogen sich lediglich auf jenen Teil der Einrichtungen, die explizit Seniorenarbeit anbieten oder einen intergenerativen Charakter haben und diesen auch betonen (wie z.B. das Mehrgenerationenhaus in Landsberg).

Im Landkreis wurden insgesamt 66 Einrichtungen ermittelt, die offene Seniorenarbeit anbieten. 55 Einrichtungen konnten hinsichtlich ihrer Angebote für Freizeitgestaltung, Kommunikation oder Bildung an Senioren ausgewertet werden. Dabei wurden 21 Einrichtungen schriftlich befragt, weitere 20 Anbieter telefonisch kontaktiert und mit einem verkürzten Fragebogen befragt. Zu den restlichen Einrichtungen liegen Grundinformationen vor.

Zu den Akteuren der offenen Seniorenarbeit gehören ganz unterschiedliche Einrichtungen und Organisationen. Das Spektrum reicht von professionell geleiteten Einrichtungen bis hin zu Initiativen, die ausschließlich auf ehrenamtlichem Engagement beruhen.

In der folgenden Darstellung werden die Angebote der offenen Seniorenarbeit aufgelistet. Da der Rücklauf trotz telefonischer Nachfassaktionen nicht vollständig ist, erhebt die Darstellung keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die aufgezeigten Angebote zeigen eine erfreuliche Vielfalt, wenngleich der „klassische“ Seniorennachmittag sowie Ausflüge und Vorträge dominieren.

Darstellung 6-2: Angebote der offenen Seniorenarbeit nach Gemeinden

| <b>Gemeinde/<br/>Ortsteil</b> | <b>Senioren-<br/>nachmittage</b> | <b>Ausflüge</b> | <b>Vorträge/<br/>Info-Veranst.</b> | <b>Jahreszeitliche<br/>Feste</b> | <b>Gesprächs-<br/>kreise</b> | <b>Unterhaltungs-<br/>angebote<br/>(Theater,<br/>Kino etc.)</b> | <b>Senioren-<br/>frühstück</b> | <b>Chor</b> | <b>Bewegungs-<br/>angebote</b> | <b>Kurse: Kochen,<br/>Basteln etc.</b> | <b>Gemeinsamer<br/>Mittagstisch<br/>(monatlich)</b> | <b>Individuelle<br/>Hilfen</b> |
|-------------------------------|----------------------------------|-----------------|------------------------------------|----------------------------------|------------------------------|-----------------------------------------------------------------|--------------------------------|-------------|--------------------------------|----------------------------------------|-----------------------------------------------------|--------------------------------|
| Apfeldorf                     |                                  |                 |                                    | 1                                |                              |                                                                 |                                |             |                                |                                        |                                                     |                                |
| Denklingen                    | 1*                               |                 |                                    |                                  |                              |                                                                 |                                |             | 1                              |                                        |                                                     |                                |
| Dießen                        | 3                                | 4               | 4                                  | 1                                |                              |                                                                 |                                |             |                                |                                        | 1                                                   |                                |
| Eching                        | 1                                | 1               | 1                                  | 1                                |                              |                                                                 |                                |             |                                | 1                                      |                                                     |                                |
| Egling                        | 1                                |                 |                                    |                                  |                              |                                                                 |                                |             |                                |                                        |                                                     |                                |
| Eresing                       | 2                                | 1               | 1                                  | 1                                |                              | 1                                                               |                                | 1           |                                |                                        |                                                     |                                |
| Fuchstal                      | 4                                | 1               |                                    |                                  |                              | 1                                                               | 1                              |             |                                |                                        |                                                     |                                |
| Geltendorf                    | 1                                | 3               | 2                                  |                                  |                              |                                                                 |                                |             |                                |                                        |                                                     |                                |
| Greifenberg                   | 1                                |                 |                                    |                                  |                              |                                                                 |                                |             |                                |                                        |                                                     | X                              |
| Hofstetten                    | 2                                | 1               |                                    |                                  |                              |                                                                 |                                |             | 1                              |                                        |                                                     |                                |
| Hurlach                       | 1                                | 1               | 1                                  | 1                                |                              | 1                                                               |                                |             |                                |                                        |                                                     | X                              |
| Igling                        | 1                                | 1               | 1                                  |                                  |                              |                                                                 |                                |             |                                |                                        |                                                     |                                |
| Kaufering                     | 3                                | 1               |                                    |                                  | 1                            |                                                                 |                                |             |                                | 1                                      |                                                     | X                              |
| Kinsau                        | 2                                | 3               | 3                                  |                                  |                              |                                                                 |                                | 1           | 1                              | 1                                      |                                                     | X                              |
| Landsberg                     | 5                                | 2               | 1                                  | 3                                | 1                            | 1                                                               |                                |             |                                | 1                                      |                                                     |                                |
| Obermeitingen                 | 1                                | 1               | 1                                  |                                  |                              |                                                                 |                                |             |                                |                                        |                                                     | X                              |



| <b>Gemeinde/<br/>Ortsteil</b> | <b>Senioren-<br/>nachmittage</b> | <b>Ausflüge</b> | <b>Vorträge/<br/>Info-Veranst.</b> | <b>Jahrezeitliche<br/>Feste</b> | <b>Gesprächs-<br/>kreise</b> | <b>Unterhaltungs-<br/>angebote<br/>(Theater,<br/>Kino etc.)</b> | <b>Senioren-<br/>frühstück</b> | <b>Chor</b> | <b>Bewegungs-<br/>angebote</b> | <b>Kurse: Kochen,<br/>Basteln etc.</b> | <b>Gemeinsamer<br/>Mittagstisch<br/>(monatlich)</b> | <b>Individuelle<br/>Hilfen</b> |
|-------------------------------|----------------------------------|-----------------|------------------------------------|---------------------------------|------------------------------|-----------------------------------------------------------------|--------------------------------|-------------|--------------------------------|----------------------------------------|-----------------------------------------------------|--------------------------------|
| Penzing                       | 1                                | 2               | 2                                  |                                 |                              |                                                                 |                                |             |                                |                                        |                                                     |                                |
| Prittriching                  | 3                                | 1               |                                    | 1                               |                              |                                                                 |                                |             |                                |                                        |                                                     |                                |
| Pürgen                        | 2                                |                 |                                    |                                 |                              |                                                                 |                                |             |                                |                                        |                                                     |                                |
| Reichling                     | 2                                | 2               |                                    | 1                               |                              |                                                                 |                                |             |                                |                                        |                                                     | X                              |
| Rott                          | 1                                | 1               |                                    |                                 |                              |                                                                 |                                |             |                                |                                        |                                                     |                                |
| Scheuring                     |                                  |                 |                                    |                                 |                              |                                                                 |                                |             |                                |                                        |                                                     | X                              |
| Schondorf                     | 1                                |                 |                                    |                                 |                              |                                                                 |                                |             | 1                              |                                        |                                                     |                                |
| Schwifting                    | 1                                |                 |                                    |                                 |                              |                                                                 |                                |             |                                |                                        |                                                     |                                |
| Thaining                      | 1                                |                 |                                    |                                 |                              |                                                                 |                                |             |                                |                                        |                                                     | X                              |
| Unterdießen                   | 1                                |                 |                                    |                                 |                              |                                                                 |                                |             |                                |                                        |                                                     |                                |
| Utting                        | 1                                | 1               |                                    | 1                               |                              |                                                                 |                                |             |                                |                                        |                                                     | X                              |
| Vilgertshofen                 | 1                                | 1               |                                    | 1                               |                              |                                                                 |                                |             |                                |                                        |                                                     | x                              |
| Weil                          | 3                                | 3               | 4                                  | 2                               |                              | 1                                                               |                                |             | 2                              |                                        | 1                                                   | X                              |

\* Zahl der Angebote; Gesamt: 55 Einrichtungen

Quelle: AfA / SAGS 2009

**Pfarrgemeinden und andere kirchliche Träger (26 Einrichtungen)**

Die Kirchengemeinden und andere kirchliche Träger, wie der Katholische Frauenbund und evangelische Frauenkreis, spielen in der offenen Seniorenarbeit im Landkreis eine große Rolle. Die meisten Pfarrgemeinden bieten für Senioren gesellige und kommunikative Veranstaltungen wie Kaffeenachmittage, Ausflüge oder jahreszeitliche Feste an. Darüber hinaus gibt es in einigen Pfarreien einen Besuchsdienst für Personen, die Geburtstag haben, das Haus nicht mehr verlassen können, erkrankt oder im Krankenhaus sind.

**Seniorentreff/Seniorenclubs (24 Einrichtungen)**

Es gibt zahlreiche Seniorengruppen, die nicht an einen kirchlichen Träger oder einen Wohlfahrtsverband angebunden sind, aber in der Regel ein ähnliches Programm (mit Veranstaltungen und Ausflügen) anbieten. Oftmals beruhen diese Angebote auf dem Engagement einzelner oder weniger Personen.

**Seniorenbegegnungsstätten (3 Einrichtungen)**

Seniorenbegegnungsstätten haben gegenüber Seniorentreffs oder -clubs in der Regel auch ein offenes Begegnungsangebot, das über Einzeltermine hinausgeht. Ihr Programm ist in einigen Fällen recht umfangreich, schließt auch Kurs- und Beratungsangebote ein. Lediglich drei Einrichtungen im Landkreis, das Mehrgenerationenhaus Landsberg, die Sozialstation St. Martin in Landsberg und der Seniorenraum Kaufering<sup>5</sup> begreifen sich selbst als Seniorenbegegnungsstätte.

Besonders hinzuweisen ist auf das Mehrgenerationenhaus der AWO in Landsberg, das auch durch das Aktionsprogramm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend anerkannt wurde und unterstützt wird. Das Mehrgenerationenhaus hat Angebote für verschiedene Altersgruppen, darunter auch mehrmals in der Woche ein offenes Begegnungsangebot für Senioren im Seniorencafé, das von Schülern mitgestaltet wird.

**Sonstige Anbieter**

Daneben gibt es eine Sozialstation und einen Hospizdienst, die Angebote für Begegnung und Freizeitgestaltung machen.

---

<sup>5</sup> Räumlichkeiten der Gemeinde, die von mehreren Vereinigungen genutzt werden.

## **Ausgewählte Strukturmerkmale der Angebote der offenen Seniorenarbeit**

### **Öffnungszeiten**

Die meisten Einrichtungen bzw. Angebote können nur zu den Veranstaltungsterminen aufgesucht werden. Meist finden diese regelmäßig an einem bestimmten Wochentag statt und können von jedermann ohne vorherige Anmeldung besucht werden.

Nur wenige Einrichtungen bieten feste Sprechzeiten an. Dazu gehören einige Pfarrämter bzw. kirchliche Einrichtungen, die einmal pro Woche oder Monat eine Sprechstunde offerieren. Umfangreichere wöchentliche Sprechzeiten haben die Nachbarschaftshilfe Geltendorf und das AWO Mehrgenerationenhaus Landsberg.

### **Nutzer**

Die Nutzer kommen bei den meisten Einrichtungen nur aus der eigenen Gemeinde (27 Einrichtungen); manche Angebote werden auch von Senioren aus Nachbargemeinden (12) besucht. Bei einigen kirchlichen Angeboten definiert der Kirchsprengel das Einzugsgebiet.

Bei den meisten Einrichtungen (25) blieb die Zahl der Nutzer in den letzten beiden Jahren stabil. Nur wenige Einrichtungen (5) beklagen einen Nutzerrückgang.

Die Altersstruktur der Nutzer ist unterschiedlich. Während es Seniorenclubs gibt, deren Besucher ein durchschnittliches Nutzeralter von 80 Jahren haben, werden andere Einrichtungen auch von deutlich jüngeren Senioren besucht. Unter den befragten Einrichtungen sind auch einige, die sich mit ihren Angeboten nicht ausschließlich an Ältere wenden, sondern alle Altersgruppen anzusprechen versuchen (insbesondere der Katholische Frauenbund). Außerdem gibt es eine Reihe von Angeboten, die sich dezidiert an Frauen wenden. Spezielle Angebote für Männer wurden uns hingegen nicht bekannt – außer einem wöchentlichen Stammtisch für ältere Männer in der Gemeinde Hofstetten.

### **Mitarbeiterstruktur der Einrichtungen<sup>6</sup>**

Die Angebote werden in der Regel von Ehrenamtlichen gestaltet. 41 befragte Einrichtungen der Seniorenarbeit gaben an, dass sie ehrenamtliche Mitarbeiter

---

<sup>6</sup> Über die Mitarbeiter der Einrichtungen liegen leider nur unvollständige Daten vor.

beschäftigen – im Landkreis insgesamt rund 330 Personen, von denen mehr als die Hälfte selbst im Seniorenalter sind.

Die Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter pro Einrichtung oder Programm variiert stark. Es gibt Angebote, die von einer einzigen ehrenamtlich engagierten Person getragen werden. Bei anderen Projekten sind hingegen bis zu 45 ehrenamtliche Helfer tätig; wie umfangreich und häufig sich diese engagieren, wurde nicht erhoben. Deutlich wird in jedem Fall, welch hoher Stellenwert dem Ehrenamt in der Seniorenarbeit beizumessen ist. Dies verdient Wertschätzung und Anerkennung.

Bei Angeboten, die nur von einer einzelnen Person getragen werden, kommt es erfahrungsgemäß immer wieder vor, dass es ein großes Nachfolgeproblem gibt, sobald sich diese Person aus der Arbeit zurückzieht. Dergleichen wurde im Laufe der Recherchen mehrfach geschildert.

### **Schwierigkeiten der Einrichtungen im Bereich offener Seniorenarbeit**

Einige Einrichtungen berichten über Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen haben: Beim Suchen von ehrenamtlichen Mitarbeitern (5 Nennungen) oder geeigneten Veranstaltungsräumen (4), bei der Stabilisierung der Teilnehmerzahlen (5) oder der Finanzierung ihrer Programme (3).

### **Planungen**

Darstellung 6-3: Geplante Veränderungen des Angebots

| <b>Einrichtung</b>                                | <b>Planungen</b>                                          |
|---------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------|
| AWO Ortsverein und Mehrgenerationenhaus Landsberg | Ausbau des AWO-Zentrums                                   |
| NBH „Hand in Hand“ Geltendorf                     | Eigenes Büro, mehr Helfer, mehr Angebote, Veranstaltungen |
| Kath. Frauenbund Dießen                           | Verbindung zwischen Jung und Alt                          |
| Kath. Frauenbund Walleshausen                     | Gewinnung von „jungen Alten“                              |
| Seniorenkreis Dießen                              | Mehr Bildungs- und Kulturangebote                         |
| Seniorenclub Eresing                              | Kontaktaufnahme mit anderen Seniorenclubs                 |

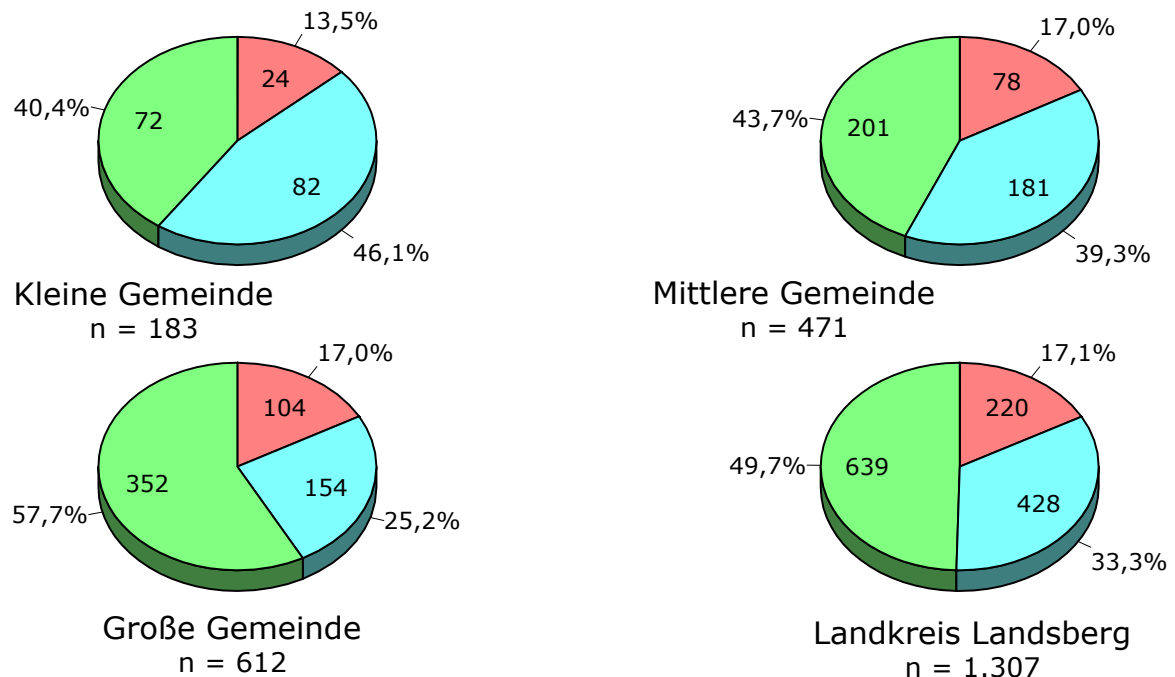
Quelle: AfA / SAGS 2009

Die Gemeinde Schwifting baut derzeit ein neues Bürgerhaus. Nach Fertigstellung sollen hier auch Angebote für Senioren entwickelt werden.

## Ergebnisse aus der Seniorenbefragung

Wie bekannt die Angebote für ältere Menschen unter ihnen selbst sind, wurde in der Seniorenbefragung ermittelt.

Darstellung 6-4: Bekanntheit von Angeboten für Senioren



■ Ja, vom Hörensagen ■ Ja, bereits in Anspruch genommen ■ Nein

Ohne Berücksichtigung von Antwortausfällen

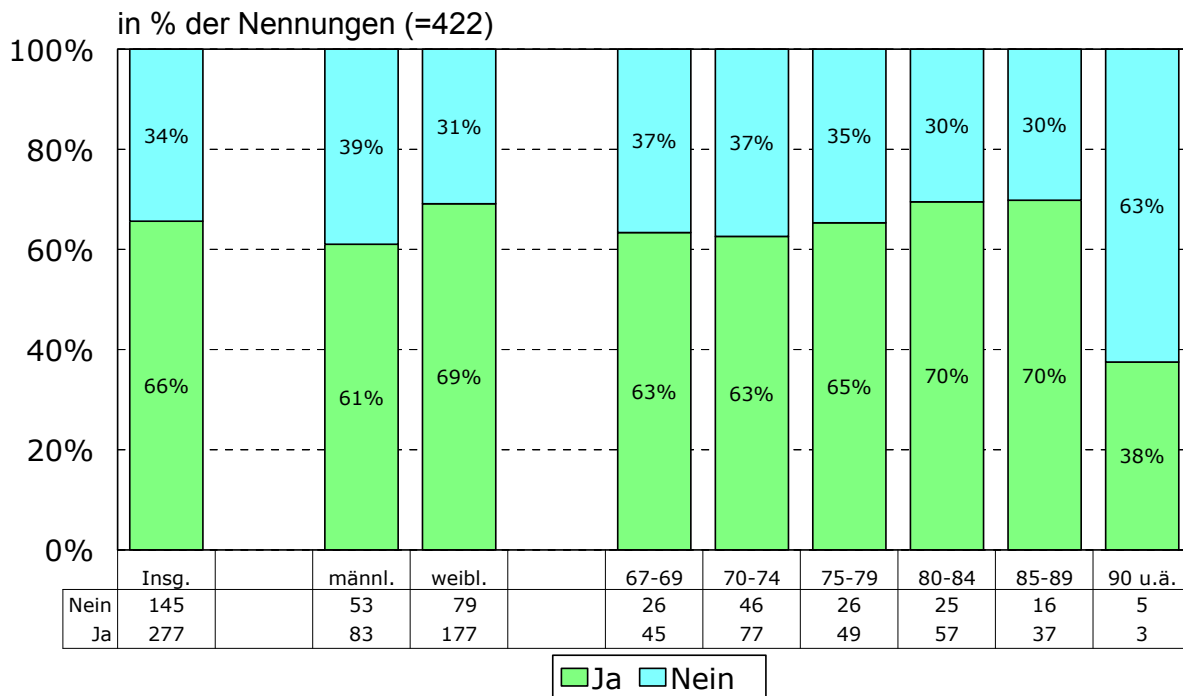
Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis, AfA / SAGS 2009

Erfreulicherweise ist landkreisweit dem Großteil der Befragten (nämlich 83 %) ein entsprechendes Angebot bekannt oder wird von ihnen bereits genutzt.

Offensichtlich hängt die Nutzungsintensität von Angeboten stark von der Ortsgröße ab (vgl. dazu Anhang B): Während in den kleinen Gemeinden rund 46 % und in den mittleren gut 39 % schon an Angeboten teilnahmen, nutzten sie in den großen Gemeinden/Städten nur rund 25 %. Dies hängt vermutlich vor allem damit zusammen, dass in großen Gemeinden und Städten die Informationswege komplizierter und zugleich die Alternativangebote zahlreicher sind.

Von denjenigen, die Angebote kennen, besuchten im letzten halben Jahr in etwa zwei Drittel eine entsprechende Veranstaltung. Insgesamt werden die Angebote der offenen Seniorenarbeit erfreulich gut angenommen, auch von jüngeren Senioren.

Darstellung 6-5: Konkrete Inanspruchnahme eines Angebots in den letzten sechs Monaten



Quelle: AfA / SAGS 2009

## 6.2 Seniorenbeiräte und Seniorenbeauftragte in den Gemeinden

Seniorenbeauftragte und Seniorenbeiräte rücken die speziellen Belange der Älteren in das Blickfeld der Öffentlichkeit, weil sie Anregungen und Probleme in die politischen Gremien einbringen und somit ein Sprachrohr für die Älteren in Gemeinde, Stadt oder Landkreis bilden.

Seniorenbeiräte entwickeln auch manchmal eigene Angebote. Beispiele hierfür sind Sprechstunden, Erstberatungen und Freizeitaktivitäten. In dieser Hinsicht ist beispielsweise der Seniorenbeirat in Landsberg sehr aktiv.

Nur die Stadt Landsberg, der Markt Dießen und die Gemeinden Geltendorf und Schondorf haben einen Seniorenbeirat. In Vilgertshofen ist die Wahl eines Seniorenbeirats geplant. In den anderen 27 Gemeinden gibt es kein entsprechendes Gremium. In Fuchstal gibt es weder einen Seniorenbeirat noch einen Seniorenbeauftragten, in den Ortsteilen Leeder und Seestall gibt es jedoch jeweils einen Arbeitskreis Senioren.

Zumindest acht der 31 Gemeinden haben einen Seniorenbeauftragten, weitere sechs Gemeinden planen dies. In der Mehrheit der Gemeinden gibt es also keinen Beauftragten für die Seniorenbelange (vgl. Darstellung 6-6).

Darstellung 6-6: Seniorenvertretungen in den Gemeinden

|               | <b>Seniorenbeauftragter</b> | <b>Seniorenbeirat</b> |
|---------------|-----------------------------|-----------------------|
| Apfeldorf     | Nein                        | Nein                  |
| Denklingen    | Ja                          | Nein                  |
| Dießen        | Ja                          | Ja                    |
| Eching        | Geplant                     | Nein                  |
| Egling        | Ja                          | k. A.                 |
| Eresing       | Ja                          | k. A.                 |
| Finning       | Nein                        | Nein                  |
| Fuchstal      | Nein                        | Nein                  |
| Geltendorf    | k. A.                       | Ja                    |
| Greifenberg   | Nein                        | Nein                  |
| Hofstetten    | Nein                        | Nein                  |
| Hurlach       | Geplant                     | Nein                  |
| Igling        | Geplant                     | Nein                  |
| Kaufering     | k. A.                       | k. A.                 |
| Kinsau        | Nein                        | Nein                  |
| Landsberg     | Ja                          | Ja                    |
| Obermeitingen | Nein                        | Nein                  |
| Penzing       | k. A.                       | Nein                  |
| Prittriching  | Ja                          | Nein                  |
| Pürgen        | Geplant                     | Nein                  |
| Reichling     | Nein                        | Nein                  |
| Rott          | Nein                        | Nein                  |
| Scheuring     | Nein                        | Nein                  |
| Schondorf     | Ja                          | Ja                    |
| Schwifting    | Nein                        | Nein                  |
| Thaining      | Nein                        | Nein                  |
| Unterdießen   | Nein                        | Nein                  |
| Utting        | Ja                          | Nein                  |
| Vilgertshofen | Nein                        | Geplant               |
| Weil          | Geplant                     | Nein                  |
| Windach       | Geplant                     | Nein                  |

Quelle: Kommunalbefragung Landkreis, AfA / SAGS 2009

### 6.3 Einschätzung der Angebote im Bereich „Gesellschaftliche Teilhabe“ durch lokale Experten und Erkenntnisse aus der Seniorenbefragung

Wie die nachstehende Darstellung zeigt, schätzen örtliche Experten das Angebot an Kontakt- und Freizeitmöglichkeiten durchaus unterschiedlich ein. Es fällt auf, dass dies Einrichtungen der offenen Seniorenarbeit positiver beurteilen als Gemeinden, Ambulante Dienste oder Stationäre Einrichtungen. Insgesamt gibt es in allen Expertengruppen einen hohen Anteil, der keine Einschätzung wagt, möglicherweise ein Hinweis auf Informationsdefizite. Mehr als andere Angebote der Seniorenarbeit haben jene für gesellschaftliche Teilhabe einen stark örtlichen Bezug, so dass die jeweilige Angebotssituation auf Ebene der einzelnen Gemeinde ausschlaggebend für die Beurteilung ist bzw. sein dürfte.

Darstellung 6-7: Einschätzung der Kontakt- und Freizeitangebote

| <b>Reichen die Angebote aus?</b>                | <b>Eher ja</b> | <b>Nicht in allen Gemeinden</b> | <b>Eher nicht</b> | <b>Keine Einschätzung/<br/>keine Angabe</b> |
|-------------------------------------------------|----------------|---------------------------------|-------------------|---------------------------------------------|
| Einrichtungen der offenen Seniorenarbeit (n=21) | 8              | *                               | 3                 | 10                                          |
| Gemeinden/Städte (n=30)                         | 7              | 9                               | 7                 | 7                                           |
| Ambulante Dienste (n=18)                        | 6              | 6                               | 4                 | 2                                           |
| Stationäre Einrichtungen (n=13)                 | 0              | 3                               | 4                 | 6                                           |
| <b>Gesamt (n=82)</b>                            | <b>21</b>      | <b>18</b>                       | <b>18</b>         | <b>25</b>                                   |

\* Die Anbieter konnten in der Befragung nur zwischen den Antwortmöglichkeiten „eher ja“ und „eher nicht“ wählen.

Quelle: AfA / SAGS 2009

#### Ergebnisse aus dem Workshop

Im Workshop wurden zu diesem Handlungsfeld drei Aspekte besonders betont. Zum einen wurde auf einen Generationenwechsel innerhalb der Senioren aufmerksam gemacht. Eine stark konsumorientierte Seniorengeneration würde nun von einer Generation abgelöst, deren Bedürfnis es ist, Angebote selbst zu entwickeln, eigene Aktivitäten zu entfalten und selbstbestimmt zu handeln. Dafür müsse eine geeignete Infrastruktur (Räume, Ausstattung, Kommunikationsstrukturen) zur Verfügung stehen.



Zum anderen wurde eine gemeindeübergreifende Vernetzung der Angebote gefordert, um Ressourcen zu bündeln und eine größere Angebotsvielfalt zu schaffen.

Und schließlich wurden die Einsetzung von Seniorenbeauftragten in allen Gemeinden und die Schaffung einer Seniorenvertretung auf Landkreisebene von den Teilnehmern des Workshops für nötig befunden.

## 6.4 Beurteilung der Situation und Maßnahmenempfehlungen

Im Landkreis gibt es ein **fast flächendeckendes Angebot für gesellschaftliche Teilhabe**. Nur in wenigen Gemeinden sind noch **Versorgungslücken vorhanden, die allerdings geschlossen werden sollten**<sup>7</sup>. Denn, wie die Erhebung zeigt, haben Freizeit- und Kontaktangebote häufig einen begrenzten lokalen Einzugsbereich; gute Erreichbarkeit (kurze Wege) und soziale Netze spielen hierbei eine wichtige Rolle. Deshalb ist es wichtig, in jeder Gemeinde Angebote zu haben, die von den Senioren aufgesucht werden können.

Ohne die wichtige Arbeit der bestehenden Angebote schmälern zu wollen, ist festzuhalten, dass die vorhandenen Angebote nur einen Teil des konzeptionell Wünschenswerten und Machbaren abdecken. Im Workshop wurde deutlich darauf hingewiesen, dass der „Generationenwechsel“ bei den Ältern berücksichtigt werden muss. Für jüngere Senioren sollen die **Angebote der aktiven Beteiligung weiter gefördert werden**. Nicht alle Gemeinden werden Mehrgenerationenhäuser entwickeln und aufbauen können. Dennoch empfehlen wir insbesondere den kleineren Gemeinden, zu prüfen, ob nicht **in der Ortsmitte Orte der Begegnung geschaffen werden könnten**, die den älteren Bürgern sowohl informelle Treffen als auch generationenübergreifende Aktivitäten ermöglichen. Beispielhaft wäre hierfür die „Dorflinde“ in der Gemeinde Langenfeld (Mittelfranken)<sup>8</sup>.

Eine besondere Aufmerksamkeit ist der **Erreichbarkeit der Angebote** zu schenken, insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Zahl der Hochaltrigen bis zum Jahr 2028 von derzeit rund 2.350 Personen auf rund 5.100 Personen zunehmen dürfte. Deshalb sind ortsnahe Angebote zu fördern und – soweit noch nicht vorhanden – **Fahrdienste oder Fahrgemeinschaften aufzubauen**.

---

<sup>7</sup> In Scheuring und Windach gibt es unserer Information nach kein Angebot.

<sup>8</sup> Hinweise unter [www.dorflinde-langenfeld.de](http://www.dorflinde-langenfeld.de)

Die **Angebote** der offenen Seniorenarbeit sollten – wo dies noch nicht geschieht – **auf der Ebene der einzelnen Gemeinden bzw. mit Nachbargemeinden besser abgestimmt und auch weiterentwickelt werden** (z.B. in Bezug auf die Berücksichtigung unterschiedlicher Zielgruppen). Dabei sollte auch eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit angestrebt werden (vgl. Handlungsfeld „Koordination und Vernetzung“).

Für die **politische Interessenvertretung sollten Personen bzw. Gremien (wie Seniorenbeauftragte oder Seniorenbeiräte) flächendeckend auf Gemeindeebene** vorhanden sein.

#### **Empfehlungen und Maßnahmen:**

| <b>Empfehlungen/Maßnahmen</b>                                                                                                                                                                                                                                                                  | <b>Adressat/Träger</b>                                                               |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------|
| Differenzierung der Angebote hinsichtlich der Bedürfnisse der unterschiedlichen Zielgruppen, insbesondere Ausbau von Angeboten für Hochbetagte und Personen mit Mobilitätseinschränkungen, aber auch für jüngere aktive Senioren. Hierzu sollten entsprechende Begegnungsorte aufgebaut werden | Anbieter der offenen Seniorenarbeit, Verbände der Freien Wohlfahrtspflege, Gemeinden |
| Schaffung von Angeboten zur gesellschaftlichen Teilhabe in Scheuring und Windach                                                                                                                                                                                                               | Einrichtungen der offenen Seniorenarbeit, Gemeinden                                  |
| Ernennung von Seniorenbeauftragten bzw. Wahl von Seniorenbeiräten in allen Gemeinden                                                                                                                                                                                                           | Gemeinden                                                                            |
| Schaffung einer Seniorenvertretung auf Landkreisebene                                                                                                                                                                                                                                          | Landkreis                                                                            |
| Wertschätzende Aktivitäten und Maßnahmen für ehrenamtlich Tätige in der offenen Seniorenarbeit                                                                                                                                                                                                 | Gemeinden, Landkreis, Verbände der Freien Wohlfahrtspflege                           |

## 7. Handlungsfeld Bürgerschaftliches Engagement von und für Senioren

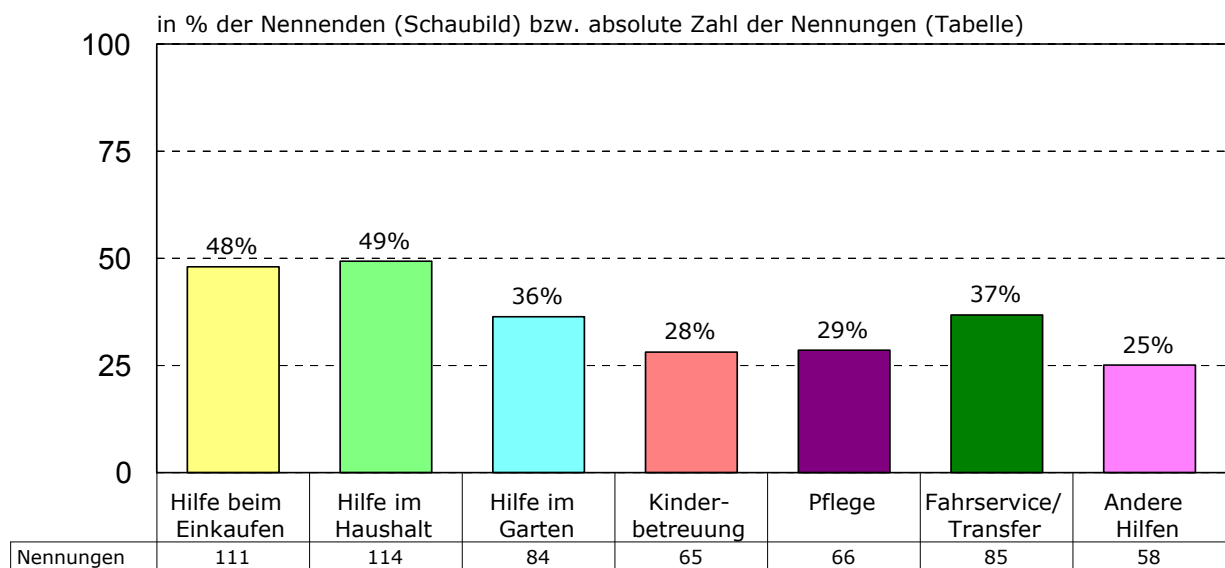
**Leitgedanke:** Generationen miteinander – Stärkung des Ehrenamts.

Bürger, die sich ehrenamtlich (für Ältere) engagieren, leisten einen wichtigen Beitrag zur Schaffung und Aufrechterhaltung von sozialen Angeboten. Unter diesen Bürgern sind viele, die selbst schon der Gruppe der Senioren zuzurechnen sind. Daneben bietet ein ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement Älteren eine Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe, die Chance selbst aktiv zu sein, andere Menschen zu treffen, neue Kontakte zu knüpfen und Wertschätzung von anderen zu erfahren. Somit ist das Engagement für viele Ältere auch ein deutlicher Gewinn für die eigene Lebensqualität. Die Ergebnisse der Seniorenbefragung verdeutlichen, dass Bürger sowohl in Einrichtungen engagiert sind als auch im familiären und nachbarschaftlichen Umfeld.

### 7.1 Informelle Hilfen im persönlichen Umfeld

Die Seniorenbefragung zeigt, dass ein Viertel (26 %) regelmäßig für andere Menschen Hilfe im Alltag leistet, davon 78 % für einen Angehörigen, 18 % für einen Nachbarn und 4 % für andere Personen. Die Art dieser Hilfen ist aus Darstellung 7-1 ersichtlich. Hierbei wird deutlich, dass Hilfen nicht nur für Ältere erbracht werden, sondern auch für jüngere Generationen (z.B. Kinderbetreuung).

Darstellung 7-1: Art der Hilfen für Andere



Mehrfachnennungen möglich, 318 Nennende

Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis, AfA / SAGS 2009

## 7.2 Soziales Bürgerschaftliches Engagement

Mehr als jeder Vierte der Befragten (27,3 %) engagiert sich derzeit ehrenamtlich. Die meisten der Aktiven sind in Vereinen oder kirchlichen Einrichtungen engagiert. Weitere 6 % der Befragten gaben an, dass sie zwar derzeit nicht tätig sind, sich aber ein Engagement wünschen. Diese Gruppe stellt somit ein Potenzial an Personen dar, das u. U. für ein Engagement gewonnen werden könnte.

Wie bereits im Handlungsfeld „Gesellschaftliche Teilhabe“ beschrieben, ist der überwiegende Teil der Mitarbeiter von Angeboten der **offenen Seniorarbeit** ehrenamtlich tätig. In 41 Einrichtungen<sup>9</sup> (Seniorenclubs, Begegnungsstätten) sind rund 330 Personen ehrenamtlich tätig (vgl. Handlungsfeld „Gesellschaftliche Teilhabe“).

In neun der 13 **Pflegeheime** sind Ehrenamtliche tätig - insgesamt ca. 160 Personen. Der Schwerpunkt der Arbeiten der Ehrenamtlichen liegt in der Einzelbetreuung und Beschäftigung von Bewohnern und der (Mit-)Arbeit bei Gruppenangeboten. Weitere Aufgaben sind die Begleitung bei Ausflügen, Mitarbeit in der Cafeteria eines Heimes und Hospizarbeit. Da diese Tätigkeiten häufig nicht im gewünschten Umfang von hauptamtlichen Kräften erbracht werden können, leisten die ehrenamtlichen Mitarbeiter somit einen wichtigen Beitrag zur Lebensqualität der Bewohner.

Als Beispiel für eine gut strukturierte Ehrenamtsarbeit kann das Seniorenstift Kaufering genannt werden. Hier ist die ehrenamtliche Arbeit über einen eigenen Förderverein organisiert. Das Seniorenstift beteiligt sich darüber hinaus an einem EU-Projekt (COVO), das sich mit der Frage nach der optimalen Qualifizierung von Ehrenamtlichen beschäftigt.

Eher unüblich ist der Einsatz von Ehrenamtlichen im Arbeitsbereich der ambulanten Dienste. In 14 von 18 ambulanten Diensten sind keine Ehrenamtlichen tätig. Insgesamt sind 41 Personen ehrenamtlich für die ambulanten Dienste tätig.

Im Landkreis gibt es eine Reihe von **Initiativen**, die auf ehrenamtlicher Basis Helfende und Hilfebedürftige zusammenbringen. Dabei unterstützen die Ehrenamtlichen die Senioren individuell durch Beratung, Begleit- und Betreuungsdienste etc. Diese stehen beispielhaft für ein erfolgreiches ehrenamtliches Engagement und fanden auch im Workshop positive Erwähnung:

---

<sup>9</sup> Zu dieser Frage liegen keine vollständigen Daten vor.

- Netzwerk Kaufering,
- Kinder- und Jugendförderverein – Generationen miteinander – Vilgertshofen „Wigwam“ e.V.,
- Förderverein Seniorenhilfe Utting (UHU) e.V.,
- AWO Mehrgenerationenhaus.

## **Planungen**

In Dießen ist im Rahmen des Agenda-/LEADER-Projekts eine Freiwilligenagentur im Gespräch. Auch in der Gemeinde Vilgertshofen ist der Aufbau eines ehrenamtlichen Engagements geplant.

### **7.3 Einschätzung durch die lokalen Experten**

Im Workshop wurde eine Reihe von gelungenen Initiativen von Ehrenamtlichen genannt (s.o.). Darüber hinaus wurden einige strukturelle Probleme angesprochen. So gelinge es einer Reihe von Einrichtungen bzw. Angeboten nicht, ausreichend Menschen zu finden, die sich engagieren wollen. Teilweise seien Ehrenamtliche überlastet; es ruhten zu viele Aufgaben auf wenigen Schultern. Die Koordination und der gezielte Einsatz von Interessierten gelinge zudem nicht immer gut. So komme es z.B. zu Konkurrenz zwischen verschiedenen Angeboten, eine Vernetzung auf Gemeindeebene fehle teilweise.

Als mögliche Maßnahme wurde im Workshop ein Zusammenschluss mehrerer Gemeinden zur Koordination des Ehrenamtes genannt. In diesem Zusammenhang wurde auch der Wunsch nach einer überkonfessionellen Zusammenarbeit geäußert.

Darüber hinaus wurde betont, dass Wertschätzung und Anerkennung der ehrenamtlichen Arbeit wichtig sei (und auch bereits geschehe). Auch sei es wünschenswert, zeitlich begrenzte Projekte für Interessierte anzubieten.

### **7.4 Beurteilung der Situation und Maßnahmenempfehlungen**

Im Landkreis sind zahlreiche Bürger ehrenamtlich tätig bzw. engagieren sich für Angehörige, Nachbarn und andere Menschen mit Unterstützungsbedarf. Sicherlich ist dies nur ein Ausschnitt aus dem gesamten Spektrum des Engagements. Bemerkenswert bei diesem Engagement ist die hohe Bereitschaft, diese Hilfen auch ohne Aufwandsentschädigung zu erbringen. Die Bedeutung des Bürgerschaftlichen Engagements ist bereits heute im sozialen Bereich nicht zu unterschätzen und wird auch in Zukunft einen wesentlichen Faktor bei der Bereitstellung eines funktio-

nierenden sozialen Netzes darstellen. Kaum eine soziale Einrichtung wird auf die Beteiligung von Ehrenamtlichen verzichten können, ganz abgesehen von der Vielzahl von Angeboten, die nur durch Bürgerschaftliches Engagement getragen werden. Derzeit gibt es ein großes Potenzial an „jungen Alten“ und bei vielen dieser Menschen auch die Bereitschaft, sich zu engagieren. Deshalb ist es aus unserer Sicht wichtig, optimale Bedingungen für ein Engagement zu bieten und das vorhandene Potenzial noch besser auszuschöpfen.

Im Landkreis fehlt aus unserer Sicht eine **zentrale Koordinationsstelle**, die soziale Einrichtungen und Ehrenamtliche zusammenbringt und den Einsatz dieser Menschen fachlich unterstützt. Zu den Aufgaben einer **Ehrenamtsbörse** gehört es, interessierte Bürger zu gewinnen, ihnen mögliche Aufgaben zu vermitteln, Hilfesuche zu bündeln und zu kommunizieren, Schulungen durchzuführen und neue Betätigungsfelder für Ehrenamtliche zu erschließen. Auch dem Wunsch mancher Interessierter, sich zeitlich begrenzt und/oder projektbezogen einzubringen, kann durch gezielte Angebote entsprochen werden. Eine solche Stelle kann auch eine „Anerkennungskultur“ entwickeln und pflegen<sup>10</sup>.

Um die Öffentlichkeitsarbeit bzgl. des ehrenamtlichen Engagements zu verbessern, schlagen wir die regelmäßige Durchführung eines **„Tag des Ehrenamts“** vor, bei dem sich Anbieter präsentieren und von Interessierten kontaktiert werden können.

---

<sup>10</sup> Beispiel für eine entsprechende Einrichtung: Freiwilligenzentrum Augsburg.  
[www.freiwilligen-zentrum-augsburg.de](http://www.freiwilligen-zentrum-augsburg.de)

**Empfehlungen und Maßnahmen:**

| <b>Empfehlungen/Maßnahmen</b>                                                                                                                                                                                                                                                                           | <b>Adressat/Träger</b>                                                  |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------|
| Abbau von Konkurrenzdenken und Vorbehalten im Hinblick auf den Einsatz von Ehrenamtlichen durch die Organisation eines „Tag des Ehrenamts“; hier können sich Interessenten über die Angebote des Ehrenamts informieren und Anbieter ihr Tätigkeitsspektrum vorstellen und Kontakte knüpfen und festigen | Einrichtungen,<br>Freie Träger,<br>Private Träger                       |
| Schaffung einer Ehrenamtsbörse im Landkreis. Diese kann auch eine zentrale Koordinationsfunktion übernehmen                                                                                                                                                                                             | Landkreis,<br>Einrichtungen,<br>Verbände der Freien<br>Wohlfahrtspflege |





## 8. Handlungsfeld Unterstützung für pflegende Angehörige

**Leitgedanke:** Mehr Transparenz für die Betroffenen und ihre Angehörigen.

Durch die Erhöhung des Pflegegeldes, die verbesserten Möglichkeiten der Anrechnung der Pflegezeiten in der Rentenversicherung und den 2008 eingeführten Anspruch auf Pflegezeit für die Dauer von bis zu sechs Monaten, in denen sich der Pflegende von der Arbeit freistellen lassen kann, wurden die Voraussetzungen für eine häusliche Pflege in der letzten Zeit erheblich verbessert. Wenn man im Landkreis dem Prinzip „Ambulant vor Stationär“ volle Geltung verschaffen möchte, dann ist es von großer Wichtigkeit, pflegende Angehörige noch deutlich stärker als bisher zu unterstützen. Dies kann auf ganz unterschiedliche Art und Weise erfolgen, wie im Folgenden zu zeigen sein wird:

**Fachlich:** Pflegende Angehörige benötigen fachliche Unterstützung. Sie brauchen einen fachkundigen Ansprechpartner, z.B. für Fragen zur Pflegeversicherung und als Hilfestellung bei pflegerischen Aufgaben. Auch der persönliche Kontakt und gegenseitige Erfahrungsaustausch in Angehörigengruppen kann dabei helfen, pflegende Angehörige psychisch zu stabilisieren.

**Zeitlich:** Pflegende Angehörige benötigen „Auszeiten“ von der Pflege. Hierzu gibt es eine Reihe von Entlastungsangeboten: beispielsweise Kurzzeit- und Tagespflegeangebote (siehe Handlungsfeld „Betreuung und Pflege“), Besuchsdienste und Helferkreise.

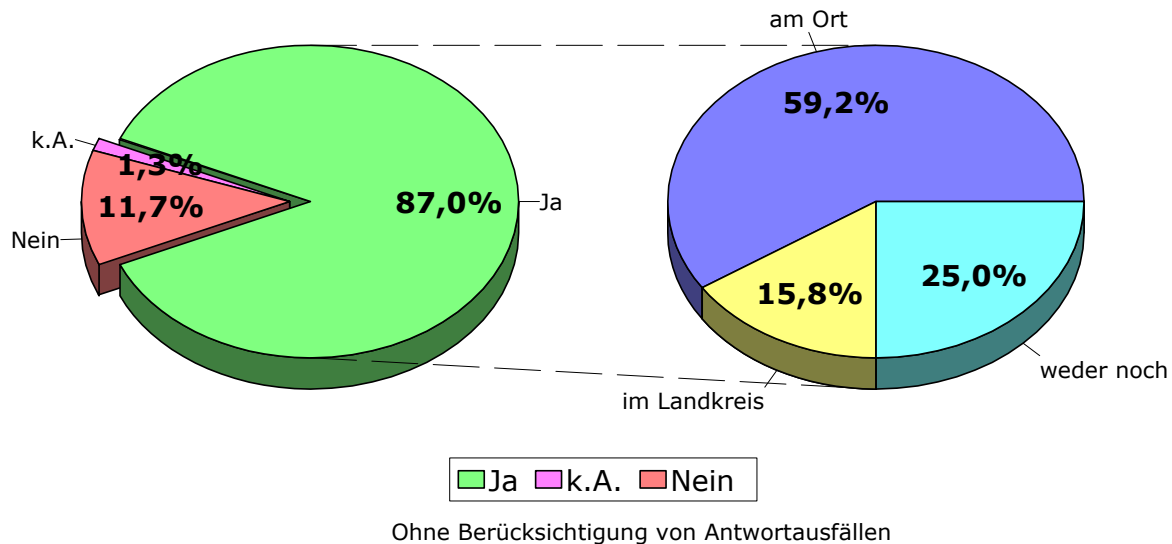
Ältere Menschen wenden sich bei Beratungsbedarf häufig (mehr als jeder Zweite) zunächst an die Familie oder den Freundeskreis, so die Ergebnisse der Seniorenbefragung. Es sind überwiegend die Kinder, die familienunterstützend helfen, wenn ihre Eltern älter werden und Hilfe benötigen. In der Seniorenbefragung antworteten 277 Befragte (von 1.307), dass sie Unterstützung von (Schwieger-)Tochter oder Sohn erhalten.

### Familiäre Ressourcen

Die Verfügbarkeit von familiären Ressourcen ist ein oft entscheidender Faktor, um im Alter bei Pflege- und Betreuungsbedarf zu Hause wohnen bleiben zu können. Dazu ist es aber notwendig, dass ein Familienmitglied, d.h. entweder der Partner, Sohn oder Tochter am Ort oder zumindest im Landkreis wohnt, um bei Bedarf präsent zu sein und schnell reagieren zu können.

In der Seniorenbefragung wurden auch die familiäre Situation und die Wohnorte der Kinder abgefragt.

Darstellung 8-1: Haben Sie Kinder und wo wohnen diese?

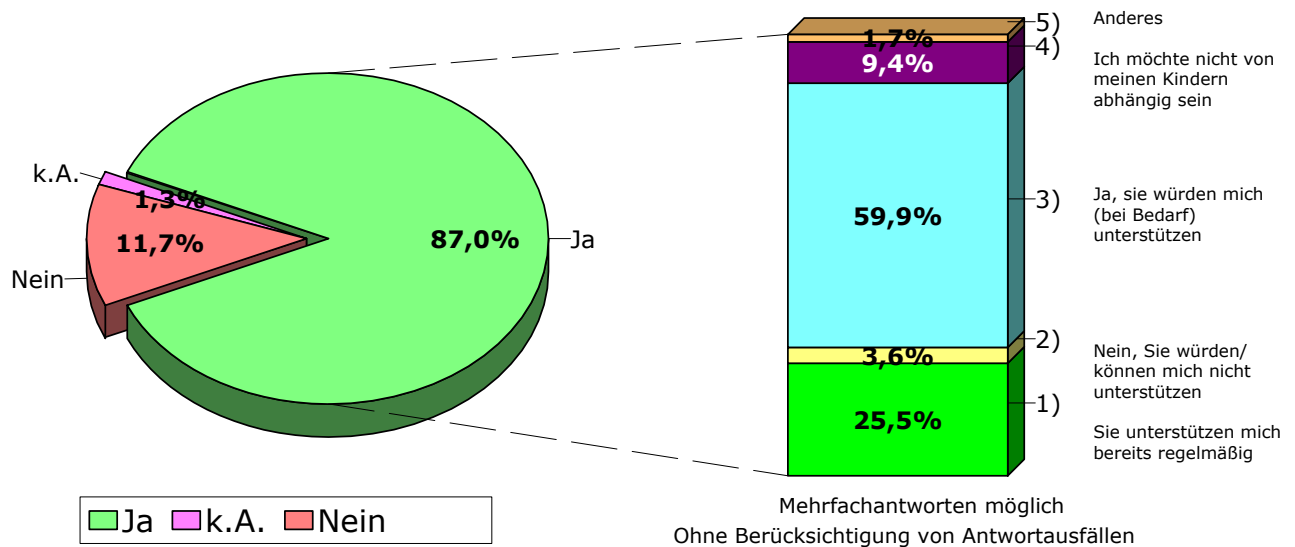


Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis, AfA / SAGS 2009

Wie die Darstellungen 8-1 und 8-2 zeigen, könnten bei mehr als der Hälfte der Befragten auch bei Ausfall des (Ehe-)Partners grundsätzlich die notwendigen Pflege- und Betreuungsarrangements aufgebaut werden, da Kinder in der Nähe wohnen und 60 % davon ausgehen, dass ihre Kinder sie bei Bedarf unterstützen würden. Für jeden Dritten der im Landkreis lebenden Älteren, die entweder keine Kinder haben oder deren Kinder weiter entfernt wohnen, gilt allerdings, dass diese Aufgabe von Dritten wahrgenommen werden muss.

Eine regelmäßige Unterstützung durch Kinder gaben 26 % der Befragten an. Immerhin 10 % möchten allerdings nicht von den Kindern abhängig sein und deshalb eher auf eine Unterstützung verzichten.

Darstellung 8-2: Unterstützung durch die Kinder



Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis, AfA / SAGS 2009

Dies macht deutlich, dass die Mehrzahl der älteren Menschen auf eine Unterstützung durch ihre Kinder (und natürlich durch den Ehepartner) baut. Hier stellt sich jedoch die Frage, ob sich diese Einschätzung auch realisieren lässt, in Anbetracht der zunehmenden Berufstätigkeit von Frauen und dem Trend zum frühen Wiedereinstieg in den Beruf nach der „Kinderpause“.

## 8.1 Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige im Landkreis

### Beratung

Die allgemeinen Beratungsstellen für Senioren sind Anlaufstelle für pflegende Angehörige, um grundlegende Informationen über Pflegeeinrichtungen, Unterstützungsangebote, rechtliche Fragen zu erhalten (vgl. Handlungsfeld „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“, Seite 75ff). Besonders zu erwähnen sind außerdem die Betreuungsstelle im Landratsamt, die auch Angehörige berät, und der gerontopsychiatrische Dienst, der berät und Unterstützungsnetzwerke organisiert. Versicherte der AOK Bayern und deren Angehörige können sich an die Pflegeberatung der örtlichen Ortskrankenkasse in Landsberg wenden. Inwieweit die künftigen „Pflegestützpunkte“ der Pflegekassen eingerichtet werden, ist derzeit noch nicht abzusehen.

### Hauskrankenpflegekurse

Um zu lernen, wie man durch geschulte Pflegetechnik sich selbst körperlich schont, ist der Besuch eines Hauskrankenpflegekurses sinnvoll.

Folgende Anbieter bieten Hauskrankenpflegekurse für pflegende Angehörige an:

- Sozialzentrum St. Martin, Landsberg,
- Bayerisches Rotes Kreuz Landsberg,
- Sozialstation Mering,
- Kranken- und Altenpflege Anita Kerner, Kaufering,
- Mobile Pflege Fuchstal,
- Häusliche Krankenpflege Inge Vonach, Greifenberg.

### Entlastungsangebote

Niedrigschwellige Angebote verschaffen den Angehörigen von Pflegebedürftigen Entlastungsmöglichkeiten. In Betreuungsgruppen (Gruppenangebot für demenziell Erkrankte) bzw. durch Helferkreise (Hausbesuche) werden mit geschulten Laien Entlastungsangebote für pflegende Angehörige gemacht.

Angehörigengruppen (mit fachlicher Leitung) ermöglichen den Erfahrungsaustausch unter Betroffenen, geben praktische Tipps und bieten psychologische Unterstützung.

Darstellung 8-3: Entlastungsangebote für pflegende Angehörige

| Einrichtung                                 | Angebot                                                                                      |
|---------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------|
| Sozialzentrum St. Martin, Landsberg         | Betreuungsgruppe                                                                             |
| SKDA, Utting                                | Ehrenamtlicher Helferkreis, derzeit werden vier Personen betreut                             |
| Gerontopsychiatrische Fachstelle, Landsberg | Angehörigengruppen, derzeit ca. zehn Teilnehmer<br>Gruppenangebot für Betroffene: 14-täglich |
| Seniorenstift Kaufering, Kaufering          | Tagesbetreuung von Demenzkranken: zwei Plätze<br>Treffen von pflegenden Angehörigen          |
| Fuchstaler Betreuungshilfe e.V., Fuchstal   | Helferkreis                                                                                  |

Quelle: AfA / SAGS 2009

### Planungen

Die Gerontopsychiatrische Fachstelle der Caritas plant den Aufbau eines tagesstrukturierenden Angebots an zwei Tagen in der Woche. Auch der Seniorenwohnpark Dießen der AWO plant die Schaffung eines Tagesangebots zur Entlastung pflegender Angehöriger. Das Seniorenstift Kaufering plant eine Ausweitung des Tagesbetreuungsangebots.

## 8.2 Einschätzung der Unterstützung der pflegenden Angehörigen durch die Experten

Die ambulanten Dienste sind unter den Experten diejenigen, die am häufigsten Kontakt mit pflegenden Angehörigen haben. Sie schätzen in der Mehrzahl das Unterstützungsangebot für diese als nicht ausreichend ein. Das Meinungsbild der Einrichtungen der offenen Seniorenarbeit, der Gemeinden und der stationären Einrichtungen war diesbezüglich uneinheitlich (vgl. Darstellung 8-4). Die Gemeinden (von denen sich über ein Drittel keine Einschätzung zutraute) wünschten sich mehrheitlich zumindest eine besondere Berücksichtigung dieser Thematik im Seniorenpolitischen Gesamtkonzept.

Darstellung 8-4: Einschätzung der Angebote für pflegende Angehörige

| <b>Die Angebote reichen aus?</b>                | <b>Eher ja</b> | <b>Nicht in allen Gemeinden</b> | <b>Eher nicht</b> | <b>Keine Einschätzung/<br/>keine Angabe</b> |
|-------------------------------------------------|----------------|---------------------------------|-------------------|---------------------------------------------|
| Einrichtungen der offenen Seniorenarbeit (n=21) | 4              | *                               | 6                 | 11                                          |
| Gemeinden/Städte (n=30)                         | 4              | 6                               | 9                 | 11                                          |
| Ambulante Dienste (n=18)                        | 4              | 5                               | 8                 | 1                                           |
| Stationäre Einrichtungen (n=13)                 | 2              | 3                               | 1                 | 7                                           |
| <b>Gesamt (n=82)</b>                            | <b>14</b>      | <b>14</b>                       | <b>24</b>         | <b>30</b>                                   |

\*Die Anbieter konnten in der Befragung nur zwischen den Antwortmöglichkeiten „eher ja“ und „eher nicht“ wählen.

Quelle: AfA / SAGS 2009

Im **Workshop** wurde für die Angehörigen eine Pflegeberatung im häuslichen Bereich gefordert. Auch der Ausbau von Helferkreisen war ein wichtiger Punkt des Gremiums.

## 8.3 Beurteilung der Situation und Maßnahmenempfehlungen

Pflegende Angehörige können im Landkreis auf eine Reihe von wichtigen Beratungs- und Entlastungsangeboten zurückgreifen.

Ansichts der demographischen Entwicklung wird sich die Nachfrage nach Entlastungsangeboten zukünftig noch erhöhen, denn es ist davon auszugehen, dass durch die Abnahme der mittleren Altersgruppe (40- bis 60-Jährige) sich auch innerhalb einer Familie die „Last“ der Betreuung und Pflege auf immer weniger Schultern verteilen wird.

Die Angebote werden unserer Einschätzung nach noch nicht so intensiv genutzt, wie dies aufgrund der Zahl der Angehörigen zu erwarten wäre. Bei insgesamt rund 950 Pflegebedürftigen, die Geldleistungen der Pflegeversicherung im ambulanten Bereich in Anspruch nehmen, ist davon auszugehen, dass ein Großteil Angehörige hat, die in die Pflege- und Betreuungssituation involviert sind. Deshalb ist eine **gezielte Öffentlichkeitsarbeit wichtig, um Angehörige über Entlastungsmöglichkeiten zu informieren.**

Der **Ausbau von Betreuungs- oder Angehörigengruppen** war eine wichtige Forderung des Workshops. Er ist zu empfehlen, um der künftig zu erwartenden Bedarfsentwicklung gerecht zu werden. Dabei wäre eine räumliche Streuung der Angebote im Landkreis oder die Schaffung von Fahrdiensten zu solchen Betreuungsangeboten wünschenswert.

Der Freistaat Bayern fördert seit 1. Januar 2007 im Rahmen des „Bayerischen Netzwerks Pflege“ **Fachstellen für pflegende Angehörige** mit 17.000 Euro je Kraft. Ziel ist es, in jedem Landkreis und in jeder kreisfreien Stadt Angehörigenarbeit fest zu installieren. Im Landkreis besteht bisher keine entsprechende Fachstelle; ihr Aufbau wäre sehr wünschenswert.

#### **Empfehlungen und Maßnahmen:**

| <b>Empfehlungen/Maßnahmen</b>                                                                                | <b>Adressat/Träger</b>                                                                                |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Aufbau einer „Fachstelle für pflegende Angehörige“                                                           | Verbände der Wohlfahrtspflege                                                                         |
| Durchführung einer Informationskampagne für pflegende Angehörige zu bestehenden Entlastungsangeboten         | Kranken- und Pflegekassen,<br>Ambulante Dienste,<br>Seniorenberatung,                                 |
| Aufbau weiterer Betreuungsgruppen und Helferkreise in den Gemeinden, wo bisher keine Angebote vorhanden sind | Ambulante Dienste,<br>Stationäre Einrichtungen,<br>Verbände der Wohlfahrtspflege,<br>Beratungsstellen |

## 9. Handlungsfeld Angebote für besondere Zielgruppen

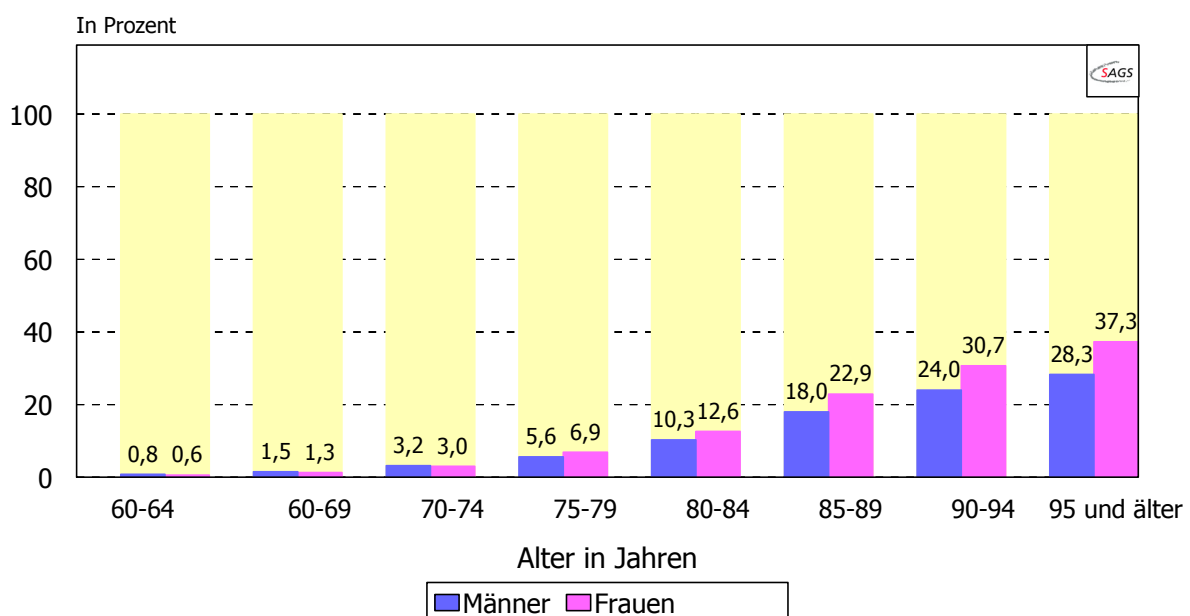
Für den Landkreis haben wir differenziertere Informationen zu folgenden besonderen Zielgruppen eingeholt:

- Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen, insbesondere Ältere mit Demenz und Depressionen,
- Ältere Menschen mit Migrationshintergrund,
- Alt gewordene Menschen mit Behinderung.

### 9.1 Senioren mit einer demenziellen Erkrankung

Die Zahl der demenzkranken Personen wird, bedingt durch die allgemeine Steigerung der Lebenserwartung, in den nächsten Jahren erheblich zunehmen. Die epidemiologische Situation der Demenzerkrankung im Westdeutschland des Jahres 2002 beschreibt, differenziert nach Altersgruppen und Geschlecht, die folgende Darstellung.

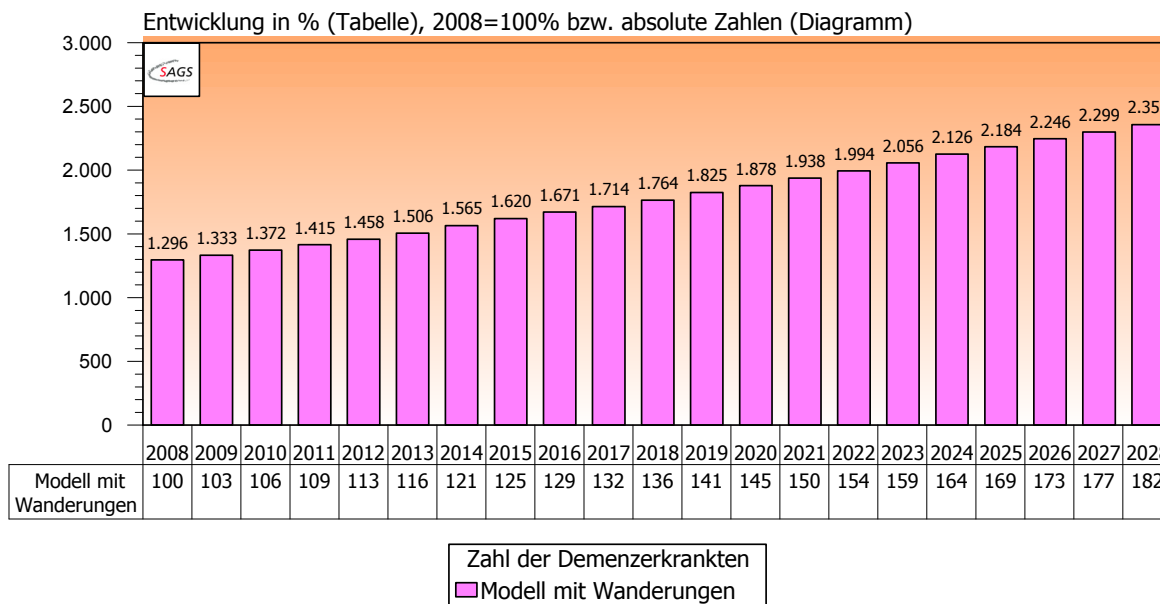
Darstellung 9-1: Anteil an Demenz Erkrankter an den jeweiligen Altersgruppen in Westdeutschland im Jahr 2002



Quelle: SAGS 2009, nach einer Studie des Rostocker Zentrums zur Erforschung des Demographischen Wandels auf Basis von Daten der GKV von 2002

Wie die Abbildung zeigt, steigt die Erkrankungswahrscheinlichkeit (Prävalenzrate) für Demenz mit dem Alter; Frauen sind davon noch stärker betroffen als Männer.

### Darstellung 9-2: Schätzung der Zahl an Demenz Erkrankter im Landkreis 2008-2028



Quelle: SAGS 2009, Schätzung auf Basis von GKV-Prävalenzraten zu Demenzerkrankungen

Die Zahl der demenzkranken Personen, die im Landkreis leben, dürfte nach diesen Ergebnissen in den nächsten zehn Jahren um ca. 490 Personen auf etwas über 1.800 Personen zunehmen, bis 2028 dann sogar um mehr als 1.000 Personen. Nach Angaben der stationären Einrichtungen im Landkreis leben heute 230 Personen mit einer Demenz in den Pflegeheimen; d.h. nur 17 % der geschätzten 1.372 demenzkranken Personen leben zur Zeit in einer stationären Einrichtung, dagegen 83 % bzw. ca. 1.100 im häuslichen Bereich. Es wird deutlich, dass die Schaffung zusätzlicher Angebote für demenzkranke Personen und deren Angehörige künftig eine vordringliche Aufgabe sein muss.



## 9.2 Weitere gerontopsychiatrische Erkrankungen

Es gibt noch weitere gerontopsychiatrische Erkrankungen. Zu nennen sind hier<sup>11</sup>:

- Depressive Störungen (1,8 % der älteren Menschen leiden an einer schweren Depression),
- Angststörungen (0,7 % bis 10,2 % der älteren Bevölkerung),
- Schizophrene Störungen (3 % bis 12 % der älteren Bevölkerung),
- Paranoide Symptome (6,3 % der älteren Bevölkerung),
- Abhängigkeitserkrankungen (Beispiel Alkoholabhängigkeit 10 % bis 20 % der älteren Bevölkerung).

Von der Gerontopsychiatrischen Fachstelle wurde darauf aufmerksam gemacht, dass in ihrer Arbeit vor allem Abhängigkeitserkrankungen bei Senioren eine zunehmende Rolle spielen.

## 9.3 Angebote im Landkreis

Die **klinische Versorgung** wird über das Klinikum Landsberg abgedeckt. Hier gibt es in der Psychiatrie einen Schwerpunkt Gerontopsychiatrie.

Im Landkreis gibt es insgesamt vier **niedergelassene Fachärzte** für Psychiatrie, die jedoch nicht auf Gerontopsychiatrie spezialisiert sind.

**Unterstützungsangebote bzw. Betreuungsangebote** für pflegende Angehörige sind bereits im Handlungsfeld „Unterstützung für pflegende Angehörige“ (S. 67ff) dargestellt.

**Ambulante Dienste** versorgen ebenfalls Demenzkranke im häuslichen Bereich.

**In stationären Einrichtungen** werden rund 230 demenzkranke Personen versorgt. Dreißig von ihnen leben in der einzigen gerontopsychiatrischen Abteilung des Landkreises, im AWO Seniorenzentrum Bürgerstift Landsberg. Während die Mehrzahl der Heime keine Einschränkungen bei der Aufnahme von Patienten mit

---

<sup>11</sup> Vgl. Hirsch, R. H., Epidemiologie, Diagnostik und Behandlung bei alten psychisch kranken Menschen, in: Kerbe. Forum für Sozialpsychiatrie, 24(2006)2, S. 4ff. Generell weisen lt. den Daten der Krankenkassen psychische Erkrankungen in den letzten gut zehn Jahren die höchsten Steigerungsraten auf und stehen mit an der Spitze bei den Krankheitsursachen.

psychischen Erkrankungen macht, schließen vier Stationäre Einrichtungen eine Aufnahme von Demenzkranken mit Weglaufgefährdung von vornherein aus, zwei Heime nehmen keine chronisch psychisch Kranken auf, eine Einrichtung lehnt es ab, Suchterkrankte aufzunehmen. Für eine Kurzzeitpflege sind Demenzkranke in nahezu allen Einrichtungen willkommen; zwei Einrichtungen zögern jedoch, wenn Weglaufgefahr besteht.

Zentrale Anlaufstelle im Landkreis ist die **Gerontopsychiatrische Fachstelle** in Landsberg. Diese bietet Beratung, begleitet den Aufbau von Hilfenetzen und bietet eine Selbsthilfegruppe für Angehörige von Demenzerkrankten an.

Die **ambulant betreute Wohngemeinschaft** in Fuchstal-Asch bietet zwölf Personen mit Demenz einen Wohnplatz, die Wohngemeinschaft in Windach (acht Plätze) steht auch dementen Bewohnern offen und wird von diesen genutzt.

### Planungen

Vier Einrichtungen, das BRK Landsberg, die Johanniter-Unfall-Hilfe Dießen, der AWO Seniorenwohnpark Dießen und das Seniorenstift Kaufering, planen die Neuschaffung bzw. Ausweitung von Betreuungsangeboten für Demenzerkrankte.

## 9.4 Menschen mit Migrationshintergrund

Im Landkreis leben rund 700 Senioren (65 Jahre und älter), die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen<sup>12</sup>. Hinzu kommt eine nicht näher bezifferte Anzahl von Menschen mit Migrationshintergrund (auch Aussiedler), die mittlerweile eingebürgert sind. Während der Anteil der Senioren an der Gesamtbevölkerung bei etwa 18 % liegt, beträgt er in der nicht-deutschen Bevölkerung derzeit nur rund 10 %. Da vor allem die ehemaligen Gastarbeiter, die in den 1960er und 70er Jahren nach Deutschland kamen, in den kommenden Jahren vermehrt das Rentenalter erreichen, ist künftig mit einer steigenden Zahl von Senioren ausländischer Herkunft zu rechnen.

Die Bestandserhebung ergab nur wenige Hinweise darauf, wie Menschen mit Migrationshintergrund im Alter leben, wie diese bei Hilfebedürftigkeit versorgt werden und welche speziellen Probleme sie eventuell haben. Auffällig war, dass sie in den meisten Einrichtungen der Seniorenarbeit, die für diesen Bericht befragt wurden,

---

<sup>12</sup> Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2008.

kaum in Erscheinung treten. So werden von den ambulanten Diensten insgesamt nur 31, von den stationären Heimen gar nur 17 Personen dieser Herkunft versorgt. An den meisten Angeboten der offenen Seniorenarbeit nehmen keine Migranten teil, und auch nur wenige Einrichtungen gaben an, dass auch diese Menschen zu ihren Nutzern gehören. In der Regel wurde dieses Ausbleiben damit begründet, dass es in der entsprechenden Gemeinde nur sehr wenige Migranten gebe. Eine Kirchengemeinde vertrat allerdings die Auffassung, dass ihr Angebot wohl wegen seines kirchlichen Hintergrunds nicht von Migranten angenommen würde.

Zu vermuten ist, dass viele Ältere mit Migrationshintergrund und auch deren Angehörige nur rudimentäre Kenntnisse über die bestehenden Hilfeangebote und -systeme haben. Pflege und Versorgung chronisch Kranker werden derzeit hier noch meist von den Familien geleistet. Das könnte sich jedoch bald ändern, denn auch deren Strukturen wandeln sich und dass auch sie durch diese Aufgaben überfordert werden, ist abzusehen.

## **9.5 Alt gewordene Menschen mit einer Behinderung**

Die Behindertenhilfe ist ein breites und eigenständiges sozialplanerisches Feld. Daher soll die Frage nach Angeboten für ältere Menschen mit Behinderung hier nur kurz gestreift werden. Auf die Versorgungsmöglichkeiten im Rahmen von ambulanten und stationären Angeboten der Altenhilfe soll jedoch eingegangen werden.

Alt gewordene Menschen mit Behinderung stellen vielfach eine neue Herausforderung dar, da in der Vergangenheit nur wenige Menschen mit Behinderung ein (sehr) hohes Lebensalter erreicht haben. Dies lag einerseits an den Euthanasieaktionen im Dritten Reich, andererseits aber auch an den früher teilweise mangelhaften Möglichkeiten pflegerischer und medizinischer Betreuung und Versorgung.

Für Pflege-, aber auch für Wohnkonzepte stellen sich hier nun neue Aufgaben. Dies ergibt sich schon daraus, dass viele Betroffene altersbedingt aus der Tätigkeit in einer Behindertenwerkstatt ausscheiden müssen und zugleich auch die damit gekoppelte Wohnmöglichkeit verlieren. Zudem ist oft ihre familiäre Versorgung nicht mehr möglich, weil die Eltern behinderter Menschen selbst älter und pflegebedürftig werden oder gar versterben.

Während sich bei der Versorgung von alt gewordenen Menschen mit Behinderung, die bereits immer in Heimen gelebt haben, die Träger auf diese Situation verstärkt einstellen und mit entsprechenden Angeboten reagieren, ist die Situation für solche Menschen mit Behinderung, die immer in ihrer Familie gelebt haben, weitgehend

ungelöst. Ziel weiterer Überlegungen sollte jedoch sein, diese Menschen in ihrer vertrauten Umgebung zu belassen oder für sie wenigstens ortsnahe Versorgungsmöglichkeiten zu schaffen.

Zehn der ambulanten Dienste im Landkreis pflegen derzeit auch Menschen mit einer Behinderung (42 Personen). In den stationären Pflegeheimen tritt diese Personengruppe jedoch kaum in Erscheinung. Lediglich drei Pflegeheime berichteten, dass es im vergangenen Jahr Anfragen zur Aufnahme einzelner Menschen mit einer Behinderung gab.

Die „Lebenshilfe Landsberg“ unterhält für Senioren mit einer geistigen Behinderung, die in ihren Wohnheimen leben, eine Tagesstätte. So ist ein Verbleib in den Wohnheimen möglich, auch wenn die Bewohner aus dem Arbeitsprozess ausscheiden. Darüber hinaus besteht bei der „Lebenshilfe“ das Bewusstsein, die Konzepte von Betreuung und Pflege dem zunehmenden Altern der von ihr betreuten Menschen anpassen zu müssen.

## 9.6 Beurteilung der Situation und Maßnahmenempfehlungen

Pflegende Angehörige sind zunächst das wichtigste Betreuungsangebot, auf das Demenzkranke im Bedarfsfall zurückgreifen können. Aber ihre Betreuungssituation kann schnell instabil werden, weil die Pflege eines Demenzkranken sehr belastend ist (und zwar körperlich, psychisch, emotional und sozial) und pflegende Angehörige häufig nicht dafür geschult sind, andererseits die Annahme externer professioneller Hilfen noch immer mit hohen Barrieren verbunden ist.

Die bestehenden Angebote im Landkreis, wie die Betreuungsgruppen und Helferkreise oder die Gerontopsychiatrische Fachstelle sind gute und wichtige Anlaufstellen. Betrachtet man aber die Nutzerzahlen, so erreichen sie im Moment offensichtlich noch nicht die „Masse“ der pflegenden Angehörigen von Demenzkranken. Auch die Versorgung durch ambulante Pflegedienste scheint nicht auszureichen; jedenfalls bekundet eine Reihe von ihnen, dass zusätzliche Tagespflegeangebote benötigt werden. Zu Verbesserungen in diesen Bereichen vgl. Handlungsfelder „Pflege und Betreuung“ (S. 91ff) und „Information und Beratung“ (S. 79ff).

Erfreulich ist, dass es **im Landkreis zwei Wohngemeinschaften** gibt, die Menschen mit Demenz aufnehmen. Diese kleinteiligen Wohnangebote sind ein wichtiges ergänzendes Angebot für Betroffene und Angehörige und sollten weitere Nachahmer finden; auch im Workshop wurde die Schaffung von neuen Wohn

angeboten für Demente als Maßnahme gefordert. Die **Wohngemeinschaften sollten primär in Gemeinden geschaffen werden, in denen es bisher kein Pflegeheim bzw. keine Wohngemeinschaft gibt.**

Zu begrüßen sind die Planungen von **stationären Einrichtungen und von ambulanten Diensten, Angebote für Demenzerkrankte** auszubauen. Dies sind wichtige Schritte zu einer verbesserten Versorgung.

Aus unserer Sicht gilt es künftig, **pflegenden Angehörigen den Zugang zu den vorhandenen Angeboten zu erleichtern.** Dies gelingt nicht nur durch die Bereitstellung entsprechender Angebote, sondern muss über eine intensive **Aufklärungs- und Informationskampagne** den pflegenden Angehörigen so nahegebracht werden, dass sie die Unterstützung durch geschulte Helfer als eine sinnvolle Entlastung betrachten.

Das Thema Versorgung von Älteren mit Migrationshintergrund sollte im Blick behalten werden. Informationen sind zu sammeln und alle Angebote sollten auch auf ihre Zugänglichkeit für diese Menschen hin überprüft werden.

Alt gewordene Menschen mit Behinderungen, die bislang zuhause betreut und gepflegt wurden, sollten nach Möglichkeit in ihrer Gemeinde auch künftig wohnortnah versorgt werden.

#### **Maßnahmen und Empfehlungen:**

| <b>Empfehlungen/Maßnahmen</b>                                                                                                    | <b>Adressat/Träger</b>                                                                         |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Intensive Aufklärungs- und Informationstätigkeit für Angehörige von Demenzerkrankten und anderen gerontopsychiatrisch Erkrankten | Kranken- oder Pflegekassen,<br><br>Träger von sozialen Einrichtungen,<br><br>Ambulante Dienste |
| Ausbau des Wohnangebots für Menschen mit Demenz, z.B. durch Schaffung weiterer ambulant betreuter Wohngemeinschaften             | Initiatoren                                                                                    |
| Sicherstellung der ortsnahen Versorgung von Senioren mit Behinderungen durch entsprechende Wohn- und Betreuungsangebote          | Gemeinden,<br><br>Träger                                                                       |



## 10. Handlungsfeld Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit

**Leitgedanke:** Ältere Menschen sind mündige Bürger.

In diesem Handlungsfeld geht es darum, auf welche Art und Weise ratsuchende Bürger fachkundige und ausreichende Beratung zum Thema „Älterwerden“ erhalten. Daraus ergeben sich Anforderungen an die Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere an deren Kontinuität und Aktualität. Neben der Ausstattung mit Fachberatungsstellen und der Informationsvermittlung durch Printmedien und Internet spielt dabei eine wichtige Rolle, dass Ratsuchende in ihrem Umfeld einen persönlichen Ansprechpartner finden.

### 10.1 Beratungsangebote im Landkreis

Darstellung 10-1: Beratungsstellen für Senioren und deren Angehörige

| Einrichtung                                  | Ort       | Beratungsangebot                   |
|----------------------------------------------|-----------|------------------------------------|
| Senioren- und Sozialberatung im Landratsamt  | Landsberg | Allgemeine Beratung für Senioren   |
| Sozialzentrum St. Martin                     | Landsberg | Allgemeine Beratung für Senioren   |
| Gerontopsychiatrische Fachstelle der Caritas | Landsberg | Gerontopsychiatrische Fachberatung |
| Seniorenberatung des SKDA in Utting          | Utting    | Allgemeine Beratung für Senioren   |

Quelle: AfA / SAGS 2009

Darüber hinaus gibt es einige Einrichtungen bzw. Initiativen, die Beratungsgespräche, häufig örtlich begrenzt, durchführen. Von folgenden ist uns dies bekannt:

- Nachbarschaftshilfe „Hand in Hand“ Geltendorf: Beratung v. a. beim Umgang mit den Krankenkassen oder Behörden,
- AWO-Mehrgenerationenhaus Landsberg,
- Seniorenclub Igling,
- Seniorenbeirat Landsberg,
- Beratungsstelle für Senioren in Weil: Beratung von Senioren und Angehörigen durch ehrenamtliche Fachkräfte,
- Netzwerk Kaufering,
- Beratung durch die Pflegekassen,
- VdK: In acht Gemeinden, Beratung über Renten- und Pflegeversicherung.

Beratung zum Thema Wohnraumanpassung bieten das Sozialzentrum St. Martin, das Landratsamt und der SKDA e.V. in Utting an (vgl. Handlungsfeld „Wohnen zu Hause“).

Selbstverständlich beraten auch Stationäre Einrichtungen und Ambulante Dienste über (pflegerische) Versorgungsmöglichkeiten. Häufig bieten Seniorenbeauftragte (in sieben Gemeinden vorhanden) und Seniorenbeiräte (in vier Gemeinden vorhanden) Sprechstunden für Bürger an. Dazu liegen uns jedoch keine näheren Informationen vor.

Beratungsstellen, die allgemeine Sozialberatung durchführen, befinden sich in größeren Ortschaften, ein flächendeckendes wohnortnahes Beratungsangebot gibt es nicht. Zwar sind alle Beratungsstellen telefonisch erreichbar, das persönliche Aufsuchen ist jedoch für viele Landkreisbürger mit Fahraufwand verbunden. Es ist deshalb gut, dass die Beratungsstellen bei Bedarf auch Hausbesuche anbieten.

### **Die Gerontopsychiatrische Fachstelle der Caritas in Landsberg**

Die Beratungsstelle der Caritas wendet sich an ältere Menschen mit seelischen Problemen, psychischen Erkrankungen und Menschen in akuten Krisen. Auch Angehörige von psychisch veränderten und altersverwirrten älteren Menschen gehören zur Zielgruppe. Häufiges Thema sind auch Suchterkrankungen im Alter (Alkoholismus). Die Beratungsstelle erbringt Informationen, vermittelt Hilfen und gibt z.B. Unterstützung bei Antragstellungen. Sowohl Angehörige wie auch Betroffene können an 14-täglichen Gruppenangeboten teilnehmen, die unter fachlicher Anleitung und mit Unterstützung durch Ehrenamtliche stattfinden. Es werden auch Hausbesuche durchgeführt.

Neben der Fachstelle im gerontopsychiatrischen Zentrum in Landsberg gibt es eine Außenstelle in Dießen. Diese beiden Stellen beraten Hilfesuchende im gesamten Landkreis. Doch die Nachfrage nach Beratung und Unterstützung ist so groß, dass deren Kapazitäten nicht ausreichen. Zweifellos gibt es eine beachtliche Gruppe von älteren Menschen, die Unterstützung bräuchten, aber den Weg zur Beratungsstelle noch nicht gefunden haben. Auch deshalb plant die Fachstelle, ihr Begegnungsstättenangebot so auszuweiten, dass sie zweimal wöchentlich ein tagesstrukturierendes Angebot für psychisch erkrankte Senioren anbieten kann (vgl. Handlungsfeld „Angebote für besondere Zielgruppen“, S. 71ff).



### **Die Senioren- und Sozialberatung im Landratsamt**

Seit Anfang 2009 bietet das Landratsamt für die Bürger des Landkreises eine Beratung zu allen Bereichen des Alterns an. Neben der fachlichen Beratung steht die Vermittlung der Ratsuchenden an weiterführende Stellen im Vordergrund. So wird bei Hausbesuchen der Hilfebedarf der Ratsuchenden ermittelt und (wenn nötig) direkt an Dienstleister weitervermittelt. Derzeit werden rund 15 bis 20 Anfragen pro Woche bearbeitet, die Inanspruchnahme steigt jedoch kontinuierlich.

Die Zusammenarbeit mit anderen Beratungsstellen und Dienstleistern bzw. Anbietern der Seniorenarbeit im Landkreis gewinnt zunehmend an Bedeutung und soll ausgebaut werden. Das Beratungsangebot befindet sich derzeit noch im Aufbau; offen ist, wie lange die bestehenden Beratungskapazitäten ausreichen.

### **Allgemeine Sozialberatung im Sozialzentrum St. Martin Landsberg**

Die Beratungsstelle im Sozialzentrum St. Martin bietet eine allgemeine Sozialberatung für alle Bevölkerungsgruppen an und wird auch häufig von Senioren genutzt. Unter den Ratsuchenden sind pro Woche rund 25 Senioren. Häufigste Fragestellungen von Seiten der Älteren sind mögliche Unterstützungsleistungen, Kosten und Finanzierungsmöglichkeiten. Das Angebot richtet sich sowohl an Bürger der Stadt Landsberg (etwa 60 % der Kunden) als auch der umliegenden Gemeinden.

### **Seniorenberatung des „Soziale und kulturelle Dienstleistungen Ammersee-West“ (SKDA) e.V.**

Die Seniorenberatung des SKDA berät in Utting und den Gemeinden am Ammersee-Westufer zu allen Fragen rund ums Alter. Nach der Bedarfsklärung im Beratungsgespräch vermittelt der Verein an andere Stellen oder organisiert eigene Hilfsangebote (Betreutes Wohnen zu Hause, niedrigschwellige Betreuungsangebote). Bei Bedarf werden Hausbesuche durchgeführt.

Im Jahr 2008 wurden 39 Anfragen bearbeitet; oft ging es dabei um einmalige Beratungsgespräche, manchmal aber auch um längere Begleitungen. Die Finanzierung der Beratung erfolgt mittels öffentlicher Zuschüsse sowie durch Eigenmittel der Senioren, welche die Angebote des SKDA in Anspruch nehmen.

## **10.2 Informations- und Öffentlichkeitsarbeit**

Bei den Erhebungen wurde der Frage nachgegangen, welche Informationsmedien genutzt werden, um auf die Angebote aufmerksam zu machen. In der Befragung

von 41 Einrichtungen der offenen Seniorenarbeit wurde eine Vielzahl von Kommunikationswegen benannt: 16 Einrichtungen erstellen Pressemitteilungen, die meisten Einrichtungen (23 Nennungen) nutzen jedoch (gemeindliche oder kirchliche) Mitteilungsblätter. Des Weiteren wird über Flyer (7 Nennungen), Internet (7) und öffentliche Aushänge (5) informiert. Auch die persönliche Empfehlung, also die „Mundpropaganda“, spielt eine wichtige Rolle (12 Nennungen).

Eine zunehmend wichtige Rolle bei der Informationsverbreitung nimmt mittlerweile das Internet ein. Für viele Angehörige steht es bei der Informationssuche bereits an erster Stelle, doch auch immer mehr Senioren nutzen es. Fast alle Einrichtungen der stationären Seniorenarbeit und ambulanten Pflege sind im Internet vertreten. Auch die meisten Verbände und Beratungsstellen präsentieren sich dort und sowohl der Landkreis als auch die Gemeinden unterhalten Homepages. Diese sind allerdings, was Informationen über die sozialen Angebote am Ort angeht, oft recht unübersichtlich gestaltet. Mit dem 2009 neu gedruckten „Wegweiser für Soziales und Senioren“ des Landkreises hingegen, wurde ein Medium geschaffen, das einen guten Überblick über die bestehenden Angebote gibt. Diese Informationen liegen mittlerweile auch auf der Homepage des Landratsamts vor.

### 10.3 Informationsquellen älterer Bürger

Kenntnis darüber zu haben, wo es Hilfe und Rat gibt und wer bei Problemen weiterhelfen kann, ist eine grundlegende Voraussetzung dafür, dass Unterstützung bekommt, wer sie nötig hat. In der Seniorenbefragung wurde erfasst, an wen sich die Älteren wenden, wenn sie Fragen zum Älterwerden, zu Pflege oder Betreuung haben. Es dominieren hierbei ganz klar mit über 70 % die Familie oder der Freundeskreis, gefolgt vom Hausarzt mit knapp 50 %.

Darstellung 10-2: Informationsquellen älterer Bürger

|                                         | <b>Absolut</b> | <b>Prozent</b> |
|-----------------------------------------|----------------|----------------|
| Familie oder Freundeskreis              | 873            | 71,4           |
| Hausarzt                                | 610            | 49,9           |
| Soziale Einrichtung                     | 225            | 18,5           |
| Stadt/Gemeindeverwaltung                | 136            | 11,1           |
| Landratsamt                             | 35             | 2,8            |
| Andere                                  | 28             | 2,3            |
| Weiß nicht, an wen ich mich wenden soll | 79             | 6,5            |

N = 1.307 Befragte, keine Angabe: 84 (Mehrfachnennungen)

Quelle: Seniorenbefragung im Landkreis, AfA / SAGS 2009

## 10.4 Einschätzung der Beratungs- und Informationsmöglichkeiten aus Sicht örtlicher Experten

Das Urteil der Gemeindeverwaltungen darüber, wie gut die älteren Bürger über Angebote informiert sind, ist eher negativ. Zwei vertraten die Ansicht, dass es am mangelnden Interesse und Engagement der Bürger selbst liege, wenn sie nicht informiert seien, die Informationen seien ja vorhanden.

Darstellung 10-3: Informationswissen der Senioren

|                            | Häufigkeit |
|----------------------------|------------|
| eher sehr gut              | 2          |
| eher nicht gut             | 4          |
| teils/teils                | 17         |
| kann ich nicht einschätzen | 7          |
| <b>Gesamt</b>              | <b>30</b>  |

Quelle: Kommunalbefragung im Landkreis, AfA / SAGS 2009

Zwei andere Gemeinden hingegen bemerkten, dass es an folgenden Angeboten noch mangle:

- „Hilfe bei der Stellung von Anträgen etc.“,
- „eine neutrale Koordinationsstelle im Landkreis“.

Darstellung 10-4: Einschätzung der Beratungsangebote

| Reichen die Angebote aus?                       | Eher ja   | Nicht in allen Gemeinden | Eher nicht | Keine Einschätzung/<br>keine Angabe |
|-------------------------------------------------|-----------|--------------------------|------------|-------------------------------------|
| Einrichtungen der offenen Seniorenarbeit (n=21) | 10        | *                        | 3          | 8                                   |
| Gemeinden/Städte (n=30)                         | 7         | 5                        | 7          | 11                                  |
| Ambulante Dienste (n=18)                        | 6         | 8                        | 4          | 0                                   |
| Stationäre Einrichtungen (n=13)                 | 0         | 3                        | 3          | 7                                   |
| <b>Gesamt (n=82)</b>                            | <b>23</b> | <b>16</b>                | <b>17</b>  | <b>26</b>                           |

\*Die Anbieter konnten in der Befragung nur zwischen den Antwortmöglichkeiten „eher ja“ und „eher nicht“ wählen.

Quelle: AfA / SAGS 2009

Im Workshop wurden mehrere Gruppen mit unterschiedlichen Beratungsbedarfen identifiziert:

- Angehörige, die sich über das Thema Pflege informieren,
- jüngere Senioren, die präventive Angebote suchen,
- jüngere Menschen mit einer Behinderung, die sich Gedanken über die Gestaltung des Alters machen.

Großer Informationsbedarf besteht zudem beim Thema Finanzierung von Hilfeleistungen. Deshalb wurde im Workshop als wichtigste Maßnahme die Einrichtung einer neutralen Vermittlungs- und Koordinationsstelle im Landratsamt genannt, die auch die Verknüpfung der vielfältigen Beratungsangebote vorantreiben könnte. Auch in den größeren Gemeinden sollten derartige Anlaufstellen geschaffen werden. Schließlich sei eine verbesserte Pressearbeit erforderlich, um die Öffentlichkeit für die Themen des Alters zu interessieren und sensibilisieren.

## 10.5 Beurteilung der Situation und Maßnahmenempfehlungen

Über den gesamten Landkreis hinweg gesehen, kann das vorhandene Beratungsangebot für ältere Menschen als angemessen gelten. In zahlreichen Gemeinden jedoch ist es noch verbesserungsbedürftig; dort sollte es deshalb zumindest einen **Ansprechpartner auf Gemeindeebene** geben, der Senioren selbst beraten kann oder an die anderwärts vorhandenen Stellen weiter vermittelt. Dieser Ansprechpartner kann sowohl in der Gemeindeverwaltung angesiedelt sein, als auch von einem Verein, einer Nachbarschaftshilfe oder dem Seniorenbeauftragten gestellt werden. Wichtig ist, dass diese Ansprechpartner gut über bestehende Hilfe und weiterführende Beratungsangebote informiert sind und als Anlaufstelle in der Gemeinde bekannt gemacht werden. Als beispielhaft für eine entsprechende Anlaufstelle in der Gemeinde kann z.B. das Netzwerk Kaufering genannt werden.

Ernst zu nehmen ist allerdings auch die Einschätzung der Experten, dass das Beratungsangebot nicht ausreichend sei. Wir sind der Auffassung, dass es sich hierbei eher um ein Informationsdefizit als um einen strukturellen Mangel handelt. Deshalb sollten die vorhandenen **Beratungsangebote mit ihren Leistungen in einer Broschüre** zusammengestellt werden, die sich an Fachleute im Landkreis wendet. Dies kann auch in digitaler Form erfolgen. Bei einem **jährlichen Treffen der Beratungsstellen** soll das Wissen über die Beratungsangebote aktualisiert werden.

Wesentlich wird es sein, die **zentrale Anlaufstelle im Landratsamt weiter auszubauen**, die für eine Vernetzung der Beratungsangebote sorgt und darüber neutral und kompetent informiert.

Als nötig wurde immer wieder ein **spezielles Beratungsangebot für pflegende Angehörige** genannt, das entweder durch die gezielte Erweiterung des Angebots der vorhandenen Beratungsstellen oder durch die Einrichtung einer gesonderten speziellen Anlaufstelle für diese Klientel zu gewährleisten wäre (vgl. Handlungsfeld „Angebote für pflegende Angehörige“).

Bei der Information über die Beratungsangebote ist ohnehin zu berücksichtigen, dass die meisten älteren Menschen als erstes die eigene Familie und den Freundeskreis zu Rate ziehen, weshalb Angehörige als Zielgruppe der Informationsstrategie stärker beachtet werden sollten. Ähnliches gilt für **Hausärzte**; auch sie müssen besonders gut über bestehende Angebote informiert sein.

Wünschenswert wäre darüber hinaus eine **Erweiterung der Internetauftritte von Gemeinden und Landkreis** für die Darstellung der vorhandenen Beratungs- und Unterstützungsangebote je nach Lebenslagen.

Ausgeweitet werden sollte schließlich das **Beratungsangebot des Gerontopsychiatrischen Dienstes**, denn dies ist ein unverzichtbares Element in der Versorgung älterer Bürger.

**Empfehlungen und Maßnahmen:**

| <b>Empfehlungen/Maßnahmen</b>                                                                                                                                                                                                     | <b>Adressat/Träger</b>                      |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------|
| Ausbau der zentralen Anlaufstelle im Landratsamt                                                                                                                                                                                  | Landkreis                                   |
| Verstärkung der Zahl der Ansprechpartner in den Gemeinden, z.B. auch durch die Benennung von Seniorenbeauftragten, soweit noch nicht vorhanden                                                                                    | Gemeinden,<br>Landkreis,<br>Initiativen     |
| Aufbau einer digitalen Beratungsbroschüre, die sich an die Fachexperten im Landkreis wendet. Jährliche Treffen, um das Wissen zu aktualisieren                                                                                    | Landratsamt,<br>Fachberatungsstellen        |
| Ausbau der Internetpräsenz bzw. -präsentation von Angeboten zur Seniorenarbeit                                                                                                                                                    | Gemeinden,<br>Landkreis                     |
| Entwicklung von Seniorenratgebern auf Gemeindeebene                                                                                                                                                                               | Gemeinden                                   |
| Regelmäßige Information in den gedruckten Medien, insbesondere in den Gemeindeblättern (auch Aushänge)                                                                                                                            | Gemeinden,<br>Landkreis                     |
| Aufrechterhaltung der Förderung der vorhandenen Fachberatungsstellen                                                                                                                                                              | Landkreis,<br>Bezirk Oberbayern             |
| Schaffung eines Beratungsangebots speziell für pflegende Angehörige. Für den Neuaufbau können Fördermittel beim Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (Netzwerk Pflege) beantragt werden | Landkreis,<br>Träger sozialer Einrichtungen |
| Einbindung der (Haus-)Ärzte in das Informationsnetz, Auslegen von Informationen in den Praxen                                                                                                                                     | Gemeinden,<br>Dienstleister                 |

## 11. Handlungsfeld Koordination und Vernetzung

**Leitgedanke:** Beste Hilfe kann nur leisten, wer alle Informationen hat.

Ziele von Kooperationen und Vernetzungen sind es, Doppelarbeit vorzubeugen, Prozesse effizienter zu gestalten und Informationen über träger- bzw. ressortübergreifende Aktivitäten auszutauschen. Auch die Vermittlung ratsuchender Bürger an zuständige Fachstellen ist ein wichtiges Ziel einer guten Vernetzung.

Nach dem Pflege-Weiterentwicklungsgesetz vom 1. Juli 2008 sind Koordination und Vernetzung in Zukunft auch Aufgaben der Pflegestützpunkte. Zum jetzigen Zeitpunkt kann allerdings noch keine Aussage darüber getroffen werden, in welcher Art und Weise ein Pflegestützpunkt im Landkreis etabliert wird.

### 11.1 Kooperationen bei Einrichtungen der Seniorenarbeit

Im Landkreis gibt es eine Reihe von Vernetzungsgremien bzw. Arbeitskreisen, die gut funktionieren und eine wichtige Funktion in der Abstimmung oder Entwicklung von Angeboten haben. Einzelne Einrichtungen kooperieren inhaltlich miteinander, indem sie Teile ihrer Angebote gemeinsam anbieten, bzw. aufeinander abstimmen.

Es gibt derzeit folgende Vernetzungsstrukturen:

- Förderverein Palliativ Care e.V. (siehe Handlungsfeld „Hospizdienste und Palliativversorgung“),
- Psychosoziales Netzwerk (PSN), AK Gerontopsychiatrie: Treffen von Einrichtungen und Fachkräften, die gemeinsam Überlegungen und Aktivitäten entwickeln, um die gemeindeorientierte psychiatrische Versorgung von psychisch erkrankten oder dementen älteren Menschen zu verbessern. Teilnehmer: Klinikum Landsberg, Gerontopsychiatrischer Dienst, Pflegeheime, Ambulante Dienste, Tagespflegen, Wohngemeinschaften, gesetzliche Betreuer und andere Seniorenberatungen und -dienste,
- Arbeitskreis Professionelle Ambulante Pflege: Ein Zusammenschluss der Ambulanten Pflegedienste im Landkreis,
- Regelmäßige Treffen der Pflegedienstleitungen und Heimleiter,
- Arbeitskreis Wohlfahrtspflege: Regelmäßiger Austausch der Wohlfahrtsverbände unter Einbindung des Amtes für Soziale Angelegenheiten des Landkreises.

Im Weiteren wurden die Anbieter der offenen Seniorenarbeit nach ihren Kooperationsbemühungen gefragt. Dabei wurde davon ausgegangen, dass Leiter häufig von Teilnehmern zu Fragen rund um das Thema „Älterwerden“ angesprochen werden und somit eine wichtige Schlüsselfunktion einnehmen.

Von den 41 antwortenden Anbietern der **offenen Seniorenarbeit** verneinten 16 die Frage nach einer Kooperation. 22 Einrichtungen konnten Kooperationsbemühungen vorweisen und keine Angabe machten drei Anbieter. Bei diesen 21 befragten Einrichtungen lassen sich folgende Kooperationsbeziehungen ausmachen.

Darstellung 11-1: Kooperationsbeziehungen

| Einrichtung                                                | Ort           | Wenn ja, mit wem und was?                                                                               |
|------------------------------------------------------------|---------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Pfarrgemeinschaft Lechrein, St. Bartolomäus Epfach         | Epfach        | Gemeinsame Ausflüge, Vorträge                                                                           |
| Seniorenclub Epfach                                        | Epfach        | Ausflüge mit anderen Seniorenclubs                                                                      |
| Arbeitskreis Familie, Senioren, Jugend und Kirche Fuchstal | Fuchstal      | Ausflüge mit anderen Seniorenclubs                                                                      |
| NBH „Hand in Hand“                                         | Geltendorf    | Gegenseitige Hilfestellung mit anderen Einrichtungen (z.B. Hospizverein)                                |
| Kath. Frauenbund Geltendorf mit Kaltenberg u. Hausern      | Geltendorf    | Mit Bezirk Dießen und Diözese Augsburg                                                                  |
| Kath. Frauenbund Walleshausen                              | Geltendorf    | Ausflüge mit anderen Ortsvereinen                                                                       |
| Evang. Luth. Pfarramt                                      | Kaufering     | Netzwerk Kaufering: Hilfe für Bedürftige                                                                |
| Seniorenraum Kaufering                                     | Kaufering     | Ausflüge mit AWO und VHS                                                                                |
| AWO Ortsverein Landsberg                                   | Landsberg     | Pflegeheim, Mehrgenerationenhaus, Antiquariat Hören & Lesen, AWO-Kindergarten                           |
| AWO-Mehrgenerationenhaus                                   | Landsberg     | AWO-Einrichtungen in Landsberg, Stadt Landsberg, Landratsamt, Hospiz Gruppe Landsberg, Beratungsstellen |
| Evang. Frauenkreis                                         | Landsberg     | Pflegeheime, Sozialstation, andere Pfarreien                                                            |
| Kath. Stadtpfarramt zu den Hl. Engeln                      | Landsberg     | Weitervermittlung an Caritas                                                                            |
| Sozialstation St. Martin                                   | Landsberg     | Helferkreis                                                                                             |
| Seniorenclub Obermeitingen                                 | Obermeitingen | Gemeinsame Ausflüge mit Seniorenclub Untermeitingen                                                     |
| Kath. Pfarramt Reichling                                   | Reichling     | Austausch mit anderen Pfarreien in Epfach, Reichling                                                    |
| Seniorenachmittag Ludenhausen                              | Reichling     | Ausflüge mit anderen Seniorenclubs                                                                      |



| Einrichtung                        | Ort    | Wenn ja, mit wem und was?                      |
|------------------------------------|--------|------------------------------------------------|
| Seniorenkreis Rott                 | Rott   | Treffen mit Ortsvereinen des Kath. Frauenbunds |
| Kath. Frauenbund                   | Stadl  | Andere Ortsgruppen des Kath. Frauenbunds       |
| Seniorenkreis Utting               | Utting | Treffen mit Ortsvereinen des Kath. Frauenbunds |
| Seniorenkreis Utting               | Utting | Treffen mit Ortsvereinen des Kath. Frauenbunds |
| Kath. Frauenbund Weil-Petzenhausen | Weil   | Ausflüge mit anderen Ortsvereinen              |

Quelle: AfA / SAGS 2009

Es wird deutlich, dass sich ein Großteil der Kooperationen auf die Durchführung von gemeinsamen Veranstaltungen oder Ausflügen bezieht. Einige Einrichtungen pflegen aber auch eine Zusammenarbeit auf Ebene der Einzelfallhilfe, etwa wenn Senioren mit ihren Problemen oder Bedarfen an andere Einrichtungen vermittelt werden. Häufig handelt es sich bei der Kooperation um eine Zusammenarbeit mit Einrichtungen aus dem gleichen Verband bzw. der gleichen Kirchengemeinde.

## 11.2 Einschätzung durch die lokalen Experten

Im Workshop wurde eine mangelnde Vernetzung der Angebote der Seniorenarbeit im Landkreis bemängelt. Wichtiges Anliegen der Workshopteilnehmer war es deshalb, sowohl gemeindeintern Vernetzungsstrukturen (z.B. durch einen „Runden Tisch Seniorenarbeit“) zu schaffen, wie auch gemeindeübergreifend Austauschmöglichkeiten zu installieren, etwa durch eine Vernetzung der Seniorenvertreter der Gemeinden.

## 11.3 Beurteilung der Situation und Maßnahmenempfehlungen

Auf der fachlichen Ebene gibt es einen guten Austausch zwischen den Wohlfahrtsverbänden und innerhalb einzelner Angebotssparten. Insbesondere zwei Aspekte sind aber noch weiterzuentwickeln: Der Aufbau von **lokalen Ansprechpartnern in den Gemeinden**, deren Aufgabe es sein soll, an entsprechende Fachstellen weiterzuvermitteln (vgl. Handlungsfeld „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“). Darüber hinaus wird der **Austausch aller Akteure der Seniorenarbeit, auch auf der Gemeindeebene**, als notwendig erachtet.

Da bisherige Bemühungen von Seiten des Landkreises, eine Vernetzung der Seniorenvertretungen der Gemeinden anzuregen, bisher von diesen nicht angenommen werden, sollten andere **Austauschformen auf Landkreisebene** entwickelt werden.

**Empfehlungen und Maßnahmen:**

| <b>Empfehlungen/Maßnahmen</b>                                                                                                                   | <b>Adressat/Träger</b> |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------|
| Benennung von Ansprechpartnern für Ratsuchende auf der Ebene der Gemeinde                                                                       | Gemeinden              |
| Regelmäßiger Austausch der Akteure im Seniorenbereich auf Gemeindeebene zur Abstimmung der lokalen Seniorenarbeit „Runder Tisch Seniorenarbeit“ | Gemeinden              |

## 12. Handlungsfeld Betreuung und Pflege

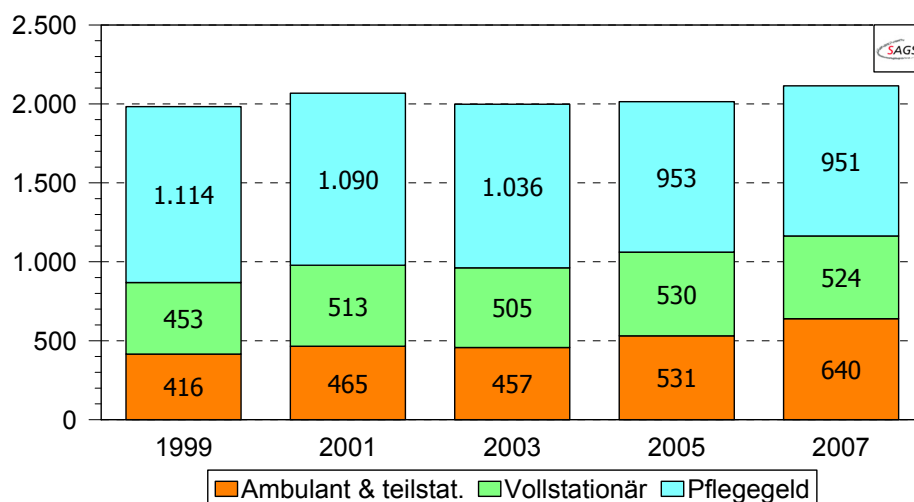
**Leitgedanke:** Mehr Transparenz für Pflegende und Pflegebedürftige.

Betreuung und Pflege sind zentrale Bereiche, wenn es um die Versorgung älterer Bürger geht. Standen früher vor allem die stationären Pflegeeinrichtungen im Mittelpunkt der Pflegebedarfsplanung, so hat sich dies inzwischen geändert<sup>13</sup>. Die ausreichende und angemessene Versorgung mit ambulanten Diensten ist eine unabdingbare Voraussetzung dafür, dass dem sowohl vom Gesetzgeber als auch von der ganz überwiegenden Zahl der betroffenen älteren Mitbürger gewünschten möglichst langen Verbleib in der eigenen Wohnung und im heimischen Umfeld Rechnung getragen werden kann. Weiterhin bieten Tages- und Kurzzeitpflege Entlastungsmöglichkeiten vor allem für die Angehörigen pflegebedürftiger Menschen. Eine angemessene Ausstattung mit stationären Pflegeplätzen ergänzt das Angebot für diejenigen, die zu Hause nicht mehr gepflegt werden können oder wollen.

Zielsetzung dieses Handlungsfeldes ist es, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass dem im Gesetz verankerten Grundsatz „Ambulant vor Stationär“ künftig stärkeres Gewicht zukommt.

Den Erhebungsergebnissen vorangestellt ist ein Blick in die amtliche Pflegestatistik.

Darstellung 12-1: Entwicklung der Zahl der Empfänger von  
Pflegeversicherungsleistungen im Landkreis 1999-2007

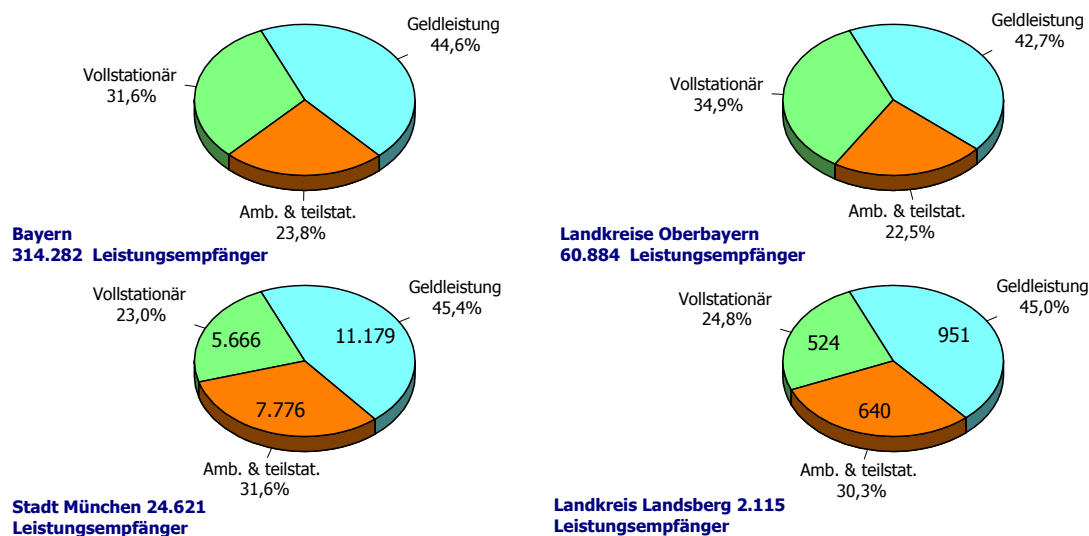


Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung,  
AfA / SAGS eigene Auswertung 2009

<sup>13</sup> Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (Hrsg.), Kommunale Seniorenpolitik, München 2009, S. 20 f.

Die Inanspruchnahme von Pflegegeldleistungen im Landkreis nahm seit 1999 kontinuierlich ab und war 2005 und 2007 nahezu identisch. Die Leistungen im vollstationären Bereich stiegen seit 1999 an. Leistungen im ambulanten und im teilstationären Bereich stiegen vom Jahr 2005 auf 2007 deutlich an. Hier fand die größte Steigerung statt.

Darstellung 12-2: Inanspruchnahme von Pflegeleistungen nach Art der Leistung  
Ende 2007, Vergleich Bayern – Landkreis Landsberg



Ergebnisse der Pflegestatistik, nach Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes und des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

Quelle: AfA / SAGS 2009

Die Darstellung zeigt, dass der Anteil der Pflegebedürftigen, die in einer vollstationären Einrichtung leben, im Landkreis im Vergleich zu Bayern insgesamt und auch zu den Landkreisen Oberbayerns niedrig ist. Entsprechend hoch ist bereits jetzt der Anteil der Menschen, die ambulant gepflegt bzw. teilstationär versorgt werden.

## 12.1 Ambulante Dienste

### Bestand an ambulanten Diensten und betreute Personen

Im Rahmen der Erstellung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis wurde Ende 2008 eine Erhebung bei den ambulanten Diensten der Altenhilfe im Landkreis durchgeführt. Der Fragebogen dafür wurde von der Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern (AfA und SAGS) erarbeitet.

Da wichtige Strukturdaten in der amtlichen Pflegestatistik nur für die als pflegebedürftig eingestufteten Kunden der ambulanten Dienste vorliegen, lag ein Hauptinter-

esse bei der schriftlichen Befragung darauf, Angaben zu erhalten, die in der amtlichen Statistik nicht verfügbar sind. Dabei geht es zum einen um Kunden, die SGB-V-Leistungen, d.h. medizinische Sachleistungen, erhalten, aber auch um Kunden, bei denen nur Pflegebesuche durchgeführt werden.

Den Diensten wurden Fragen zu aktuellen Angeboten und künftigen Planungen gestellt. Auch wurde ein gesonderter Erhebungsbogen mit Informationen über den Bestand und die Struktur der derzeit betreuten Kunden beigelegt. Der Stichtag für alle Angaben und Informationen war Ende November 2008.

Darstellung 12-3: Ambulante Dienste im Landkreis<sup>14</sup>

| Name                                                              |                                                             | Sitz des Dienstes |
|-------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------|-------------------|
| <b>Ambulante Dienste, die überwiegend im Landkreis tätig sind</b> |                                                             |                   |
| 1                                                                 | Sozialzentrum Sankt Martin                                  | Landsberg         |
| 2                                                                 | Bayerisches Rotes Kreuz Pflegedienst                        | Landsberg         |
| 3                                                                 | Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.                                | Dießen            |
| 4                                                                 | Arbeiterwohlfahrt (AWO) Seniorenwohnpark Dießen             | Dießen            |
| 5                                                                 | Heilig-Geist-Spital                                         | Landsberg         |
| 6                                                                 | Seniorenstift Kaufering                                     | Kaufering         |
| 7                                                                 | Sozialstation Mering Gemeinnützige GmbH                     | Mering            |
| 8                                                                 | Anita Kerner Kranken- und Altenpflege GmbH & Co. KG         | Kaufering         |
| 9                                                                 | Häusliche Kranken- und Altenpflege Maria Eißler*            | Windach           |
| 10                                                                | Monika Bader Private Kranken- und Altenbetreuung            | Unterostendorf    |
| 11                                                                | Heidi Scherle Ambulanter Pflegedienst                       | Kaufering         |
| 12                                                                | Pflegedienst C. Cannalunga                                  | Schondorf         |
| 13                                                                | Gudrun und Achim Seefelders Ambulanter Pflegedienst         | Issing            |
| 14                                                                | Beate Gürster & Marlis Krieger GbR Mobile Pflege Fuchstal   | Fuchstal-Leeder   |
| 15                                                                | Pflegedienst an der romantischen Strasse GbR                | Fuchstal-Leeder   |
| 16                                                                | Ambulanter häuslicher Pflegedienst Christa Falkenberger     | Kaufering         |
| 17                                                                | Häusliche Kranken- und Altenpflege Ingrid Vonach            | Greifenberg       |
| 18                                                                | Rita Janning Staatlich geprüfte Altenpflegerin              | Greifenberg       |
| 19                                                                | Ambulanter Kranken- und Seniorenpflegedienst Kathrin Klüber | Schwifting        |
| 20                                                                | Ambulanter Pflegedienst Augustinum Ammersee*                | Dießen            |

\* keine Beteiligung an der Erhebung

Quelle: AfA / SAGS 2009

<sup>14</sup> Seit kurzem gibt es einen weiteren ambulanten Dienst in der Gemeinde Dießen (Schlegel und Wengert – Ambulante Alten- und Krankenpflege Partnerschaft).

Die Beteiligung an der Befragung der ambulanten Pflegedienste fiel für den Landkreis relativ gut aus. Von den 21 Diensten beteiligten sich 18 an der Umfrage, von diesen 18 wiederum füllte ein Dienst die Patientenliste nicht aus.

Darstellung 12-4: Anzahl der Kunden der ambulanten Dienste

| <b>Name des Dienstes</b>                                    | <b>Kunden insgesamt</b> | <b>Davon: Pflegebesuche</b> | <b>Davon: nur SGB V-Leistungen</b> | <b>SGB XI-Leistungen</b> |
|-------------------------------------------------------------|-------------------------|-----------------------------|------------------------------------|--------------------------|
| Sozialzentrum Sankt Martin                                  | 238                     | 73                          | 63                                 | 102                      |
| Bayerisches Rotes Kreuz Pflegedienst                        | 186                     | 95                          | 39                                 | 52                       |
| Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.                                | 173                     | 93                          | 31                                 | 49                       |
| Arbeiterwohlfahrt (AWO) Seniorenwohnpark Dießen             | 88                      | 28                          | 16                                 | 44                       |
| Heilig-Geist-Spital                                         | 46                      | 0                           | 8                                  | 38                       |
| Seniorenstift Kaufering                                     | k.A.                    | k.A.                        | k.A.                               | k.A.                     |
| Sozialstation Mering Gemeinnützige GmbH                     | 153                     | 37                          | 95                                 | 21                       |
| Anita Kerner Kranken- und Altenpflege GmbH & Co. KG         | 296                     | 205                         | 22                                 | 69                       |
| Monika Bader Private Kranken- und Altenbetreuung            | 37                      | 22                          | 6                                  | 9                        |
| Heidi Scherle Ambulanter Pflegedienst                       | 31                      | 20                          | 1                                  | 10                       |
| Pflegedienst C. Cannalunga                                  | 38                      | 9                           | 10                                 | 19                       |
| Gudrun und Achim Seefelders Ambulanter Pflegedienst         | 75                      | 44                          | 10                                 | 21                       |
| Beate Gürster & Marlis Krieger GbR Mobile Pflege Fuchstal   | 103                     | 27                          | 15                                 | 61                       |
| Pflegedienst an der romantischen Strasse GbR                | 26                      | 9                           | 1                                  | 16                       |
| Christa Falkenberger                                        | 81                      | 58                          | 10                                 | 13                       |
| Häusliche Kranken- und Altenpflege Ingrid Vonach            | 41                      | 20                          | 10                                 | 11                       |
| Rita Janning                                                | 4                       | 2                           | 0                                  | 2                        |
| Ambulanter Kranken- und Seniorenpflegedienst Kathrin Klüber | 23                      | 12                          | 1                                  | 10                       |
| <b>Gesamt</b>                                               | <b>1.639</b>            | <b>754</b>                  | <b>338</b>                         | <b>547</b>               |

Quelle: AfA / SAGS 2009

Von den 18 Diensten, die Angaben zu ihren Patienten machten, wurden zum Stichtag insgesamt 1.639 Patienten versorgt. Knapp die Hälfte der Patienten erhält Geldleistungen der Pflegeversicherung, so dass hier die ambulanten Dienste die regelmäßigen Pflegeberatungen durchführen. Die anderen erhalten Pflegeleistungen und hauswirtschaftliche Versorgung nach SGB XI bzw. Pflegeleistungen auf der Basis der Gesetzlichen Krankenversicherung – SGB V.

### Analyse der Strukturdaten von Kunden ambulanter Dienste

Die ambulanten Dienste wurden gebeten, zu ihren Kunden aus dem Landkreis nähere Angaben zu machen (ohne Patienten mit Pflegebesuchen nach § 37 Absatz 3 SGB XI). 17 Ambulante Dienste gaben über 698 ihrer Kunden nähere Auskünfte. Außerdem sind die Angaben nicht ganz vollständig, da eine hohe Differenz zwischen den Angaben über die Patienten und der eigentlichen Anzahl der Patienten vorliegt.

Erfragt wurden Alter, Geschlecht, Betreuungsbeginn, Wohnsituation, Pflegestufe und Wohnort der Kunden. Leider liegen nicht alle erfragten Daten für jeden Kunden vollständig vor. Darunter sind sowohl diejenigen Kunden, die Leistungen von der Pflegeversicherung beziehen, als auch Kunden, die Behandlungspflege nach SGB V erhalten oder aber Privatzahler sind. Somit sind unter den Kunden der ambulanten Dienste auch solche, die lediglich hauswirtschaftliche Hilfen und keine pflegerischen Leistungen erhalten.

### Altersstruktur der Kunden

Darstellung 12-5: Altersverteilung im Vergleich ambulant – stationär

|                 | <b>Ambulante Pflege*</b> |                   | <b>Stationäre Pflege</b> |                   |
|-----------------|--------------------------|-------------------|--------------------------|-------------------|
| <b>Alter</b>    | <b>absolut</b>           | <b>in Prozent</b> | <b>absolut</b>           | <b>in Prozent</b> |
| unter 65        | 25                       | 3,9               | 24                       | 4,3               |
| 65 bis unter 70 | 29                       | 4,5               | 22                       | 4,0               |
| 70 bis unter 75 | 59                       | 9,2               | 33                       | 5,9               |
| 75 bis unter 80 | 97                       | 15,1              | 56                       | 10,1              |
| 80 bis unter 85 | 144                      | 22,3              | 118                      | 21,3              |
| 85 bis unter 90 | 193                      | 30,0              | 165                      | 29,7              |
| 90 bis unter 95 | 62                       | 9,6               | 91                       | 16,4              |
| 95 und älter    | 35                       | 5,4               | 46                       | 8,3               |
| <b>Gesamt</b>   | <b>644</b>               | <b>100,0</b>      | <b>555</b>               | <b>100,0</b>      |

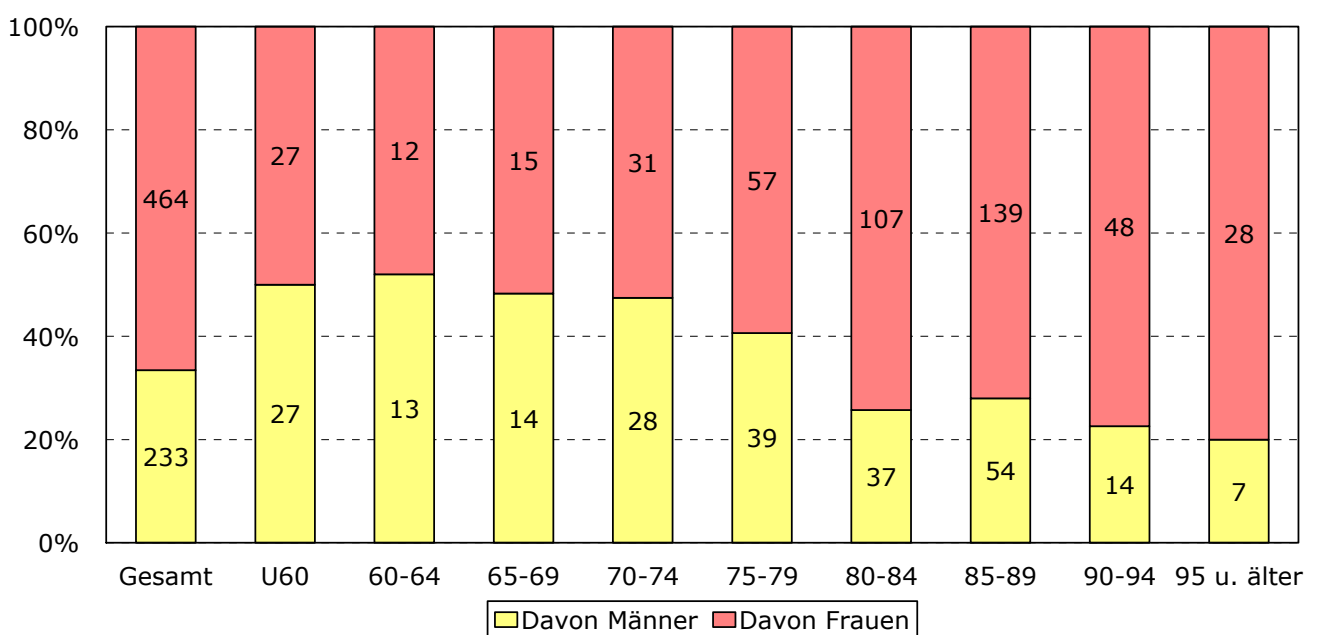
\* keine Angabe: 54

Quelle: AfA / SAGS 2009

Mehr als die Hälfte der rund 650 von den ambulanten Pflegediensten gemeldeten Kunden ist zwischen 80 und 90 Jahre alt. Vergleicht man die Anteile der verschiedenen ausgewiesenen Altersgruppen bei dem ambulanten und dem stationären Bereich der Pflege im Landkreis, so zeigen sich einige Unterschiede. Im ambulanten Bereich ist der Alterdurchschnitt niedriger als im stationären Bereich. Es zeigt, dass die Chance, im häuslichen Umfeld zu verbleiben, im höheren Alter doch geringer wird.

### Geschlechterverteilung der Kunden

Darstellung 12-6: Geschlechterverteilung der Kunden ambulanter Dienste



keine Angabe: 1 Kunde

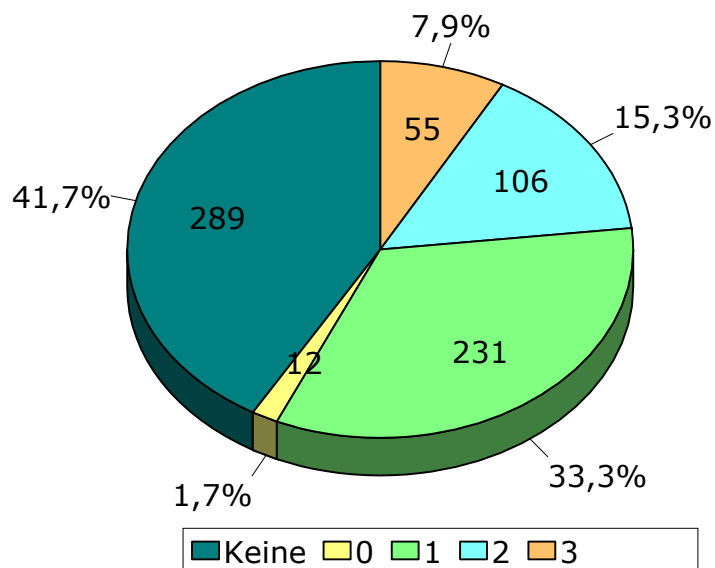
Quelle: AfA / SAGS 2009

Die Zunahme des Frauenanteils an den Kunden der ambulanten Dienste resultiert aus dem für die gegenwärtige Altersbevölkerung „typischen Pflegemodell“: Die Ehefrauen, die im statistischen Durchschnitt fünf Jahre jünger sind als ihre Ehemänner, übernehmen deren Pflege und Betreuung. Da die Lebenserwartung der Frauen höher ist als die der Männer, sind sie in vielen Fällen der überlebende Teil und benötigen im höheren Alter selbst Hilfe, die in vielen Fällen dann nur durch Ambulante Dienste erbracht werden kann.



### Pflegestufen der Kunden

Darstellung 12-7: Pflegestufen der Kunden ambulanter Pflegedienste im Landkreis



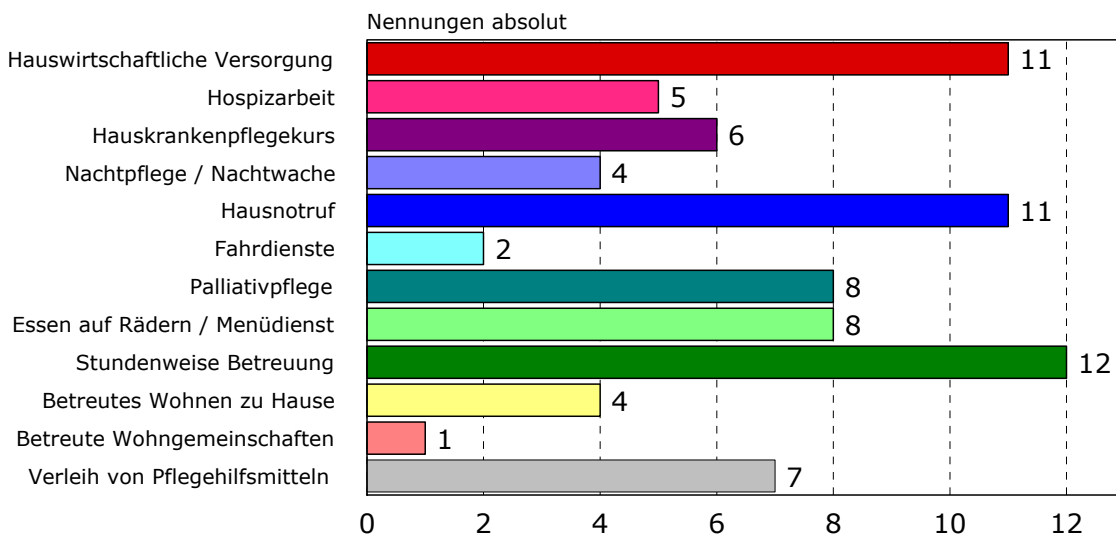
keine Angabe: 5 Kunden

Quelle: AfA / SAGS 2009

Rund 42 % der Kunden haben keine Pflegestufe. Sie erhalten SGB-V-Leistungen, d.h. medizinische Sachleistungen, die auf der Grundlage von ärztlichen Verordnungen erbracht werden, bzw. auch Leistungen, die privat bezahlt werden. Die Verteilung der Leistungen für Personen mit Pflegestufe gibt ein typisches Bild für den ambulanten Bereich: Einstufungen in die Pflegestufe 3 haben außerhalb von stationären Pflegeeinrichtungen nur einen geringen Anteil an den als pflegebedürftig eingestuften Personen insgesamt. Das weist darauf hin, dass eine pflegerische Versorgung von Personen in Pflegestufe 3 im häuslichen Bereich an Grenzen stößt.

## Das Angebotsspektrum der ambulanten Pflegedienste

Darstellung 12-8: Zusätzliche Leistungen der ambulanten Pflegedienste im Landkreis



Quelle: AfA / SAGS 2009

Wie die Darstellung 12-8 zeigt, gibt es neben der Grundpflege, der Behandlungspflege und der hauswirtschaftlichen Versorgung im Rahmen des SGB XI ein breites Spektrum von weiteren Leistungen, die von den ambulanten Pflegediensten erbracht werden. Bei dem Angebot von Hausnotruf, Fahrdiensten und Menüdiensten handelt es sich teilweise nur um Vermittlungsleistungen. Außerdem werden von einzelnen Diensten mobile soziale Hilfsdienste (1 Dienst), Urlaubsbegleitung (1), Tagespflege (2) und Kontinenzberatung (1) genannt.

## Geplante Veränderungen der Angebote

Einige Dienste planen eine Erweiterung ihres Angebotsspektrums.

Darstellung 12-9: Geplante Angebotsveränderungen

| Name                                            | Geplante Angebotsveränderungen                                                         |
|-------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------|
| Bayerisches Rotes Kreuz Pflegedienst            | Evtl. Tagespflege, vermehrt Demenzbetreuung                                            |
| Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.                    | Erweiterung des Dienstleistungsangebotes (Betreuung § 45 SGB XI)                       |
| Arbeiterwohlfahrt (AWO) Seniorenwohnpark Dießen | Tagesangebote zur Entlastung pflegender Angehöriger                                    |
| Heilig-Geist-Spital                             | Bisher wurden nur eigene Einrichtungen versorgt, ab 2009 auch Kunden in ganz Landsberg |

| Name                       | Geplante Angebotsveränderungen                                 |
|----------------------------|----------------------------------------------------------------|
| Seniorenstift Kaufering    | Schwerpunkt Demenz, niedrigschwellige Angebote, Tagesbetreuung |
| Pflegedienst C. Cannalunga | Tagespflege                                                    |

Quelle: AfA / SAGS 2009

### Hauswirtschaftliche Versorgung

Neben der Pflege sind hauswirtschaftliche Versorgungsangebote ein wichtiges ergänzendes Angebot für ältere Menschen, insbesondere dann, wenn keine Angehörigen im näheren Umfeld leben. Bei einer Einstufung in eine Pflegestufe werden Kosten für eine hauswirtschaftliche Grundversorgung durch die Pflegekasse übernommen. Sonst ist dies nur in Ausnahmefällen (Familienpflege nach SGB V) möglich.

40 Kunden werden (Stichtag Ende November 2008) von den Pflegediensten hauswirtschaftlich versorgt, bei denen diese Leistungen nicht im Rahmen der Pflegeversicherung finanziert werden, sondern von den Kunden selbst bzw. von der Krankenversicherung.

### Personalsituation ambulanter Dienste

Bei den 17 Diensten, von denen hierzu verwertbare Angaben gemacht wurden, arbeiten insgesamt 242 Pflegekräfte, was rund 130 Vollzeitstellen entspricht. Darstellung 12-10 zeigt, wie sich diese Gesamtzahl an Pflegemitarbeitern auf die unterschiedlichen Funktionsbereiche aufteilt.

Darstellung 12-10: Pflegepersonal der ambulanten Dienste nach Anzahl der Personen und Vollzeitstellen

|                               | Anzahl der Personen | Vollzeitstellen |
|-------------------------------|---------------------|-----------------|
| Pflegedienstleitung           | 19                  | 17              |
| Pflegefachkräfte (examiniert) | 133                 | 72              |
| Pflegehilfskraft              | 90                  | 41              |
| <b>Gesamt</b>                 | <b>242</b>          | <b>130</b>      |

Quelle: AfA / SAGS 2009

Die Qualität der Arbeit eines ambulanten Pflegedienstes hängt zu einem großen Teil von der Qualifikation der Mitarbeiter ab. Insofern wurde auch der Frage nachgegangen, ob es schwierig sei, Personal mit einer bestimmten Qualifikation zu

finden. Insgesamt stellt sich die personelle Situation der ambulanten Pflegedienste im Landkreis ambivalent dar. Von den 18 antwortenden Diensten gaben acht Dienste an, dass sie keine Probleme haben, geeignetes Fachpersonal zu finden. Immerhin acht Dienste nannten Schwierigkeiten, examinierte Pflegefachkräfte zu finden. In einem Fall ist dies speziell eine gerontopsychiatrische Fachkraft. Ein weiterer Dienst gab an, dass sich genügend Fachpersonal meldet, dieses aber aus früheren Tätigkeiten psychisch vorbelastet sei.

### **Versorgung von Kunden mit psychischen Erkrankungen und einem erweiterten Leistungsbedarf**

87 der 1.639 Kunden der Dienste erhalten zusätzliche Leistungen wegen eines erheblichen Bedarfs an Betreuung und Beaufsichtigung nach § 45a SGB XI. Für 148 Menschen reicht das Versorgungsangebot der ambulanten Dienste nach deren Einschätzung nicht aus. Sie benötigen zusätzliche Unterstützung. Neun Dienste gaben an, dass einige Kunden einen Fahrdienst zusätzlich benötigen, jeweils acht Dienste gaben an, dass die älteren Menschen zusätzlich noch Betreuungsleistungen und Unterstützung im Haushalt benötigen. Sieben der befragten Dienste gaben an, dass Begleitdienste benötigt werden; fehlende Beratung und Maßnahmen der Wohnungsanpassung nannten immerhin noch zwei Dienste. Des Weiteren wurde angegeben, dass Tagespflege, Tagesbetreuung und Entlastung der Angehörigen benötigt werden.

### **Ablehnung von Kunden**

Die ambulanten Dienste wurden auch gefragt, ob es in den letzten vier Wochen dazu gekommen sei, dass sie Kunden zur Neuaufnahme ablehnen mussten. Insgesamt wurden von den Diensten in diesem Zeitraum acht Anfragen abgelehnt.

### **Allein lebende Personen**

Für die Versorgung älterer allein lebender Personen in ihrer häuslichen Umgebung ist die Hilfe von ambulanten Diensten (zusätzlich zur Pflege und Betreuung durch Angehörige) von wesentlicher Bedeutung. Bei allein Lebenden ist die Versorgung im Vergleich zu Personen, die mit anderen zusammen leben, aufwändiger. Bei allein Lebenden stößt die Versorgung zu Hause außerdem schneller an Grenzen, als bei Menschen, die mit anderen Personen zusammenleben. Oftmals wird neben der pflegerischen Versorgung eine kontinuierliche Betreuung über den Tag nötig, die auch der ambulante Dienst durch mehrere Besuche im Laufe des Tages nicht oder nur schwer und verbunden mit hohen Kosten gewährleisten kann.

Von den 698 Kunden von ambulanten Diensten, über die hier Informationen vorliegen, leben 391 alleine (56 %). Daraus wird aber auch deutlich, dass trotz dieser möglicherweise erschwerten Bedingungen allein lebende, pflegebedürftige Personen von ambulanten Diensten durchaus zu Hause versorgt werden können. Die Seniorenbefragung machte deutlich, wie groß die Gruppe der allein Lebenden im Landkreis ist: Jeder Vierte der Befragten lebt alleine.

## 12.2 Kurzzeitpflege im Landkreis

Darstellung 12-11: Angebote der Kurzzeitpflege im Landkreis

| Name                                      | Ort         | Art/Anzahl der Plätze       |
|-------------------------------------------|-------------|-----------------------------|
| Sozialzentrum St. Martin – Kurzzeitpflege | Landsberg   | 12 feste Plätze             |
| AWO Seniorenzentrum Bürgerstift Landsberg | Landsberg   | Eingestreut; 2 Plätze       |
| Senioren pension Tannenhain               | Landsberg   | Eingestreut; 1 bis 2 Plätze |
| AWO Seniorenwohnpark Dießen               | Dießen      | Eingestreut; 2 Plätze       |
| Seniorenstift Kaufering                   | Kaufering   | Eingestreut                 |
| Kreissenorenheim Theresienbad             | Greifenberg | Eingestreut; 2 Plätze       |
| Kreissenorenheim Vilgertshofen            | Greifenberg | Eingestreut; 2 Plätze       |
| Senioren-Landhaus Riederau GmbH           | Dießen      | Eingestreut                 |

Quelle: AfA / SAGS 2009

Deutlich wird anhand der Darstellung 12-11, dass die Kurzzeitpflege in den meisten Häusern nur in Form von eingestreuten Plätzen in den normalen Abteilungen der vollstationären Pflegeheime angeboten wird; nur zwölf Plätze sind „feste“ Plätze. Oft sind die eingestreuten Kurzzeitpflegeplätze eher „Manövrier-masse“, die bei steigender Belegung im stationären Sektor in zunehmendem Maße dann nicht mehr zur Verfügung steht. Für die pflegenden Angehörigen stellt sich dabei das Problem, dass eingestreute Plätze im Regelfall nicht fest gebucht werden können. Damit ist es kaum möglich, einen Urlaub fest zu planen.

Insgesamt wurden im Landkreis im Jahr 2008 281 Personen in der Kurzzeitpflege untergebracht, dabei spielt die Kurzzeitpflegeeinrichtung im Sozialzentrum St. Martin eine entscheidende Rolle.

## Darstellung 12-12: Anzahl der Kurzzeitpflegegäste 2008

| <b>Einrichtung</b>                                   | <b>Anzahl der Personen</b> |
|------------------------------------------------------|----------------------------|
| Sozialzentrum St. Martin - Kurzzeitpflege            | 168                        |
| AWO Seniorenzentrum Bürgerstift Landsberg            | 8                          |
| Senioren pension Tannenhain privates Altenpflegeheim | 18                         |
| AWO Seniorenwohnpark Dießen                          | 13                         |
| Seniorenstift Kaufering                              | 28                         |
| Kreisseniorenheim Theresienbad Greifenberg           | 24                         |
| Kreisseniorenheim Vilgertshofen                      | 17                         |
| Senioren-Landhaus Riederath GmbH                     | 5                          |
| <b>Gesamt</b>                                        | <b>281</b>                 |

Quelle: AfA / SAGS 2009

In den vier Wochen vor dem Erhebungsstichtag wurden 44 Anfragen nach einem Kurzzeitpflegeplatz an die Einrichtungen gerichtet. Diese große Zahl von Anfragen weist auf ein weiteres Problem hin: Pflegenden Angehörige müssen oft in mehreren Einrichtungen anfragen, um einen geeigneten Kurzzeitpflegeplatz zu erhalten, d.h., einen Platz in dem gewünschten Zeitrahmen. Ohne eine zentrale Koordination ist dies ein oft mühsames Unterfangen.

Sechs Einrichtungen gaben an, dass sie in diesem Jahr Interessenten ablehnen mussten, insgesamt waren dies 43 Kunden. Da Kurzzeitpflege weitgehend ein „Saisongeschäft“ ist, kommt es zu den typischen Urlaubszeiten (Ostern, Pfingsten, August und Weihnachten) zwangsläufig zu Engpässen, wenn die „Grundlast“ nicht durch ausreichende feste Kurzzeitpflegeangebote bewältigt wird und eingestreute Plätze nicht vorhanden sind, um die saisonale Spitzennachfrage abzufedern.

### 12.3 Tagespflege im Landkreis

Im Landkreis stehen derzeit 33 Tagespflegeplätze zur Verfügung, davon 24 in eigenständigen Tagespflegeeinrichtungen. Die restlichen Plätze sind in vollstationäre Pflegeeinrichtungen „eingestreut“ und stehen deshalb teilweise nur für gerontopsychiatrisch Erkrankte zur Verfügung.

## Darstellung 12-13: Tagespflegeangebote im Landkreis

| Einrichtung                               | Plätze    | Derzeitige Nutzer   | Bemerkungen                                                         |
|-------------------------------------------|-----------|---------------------|---------------------------------------------------------------------|
| Heilig-Geist-Spital Landsberg             | 3         | 0                   | Tagespflegeplätze im gerontopsychiatrischen vollstationären Bereich |
| Mobile Pflege Fuchstal                    | 12        | 25 <sup>1)</sup>    | Schwerpunkt: Demenziell Erkrankte                                   |
| Seniorenzentrum Bürgerstift Landsberg AWO | 4         | 1                   | Tagespflegeplätze im gerontopsychiatrischen vollstationären Bereich |
| Seniorenwohnpark Dießen der AWO           | 2         | 1                   |                                                                     |
| Pflegezentrum Eißler Windach              | 12        | Ca. 90 % Auslastung |                                                                     |
| <b>Gesamt</b>                             | <b>33</b> |                     |                                                                     |

1) Plätze sind im Wege des Platzsharings mehrfach belegt.

Quelle: AfA / SAGS 2009

Im Seniorenstift Kaufering gibt es eigenen Angaben nach keine Tagespflege, sondern vielmehr ein Tagesbetreuungsangebot für Personen mit erheblichem Betreuungsaufwand (§ 45c SGB XI). Es stehen zwei Plätze zur Verfügung, die derzeit auch ausgelastet sind.

Während die beiden eigenständigen Tagespflegeeinrichtungen eine große Nachfrage verzeichnen, der sie nicht oder nur zeitweise gerecht werden können, ist die Nachfrage nach den Tagespflegeplätzen in den Pflegeheimen nicht hoch. Die eigenständigen Tagespflegeeinrichtungen bieten auch einen Fahrdienst an, der die Besucher zu Hause abholt und wieder nach Hause bringt. Dies ist in den Pflegeheimen nicht der Fall.

### Planungen

Das Heilig-Geist-Spital Landsberg plant die Neuschaffung einer eigenständigen Tagespflege mit zwölf Plätzen. Diese werden frühestens 2012 zur Verfügung stehen. Damit sollen u. a. Bewohner des Betreuten Wohnens versorgt werden, die an einer Demenzerkrankung leiden. Aufgrund dieser Planungen wird das derzeit vorhandene Tagespflegeangebot nicht beworben und auch kaum genutzt.

Das Pflegezentrum Eißler in Windach denkt über eine Erweiterung des Tagespflegeangebots nach.

## 12.4 Vollstationäre Pflegeeinrichtungen

Im Rahmen der Erstellung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts (SPGK) für den Landkreis wurde Ende des Jahres 2008 eine Erhebung bei den stationären Einrichtungen durchgeführt.

Angeschrieben wurden die folgenden im Landkreis angesiedelten stationären Einrichtungen in der Altenhilfe:

Darstellung 12-14: Befragung der vollstationären Einrichtungen der Altenhilfe im Landkreis: Kontaktaufnahme

| Einrichtung                                 | Ort               |
|---------------------------------------------|-------------------|
| AWO Seniorenwohnpark Dießen                 | Dießen            |
| Wohnstift Augustinum                        | Dießen            |
| Senioren-Landhaus Riederau GmbH             | Dießen            |
| Kreissenioerenheim Theresienbad             | Greifenberg       |
| Regens Wagner Holzhausen                    | Igling-Holzhausen |
| Seniorenstift Kaufering                     | Kaufering         |
| Heilig-Geist-Spital                         | Landsberg         |
| Sozialzentrum St. Martin - Kurzzeitpflege - | Landsberg         |
| AWO Seniorenzentrum Bürgerstift Landsberg   | Landsberg         |
| Senioren pension Tannenhain                 | Landsberg         |
| Lebenshilfe Landsberg gGmbH                 | Landsberg         |
| AWO Sozialtherapeutische Einrichtungen      | Landsberg         |
| Kreissenioerenheim Vilgertshofen            | Vilgertshofen     |

Quelle: AfA / SAGS 2009

Insgesamt wurden 13 Einrichtungen angeschrieben. Vier dieser Einrichtungen finden keine Berücksichtigung: Das Augustinum Wohnstift Ammersee wird aufgrund des überregionalen Einzugsbereichs seiner Bewohner nicht berücksichtigt. Die Einrichtung Regens-Wagner in Holzhausen bietet zwei Wohngruppen für behinderte Senioren an, die bereits vorher in dieser Einrichtung lebten. Auch dieses Heim bleibt als Einrichtung der Behindertenhilfe unberücksichtigt. Auch in den Einrichtungen der Lebenshilfe leben Menschen mit einer geistigen Behinderung im Seniorenalter, werden hier aber nicht berücksichtigt. Die sozialtherapeutischen Einrichtungen der AWO wenden sich an Menschen mit psychischen Erkrankungen im jüngeren und mittleren Alter.



## Auswertung der Strukturdaten der stationären Pflegeheime im Landkreis

Darstellung 12-15: Vorhandene Plätze in der stationären Dauerpflege, darunter Gerontopsychiatrie und eingestreute Kurzzeitpflegeplätze

| Einrichtung                               | Ort           | Vollstationäre Pflegeplätze | Gerontopsychiatrie | Wohnbereich |
|-------------------------------------------|---------------|-----------------------------|--------------------|-------------|
| AWO Seniorenwohnpark Dießen               | Dießen        | 44                          |                    |             |
| Senioren-Landhaus Riederau GmbH           | Dießen        | 26                          |                    |             |
| Kreissenorenheim Theresienbad             | Greifenberg   | 125                         |                    | 10          |
| Seniorenstift Kaufering                   | Kaufering     | 62                          |                    |             |
| Heilig-Geist-Spital                       | Landsberg     | 68                          |                    |             |
| Sozialzentrum St. Martin - Kurzzeitpflege | Landsberg     | 5                           |                    |             |
| AWO Seniorenzentrum Bürgerstift Landsberg | Landsberg     | 91                          | 30                 |             |
| Senioren pension Tannenhain               | Landsberg     | 18                          |                    |             |
| Kreissenorenheim Vilgertshofen            | Vilgertshofen | 83                          |                    |             |
| <b>Gesamt</b>                             |               | <b>522</b>                  | <b>30</b>          | <b>10</b>   |

Quelle: AfA / SAGS 2009

Insgesamt stehen im Landkreis somit 562 Plätze zur Verfügung. Im gerontopsychiatrischen Bereich werden nach den vorliegenden Angaben kaum Plätze angeboten. Lediglich das AWO Seniorenzentrum Bürgerstift Landsberg hat eine eigene Abteilung mit 30 Plätzen. Im Wohnbereich gibt es nur noch zehn Plätze. Dabei handelt es sich um Wohnplätze, die nicht in den Bereich des SGB XI fallen.

Zum Erhebungszeitpunkt waren 555 dieser 562 Plätze belegt, was einer Auslastung von 99 % entspricht.

Nach Einschätzung der Heime würden sie für etwa 330 der 555 Bewohner zusätzliche Betreuungsleistungen nach § 87b SGB XI erhalten; dies entspricht einem Anteil von 60 %. Diese Betreuungsleistungen werden für Bewohner mit erhöhtem Betreuungsbedarf gewährt (z.B. Demenzkranke).

### Planungen

Folgende Einrichtungen planen Veränderungen in ihrer baulichen oder organisatorischen Struktur. Dabei kommt es zur Neuschaffung von 49 Pflegeplätzen in der

Stadt Landsberg. Darüber hinaus gibt es Planungen eines privaten Investors, in Landsberg ein neues Pflegeheim mit 81 Plätzen zu errichten.

Darstellung 12-16: Geplante Veränderungen im stationären Bereich

| Einrichtung                                         | Geplante Veränderungen                                                                                             |
|-----------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Heilig-Geist-Spital Landsberg                       | Schaffung von 24 neuen Pflegeplätzen, Sanierung Altbau, Wohngruppen, Tagespflege, Ausweitung ambulanter Versorgung |
| Sozialzentrum St. Martin – Kurzzeitpflege Landsberg | Erweiterung um 25 Pflegeplätze                                                                                     |
| Seniorenstift Kaufering                             | Modernisierung, Schaffung eines Dementenbereichs, Bezugspflege, Palliativversorgung als Schwerpunkt                |
| Kreissenorenheim Theresienbad Greifenberg           | Aufenthaltsbereich und Wohngruppen                                                                                 |
| Kreissenorenheim Vilgertshofen                      | Aufenthaltsbereich und Betreuungsbereich                                                                           |

Quelle: AfA / SAGS 2009

### Informationen zu den Bewohnern

Vergleicht man die Altersstruktur der Heimbewohner im Landkreis mit den gesamt-bayerischen Werten, wie in der Darstellung 12-17, so zeigen sich nur geringe Abweichungen.

Darstellung 12-17: Altersstruktur der Heimbewohner

|                 | Landkreis Landsberg |              | Bayern       |
|-----------------|---------------------|--------------|--------------|
| Alter           | absolut             | in Prozent   | in Prozent   |
| unter 65        | 24                  | 4,3          | 6,7          |
| 65 bis unter 70 | 22                  | 4,0          | 4,7          |
| 70 bis unter 75 | 33                  | 5,9          | 6,7          |
| 75 bis unter 80 | 56                  | 10,1         | 11,4         |
| 80 bis unter 85 | 118                 | 21,3         | 21,6         |
| 85 bis unter 90 | 165                 | 29,7         | 26,5         |
| 90 bis unter 95 | 91                  | 16,4         | 15,3         |
| 95 und älter    | 46                  | 8,3          | 7,1          |
| <b>Gesamt</b>   | <b>555</b>          | <b>100,0</b> | <b>100,0</b> |

Quelle: AfA / SAGS 2009, Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2007

## Darstellung 12-18: Herkunft der Heimbewohner

|                        | <b>Häufigkeit</b> | <b>in Prozent</b> |
|------------------------|-------------------|-------------------|
| Landkreis Landsberg    | 380               | 68,4              |
| Angrenzende Landkreise | 90                | 16,2              |
| Restliches Bayern      | 63                | 11,4              |
| Weiter weg             | 22                | 4,0               |
| <b>Gesamt</b>          | <b>555</b>        | <b>100,0</b>      |

Quelle: AfA / SAGS 2009

Mehr als zwei Drittel, der Heimbewohner stammen auch aus dem Landkreis selbst. Bei den Bewohnern aus dem weiteren Umfeld handelt es sich vermutlich um Senioren, deren Kinder im Landkreis leben.

## Darstellung 12-19: Vergleich Pflegestufen stationär und ambulant

|                    | <b>Stationär</b> |                | <b>Ambulant</b> |                |
|--------------------|------------------|----------------|-----------------|----------------|
| <b>Pflegestufe</b> | <b>absolut</b>   | <b>Prozent</b> | <b>absolut</b>  | <b>Prozent</b> |
| Keine              | 2                | 0,4            | 289             | 41,8           |
| 0                  | 19               | 3,5            | 12              | 1,7            |
| 1                  | 215              | 39,4           | 231             | 33,3           |
| 2                  | 182              | 33,4           | 106             | 15,3           |
| 3                  | 127              | 23,3           | 55              | 7,9            |
| <b>Gesamt</b>      | <b>545</b>       | <b>100,0</b>   | <b>693</b>      | <b>100,0</b>   |

Quelle: AfA / SAGS 2009

Der Vergleich der Pflegestufen der Heimbewohner mit denen der ambulant gepflegten Patienten macht deutlich, dass in den Pflegeheimen vermehrt die Menschen mit einer starken Pflegebedürftigkeit leben.

Darstellung 12-20: Verweildauer der Bewohner

| <b>Verweildauer</b>       | <b>Anzahl</b> | <b>Prozent aller Austritte</b> |
|---------------------------|---------------|--------------------------------|
| bis unter 6 Monate        | 80            | 40,0                           |
| 6 Monate bis unter 1 Jahr | 17            | 8,5                            |
| 1 Jahr bis unter 2 Jahre  | 29            | 14,5                           |
| 2 Jahre bis unter 3 Jahre | 16            | 8,0                            |
| 3 Jahre bis unter 4 Jahre | 14            | 7,0                            |
| 4 Jahre und länger        | 44            | 22,0                           |
| <b>Gesamt</b>             | <b>200</b>    | <b>100,0</b>                   |

Quelle: AfA / SAGS 2009

Darstellung 12-20 zeigt die Verweildauer der Menschen in den Heimen, die im Zeitraum Januar bis November 2008 in den Heimen starben oder umzogen. Es wird deutlich, dass ein großer Teil von 40,0 % nur für eine sehr kurze Zeit in den Heimen lebte.

Der hohe Anteil an Bewohnern mit kurzen Aufenthaltszeiten belastet die Einrichtungen stark, da die Vorbereitungen für den Einzug (Beratungsgespräche, Heimvertrag, Aufnahme der Informationen über den Bewohner etc.) und die Eingewöhnungsphase in der Zeit nach dem Einzug sowohl für die Bewohner als auch für die Mitarbeiter sehr belastend sind. Eine weitere Verkürzung der durchschnittlichen Aufenthaltszeiten, die allgemein angenommen wird, dürfte diese Belastungen in Zukunft weiter erhöhen.

### **Personalsituation**

Die Mehrzahl der stationären Einrichtungen hat keine Schwierigkeiten, ihren Personalbedarf zu decken. Lediglich drei Einrichtungen gelingt es nicht immer problemlos, Personal zu finden. Dabei hat eine Einrichtung Probleme, Leitungskräfte zu finden, zwei Einrichtungen, examinierte Fachkräfte und eine Einrichtung Pflegefachkräfte mit gerontopsychiatrischer Zusatzqualifikation.

## **12.5 Einschätzung der Pflege und Betreuung im Landkreis durch die örtlichen Experten**

Das Handlungsfeld „Betreuung und Pflege“ wurde beim Experten-Workshop – zusammen mit dem Bereich „Pflegerische Angehörige“ (vgl. dazu Kapitel 8) – in den Arbeitsgruppen prioritär diskutiert. Einig war man sich dabei, dass dazu sowohl traditionelle als auch neue Betreuungs- und Pflegeangebote (wie z.B. Betreutes

Wohnen zu Hause) im Landkreis notwendig sind. Dazu bedarf es einer Umstrukturierung und auch Flexibilisierung bereits bestehender Angebote und Dienste, wobei dies insbesondere für den stationären Pflegebereich (z.B. Hausgemeinschaften und die Möglichkeit des Probewohnens) gelte. Ferner ist in Zukunft in verstärktem Maße auf einen entsprechenden sinnvollen „Pfleagemix“ zu achten bzw. dieser zu fördern und zu schaffen, bei dem Angehörige, professionelle Angebote und Dienste und Ehrenamtliche in einer vernetzten Form zusammenarbeiten.

Gefordert wurde von den Teilnehmern – ganz im Sinne des hinter dem Seniorenpolitischen Gesamtkonzept des Landkreises stehenden Artikels 69 AGSG – die Sicherstellung einer wohnortnahen und bedarfsgerechten Versorgungs- und Angebotsstruktur für die Senioren. Diese beinhalte u. a. sowohl die Sicherstellung von ärztlicher Versorgung, geriatrischen Rehabilitationsangeboten und Überleitungs- pflege als auch Angebote für spezielle Zielgruppen. Auch wurde eine geeignete Finanzierung der Angebote gefordert. Haushaltsnahe Dienstleistungen und hauswirtschaftliche Versorgung sollten künftig ebenso eine stärkere Beachtung finden und in den Fokus genommen werden.

Die Versorgungsangebote wurden von den Experten wie folgt eingeschätzt:

Darstellung 12-21: Einschätzung der Versorgungssituation im Bereich Tagespflege

| <b>Reichen die Angebote aus?</b>                | <b>Eher ja</b> | <b>Nicht in allen Gemeinden</b> | <b>Eher nicht</b> | <b>Keine Einschätzung/ keine Angabe</b> |
|-------------------------------------------------|----------------|---------------------------------|-------------------|-----------------------------------------|
| Einrichtungen der offenen Seniorenarbeit (n=21) | 3              | *                               | 5                 | 13                                      |
| Gemeinden/Städte (n=30)                         | 9              | 11                              | 6                 | 4                                       |
| Ambulante Dienste (n=18)                        | 5              | 8                               | 4                 | 1                                       |
| Stationäre Einrichtungen (n=13)                 | 4              | 1                               | 2                 | 6                                       |
| <b>Gesamt (n=82)</b>                            | <b>21</b>      | <b>20</b>                       | <b>17</b>         | <b>24</b>                               |

\*Die Anbieter konnten in der Befragung nur zwischen den Antwortmöglichkeiten „eher ja“ und „eher nicht“ wählen.

Quelle: AfA / SAGS 2009

Darstellung 12-22: Einschätzung der Versorgungssituation im Bereich Kurzzeitpflege

| <b>Reichen die Angebote aus?</b>                | <b>Eher ja</b> | <b>Nicht in allen Gemeinden</b> | <b>Eher nicht</b> | <b>Keine Einschätzung/<br/>keine Angabe</b> |
|-------------------------------------------------|----------------|---------------------------------|-------------------|---------------------------------------------|
| Einrichtungen der offenen Seniorenarbeit (n=21) | 3              | *                               | 5                 | 13                                          |
| Gemeinden/Städte (n=30)                         | 10             | 9                               | 4                 | 7                                           |
| Ambulante Dienste (n=18)                        | 5              | 8                               | 5                 | 0                                           |
| Stationäre Einrichtungen (n=13)                 | 2              | 2                               | 3                 | 6                                           |
| <b>Gesamt (n=82)</b>                            | <b>20</b>      | <b>19</b>                       | <b>17</b>         | <b>26</b>                                   |

\*Die Anbieter konnten in der Befragung nur zwischen den Antwortmöglichkeiten „eher ja“ und „eher nicht“ wählen.

Quelle: AfA / SAGS 2009

Darstellung 12-23: Einschätzung der Versorgungssituation im Bereich  
Ambulante Pflege

| <b>Reichen die Angebote aus?</b>                | <b>Eher ja</b> | <b>Nicht in allen Gemeinden</b> | <b>Eher nicht</b> | <b>Keine Einschätzung/<br/>keine Angabe</b> |
|-------------------------------------------------|----------------|---------------------------------|-------------------|---------------------------------------------|
| Einrichtungen der offenen Seniorenarbeit (n=21) | 12             | *                               | 3                 | 6                                           |
| Gemeinden/Städte (n=30)                         | 20             | 4                               | 2                 | 4                                           |
| Ambulante Dienste (n=18)                        | 15             | 2                               | 0                 | 1                                           |
| Stationäre Einrichtungen (n=13)                 | 6              | 1                               | 0                 | 6                                           |
| <b>Gesamt (n=82)</b>                            | <b>53</b>      | <b>7</b>                        | <b>5</b>          | <b>17</b>                                   |

\*Die Anbieter konnten in der Befragung nur zwischen den Antwortmöglichkeiten „eher ja“ und „eher nicht“ wählen.

Quelle: AfA / SAGS 2009

Darstellung 12-24: Einschätzung der Versorgungssituation im Bereich  
Stationäre Pflege

| <b>Reichen die Angebote aus?</b>                   | <b>Eher<br/>ja</b> | <b>Nicht in allen<br/>Gemeinden</b> | <b>Eher<br/>nicht</b> | <b>Keine<br/>Einschätzung/<br/>keine Angabe</b> |
|----------------------------------------------------|--------------------|-------------------------------------|-----------------------|-------------------------------------------------|
| Einrichtungen der offenen<br>Seniorenarbeit (n=21) | 7                  | *                                   | 2                     | 12                                              |
| Gemeinden/Städte (n=30)                            | 14                 | 7                                   | 4                     | 5                                               |
| Ambulante Dienste (n=18)                           | 11                 | 7                                   | 0                     | 0                                               |
| Stationäre Einrichtungen (n=13)                    | 7                  | 0                                   | 2                     | 4                                               |
| <b>Gesamt (n=82)</b>                               | <b>39</b>          | <b>14</b>                           | <b>8</b>              | <b>21</b>                                       |

\*Die Anbieter konnten in der Befragung nur zwischen den Antwortmöglichkeiten „eher ja“ und „eher nicht“ wählen.

Quelle: AfA / SAGS 2009

Die **Maßnahmen** und **Empfehlungen** zu diesem Handlungsfeld finden sich am Ende des Kapitels 14 zur Pflegebedarfsplanung im Landkreis.





## 13. Handlungsfeld Hospizdienste und Palliativversorgung

**Leitgedanke:** Gute Begleitung bis zum Tod.

Der Wunsch nach einem menschenwürdigen Sterben und der Selbstbestimmung über das eigene Leben bei schwerer Krankheit und/oder Unfall hat in den letzten Jahren und Jahrzehnten zweifelsohne zugenommen. Bayern verfügt mittlerweile über ein praktisch flächendeckendes Netz mit rund 130 Hospizvereinen und über rund 4.000 ehrenamtlich tätige Hospizhelfer, die vor allem psychosozialen Beistand leisten und die „Profis“ unterstützen, besonders bei Aufgaben und Tätigkeiten, zu denen diesen häufig die Zeit fehlt.

Die ambulante Palliativversorgung als umfassender Begriff dient dem Ziel, die Lebensqualität und die Selbstbestimmung schwerstkranker Menschen zu erhalten, zu fördern und zu verbessern und ihnen ein menschenwürdiges Leben bis zum Tod in ihrer vertrauten häuslichen Umgebung oder in stationären Einrichtungen zu ermöglichen. Im Vordergrund steht anstelle eines kurativen Ansatzes die medizinisch-pflegerische Zielsetzung Symptome und Leiden einzelfallgerecht zu lindern. Eine Erkrankung ist nicht heilbar, wenn nach dem allgemein anerkannten Stand der medizinischen Erkenntnisse Behandlungsmaßnahmen nicht zur Beseitigung dieser Erkrankung führen können. Die individuellen Bedürfnisse und Wünsche des Patienten sowie die Belange seiner vertrauten Menschen stehen im Mittelpunkt der Versorgung. Der Patientenwille, der auch durch Patientenverfügungen zum Ausdruck kommen kann, ist unbedingt zu beachten.

### 13.1 Angebote im Landkreis

Die **Hospiz Gruppe Landsberg e.V.** bietet seit 1991 ambulante Betreuung für Menschen zu Hause, in Pflegeheimen und in Krankenhäusern. Die Gruppe arbeitet mit ambulanten Diensten, Pflegeeinrichtungen und Kliniken zusammen. Zu den Aufgaben gehören:

- Begleitung von Sterbenden und deren Angehörigen,
- Beratung pflegender Angehöriger und Betroffener,
- Besuchsdienste zur Entlastung Angehöriger,
- Vermittlung weiterer Fachdienste,
- Trauerbegleitung in Gruppen,
- Aufbau und Zusammenarbeit im Versorgungs- und Betreuungsnetz,
- Sitzwachen.

Die Hospiz Gruppe Landsberg arbeitet mit dem Palliativen Beratungsdienst Landsberg (PBD) eng zusammen. Sie ist im gesamten Landkreis tätig. Der Hospizdienst wird im Wesentlichen durch ehrenamtliche Mitarbeiter geleistet. 43 ehrenamtliche Helfer und zwei hauptamtliche Mitarbeiter begleiteten im Jahr 2008 36 Personen.

Der **HOSDIAM Hospizdienst Ammersee e.V.** besteht seit Ende 2007 und bietet in Gemeinden rund um den Ammersee Hospizdienste an. Zu den Aufgaben gehören:

- Begleitung von Sterbenden und deren Angehörigen,
- Beratung pflegender Angehöriger und Betroffener,
- Besuchsdienste zur Entlastung Angehöriger,
- Vermittlung weiterer Fachdienste,
- Aufbau und Zusammenarbeit im Versorgungs- und Betreuungsnetz,
- Trauerbegleitung.

Der Verein arbeitet mit Ärzten, ambulanten Diensten und Krankenhäusern zusammen; es besteht eine Kooperation mit zwei Pflegeeinrichtungen und einem ambulanten Dienst. Neben der Hospiz-Begleitung bietet der Dienst eine Palliativ-Care-Beratung an.

Weitere Angebote des Dienstes sind eine Kleiderkammer und ein offener Seniorentreff. Diese Veranstaltungen werden gut angenommen und bieten die Möglichkeit, mit Menschen ins Gespräch zu kommen und zum Thema Hospiz zu beraten.

Der Verein arbeitet rein ehrenamtlich; derzeit sind 19 ausgebildete Hospizhelfer tätig. Im kommenden Jahr beginnt die Ausbildung weiterer Helfer, um der steigenden Nachfrage gerecht werden zu können.

Der **Palliativ-Beratungsdienst (PBD)** wird durch den Förderverein PALLIATIV-CARE e.V. Landsberg getragen. Eine enge Kooperation besteht mit dem Klinikum und unterschiedlichen sozialen Gruppen und Einrichtungen aus dem Landkreis. Der Beratungsdienst besteht derzeit aus fünf Fachkräften und bietet rund um die Uhr eine Notrufnummer an. Diese gewährleistet damit auch den 24-stündigen Einsatz vor Ort. Im Jahr 2008 konnten rund 100 Personen unterstützt und begleitet werden. Folgende Angebote bestehen:

- Beratung von Patienten und Angehörigen,
- Organisation von fachlicher Hilfe,
- Erstellung umfassender palliativmedizinischer Pflegekonzepte,
- Koordination und Beratung von Angehörigen, Ärzten und Pflegediensten,

- Neutrale Vermittlung von Fachdiensten,
- Ansprechpartner für Hinterbliebene.

Der Förderverein **PALLIATIV-CARE e.V. Landsberg** hat sich zur Aufgabe gemacht, Geldmittel durch Mitgliedsbeiträge und Spenden zu sammeln um den ambulanten Einsatz der Palliativ-Fachkräfte des PBD zu finanzieren. Der Verein finanziert auch die Ausbildung von Pflegekräften des Klinikums in enger Kooperation mit diesem, so dass hier auf allen Stationen Fachkräfte mit Palliativausbildung zur Verfügung stehen. Als ambulanter PBD ersetzt er keine ambulanten Pflegedienste. Er sieht sich vielmehr als Ergänzung zu den bestehenden Fachdiensten. Der Verein wird aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden finanziert.

Der Förderverein Palliativ Care e.V. versteht sich auch als Initiator des „Runden Tisch Palliativ Care“ bei dem es darum geht ein „Netzwerk Palliativversorgung“ im Landkreis Landsberg aufzubauen, mit dem Ziel, die bereits vielfältig vorhandenen Strukturen zu koordinieren um die palliative Patientenversorgung für alle Betroffenen zu verbessern. Hierzu besteht Konsens eine „allgemeine ambulante Palliativversorgung – AAPV“ im Landkreis zu etablieren. Vorrangiges Ziel ist nicht die Schaffung einer neuen übergeordneten Ebene, sondern die Stärkung und der Ausbau vorhandener, gemeinsam agierender Strukturen.

Neben den oben genannten Diensten gaben auch eine Reihe von ambulanten Diensten an, Hospizarbeit bzw. spezialisierte Palliativpflege anzubieten.

In einigen ambulanten Diensten gibt es ausgebildete Pflegekräfte der Palliativ Care.

Darstellung 13-1: Angebote der Einrichtungen der Palliativversorgung und Hospizdienste

| Einrichtung                                                             | Angebot                       |
|-------------------------------------------------------------------------|-------------------------------|
| Sozialzentrum St. Martin, Landsberg                                     | Hospizarbeit, Palliativpflege |
| Seniorenstift Kaufering                                                 | Hospizarbeit, Palliativpflege |
| Sozialstation Mering                                                    | Hospizarbeit, Palliativpflege |
| Mobile Pflege Fuchstal                                                  | Hospizarbeit, Palliativpflege |
| Häusliche Kranken- und Altenpflege Vonach, Greifenberg                  | Hospizarbeit, Palliativpflege |
| Ambulanter Pflegedienst Heidi Scherle, Kaufering                        | Palliativpflege               |
| Pflegedienst Cannalonga, Schondorf                                      | Palliativpflege               |
| Ambulanter Kranken- und Seniorenpflegedienst Kathrin Klüber, Schwifting | Palliativpflege               |
| Pflegezentrum Eißler, Windach                                           | Palliativpflege               |

Quelle: AfA / SAGS 2009

## 13.2 Einschätzung durch örtliche Experten

Darstellung 13-2: Einschätzung der Hospiz- und Palliativangebote

| Reichen die Angebote aus?                       | Eher ja   | Nicht in allen Gemeinden | Eher nicht | Keine Einschätzung/<br>keine Angabe |
|-------------------------------------------------|-----------|--------------------------|------------|-------------------------------------|
| Einrichtungen der offenen Seniorenarbeit (n=21) | 7         | *                        | 2          | 12                                  |
| Gemeinden/Städte (n=30)                         | 2         | 4                        | 14         | 10                                  |
| Ambulante Dienste (n=18)                        | 10        | 5                        | 3          | 0                                   |
| Stationäre Einrichtungen (n=13)                 | 2         | 4                        | 2          | 5                                   |
| <b>Gesamt (n=82)</b>                            | <b>21</b> | <b>13</b>                | <b>21</b>  | <b>27</b>                           |

\*Die Anbieter konnten in der Befragung nur zwischen den Antwortmöglichkeiten „eher ja“ und „eher nicht“ wählen.

Quelle: AfA / SAGS 2009

Im Workshop wurden die vorhandenen Angebote der Hospizdienste und im Bereich Palliativ Care als gut bewertet. Es wurde jedoch darauf hingewiesen, dass auch weiterhin eine intensive Öffentlichkeitsarbeit wichtig sei, damit die vorhandenen Kapazitäten auch ausgeschöpft werden.

Als wünschenswerte Neuerungen wurden ein stationäres Hospiz und spezielle Hospizzimmer in den Pflegeeinrichtungen genannt.

## 13.3 Beurteilung der Situation und Maßnahmenempfehlungen

Besonders gelungen ist der **Palliativ-Beratungsdienst** – insbesondere, weil hier rund um die Uhr eine Notfalltelefonnummer für Bürger zur Verfügung steht und auch die Fortbildung von Pflegekräften über den Verein finanziert wird. Darüber hinaus ist **mit den beiden Hospizdiensten eine gute Versorgungsstruktur vorhanden**, die jedoch in einigen Gemeinden noch ausbaufähig ist.

Es ist zu prüfen - und bedarf der Unterstützung - im Landkreis ein „Netzwerk Allgemeine ambulante Palliativversorgung – AAPV“ zu etablieren. Eine angedachte Lösung einer „SAPV – spezialisierte ambulante Palliativversorgung“ erscheint für den Landkreis nicht sinnvoll, da hier zwangsläufig der überwiegende Teil der schwerkranken Patienten ausgliedert wird. Sinn dieser Überlegung ist es, dass möglichst

viele Beteiligte - nach einheitlichen Kriterien, zentral koordiniert und nach Synergieeffekten ausgewählt - eine lückenlosen Versorgung dieser Patienten sicherstellen.

Ende März 2010 soll hierzu noch ein entsprechendes Positionspapier vorgelegt werden.

Die Ausweitung zu einer Palliativ-Station im Klinikum ist nicht mehr in Planung. Hier soll vielmehr auf ein „eingestreutes“ Konzept aufgebaut werden. Ein Palliativ-Team wird diesen Schwerpunkt in allen Abteilungen, sowie auch ambulant umsetzen. Ein Aufbau ist u. E. auch deshalb notwendig, weil sich die Zahl der Hochaltrigen in den nächsten Jahren von rund 2.550 auf 5.100 bis zum Jahr 2028 stark erhöhen wird.

### **Empfehlungen und Maßnahmen:**

| <b>Empfehlungen/Maßnahmen</b>                                                                                                                                                                                                                     | <b>Adressat/Träger</b>                                                  |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------|
| Unterstützung der bestehenden Hospizgruppen im Landkreis, Sicherstellung des Angebotes in allen Gemeinden                                                                                                                                         | Pflegekassen,<br>Freie Träger,<br>Verbände der Freien Wohlfahrtspflege  |
| Unterstützung des Palliativ-Beratungsdienstes, damit dieses Angebot weiter bestehen bleiben kann                                                                                                                                                  | Landkreis,<br>Sponsoren                                                 |
| Förderung der aktiven Informationsarbeit über Palliativpflege und Hospizbetreuung im Hinblick auf die Betroffenen und ihre Angehörigen                                                                                                            | Träger der Angebote,<br>Fachberatungsstellen,<br>Landkreis,<br>Klinikum |
| Unterstützung beim Aufbau eines Netzwerkes AAPV im Landkreis und Förderung der Zusammenarbeit<br><br>Entwicklung einer Vergütungsstruktur für die Leistungen der Netzwerkpartner in der Versorgung der schwerkranken Patienten im Rahmen der AAPV | Landkreis,<br>Pflegekassen,<br>Freie Träger,<br>Klinikum                |



## **C. Pflegebedarfsplanung**





## 14. Pflegebedarfsplanung im Landkreis

Für die Erstellung eines Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts nach Art. 69 AGSG ist die Entwicklung der älteren Bevölkerungsgruppe eine zentrale Datengrundlage für die Abschätzung zukünftiger Bedarfe im Bereich der Versorgung mit ambulanten Pflegeleistungen, Tagespflege, Kurzzeitpflege oder vollstationäre Dauerpflege.

Zur Ermittlung der bisherigen Entwicklung der Anzahl pflegebedürftiger Personen im Landkreis wird auf die Pflegestatistik des Bayerischen Statistischen Landesamtes zurückgegriffen, eine Vollerhebung, die bislang in zweijährigem Rhythmus bereits fünfmal durchgeführt wurde<sup>15</sup>. Für die Prognose des Pflegebedarfs wird die Bevölkerungsprognose für den Landkreis zu Grunde gelegt.

### 14.1 Pflegebedürftige Personen und ihre derzeitige Versorgung im Landkreis

Nachdem bereits im vorangegangenen Kapitel die Entwicklung der pflegebedürftigen Personen im Landkreis insgesamt dargestellt wurde, geht es im Folgenden um eine Differenzierung nach Leistungsarten. Um eine Vergleichsbasis zu haben, wird zunächst von der Pflegestatistik ausgegangen. In Darstellung 14-1 sind die Leistungsempfänger 2007 nach Leistungsart im Landkreis abgebildet.

Darstellung 14-1: Leistungsempfänger 2007 nach Leistungsart

| <b>Leistungsempfänger 2007</b>                          | <b>absolut</b> | <b>in Prozent</b> |
|---------------------------------------------------------|----------------|-------------------|
| Ambulante Pflege (inkl. Kurzzeitpflege und Tagespflege) | 640            | 30,3              |
| Pflegegeld                                              | 951            | 44,9              |
| Vollstationäre Dauerpflege                              | 524            | 24,8              |
| <b>Gesamt</b>                                           | <b>2.115</b>   | <b>100,0</b>      |

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Insgesamt lag die Zahl der pflegebedürftigen Personen im Landkreis im Jahr 2007 bei 2.115. Davon entschieden sich für das Pflegegeld weniger als die Hälfte,

---

<sup>15</sup> Die sechste Erhebung wurde zum Stichtag 15.12.2009 durchgeführt. Die Daten werden erfahrungsgemäß allerdings frühestens ab Spätsommer/Herbst 2010 zugänglich sein.

nämlich 951 pflegebedürftige Personen (44,9 %), für eine ambulante Versorgung (einschließlich so genannter Kombileistungen) 640 Personen (30,3 %) und für einen stationären Pflegeplatz 524 Personen (24,8 %).

Die Wohnsituation pflegebedürftiger Personen unterscheidet sich in den benachbarten Landkreisen teilweise erheblich von der Situation in Landsberg am Lech.

Darstellung 14-2: Wohnsituation pflegebedürftiger Personen im regionalen Umfeld 2007

| <b>Landkreis</b>               | <b>Pflegebedürftige</b> | <b>zu Hause</b> | <b>stationär</b> | <b>Prozent zu Hause</b> |
|--------------------------------|-------------------------|-----------------|------------------|-------------------------|
| Aichach-Friedberg              | 2.537                   | 1.920           | 617              | 75,7                    |
| <b>Landsberg</b>               | <b>2.115</b>            | <b>1.591</b>    | <b>524</b>       | <b>75,2</b>             |
| Augsburg                       | 5.576                   | 3.984           | 1.592            | 71,5                    |
| Weilheim Schongau              | 2.785                   | 1.940           | 845              | 69,7                    |
| Starnberg                      | 3.016                   | 2.093           | 923              | 69,4                    |
| Fürstenfeldbruck               | 4.345                   | 3.000           | 847              | 69,0                    |
| Ostallgäu                      | 2.952                   | 1.978           | 974              | 67,0                    |
| Unterallgäu                    | 2.949                   | 1.898           | 1.051            | 64,4                    |
| <b>Summe/<br/>Durchschnitt</b> | <b>26.275</b>           | <b>18.404</b>   | <b>7.373</b>     | <b>70,0</b>             |

Stand: 15. Dezember 2007

Quelle: AfA / SAGS 2009 nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

Wie Darstellung 14-2 zeigt, liegt der Landkreis mit einem Anteil von gut 75 % zu Hause lebender Personen an der Gesamtzahl der Pflegebedürftigen an zweiter Stelle bei den umliegenden Landkreisen. Lediglich der Landkreis Aichach-Friedberg hat noch einen geringfügig höheren Anteil zu Hause lebender pflegebedürftiger Personen.

Zum Vergleich: Der bayerische Durchschnitt liegt bei 68,4 % (zu Hause lebender Pflegebedürftiger). Der Durchschnitt der Landkreise in Bayern (ohne kreisfreie Städte) liegt etwas höher bei 69,7 %. Ein derartig hoher Anteil zu Hause lebender Pflegebedürftiger ist zum einen auf die Wohn- und Nahversorgungssituation im Landkreis zurückzuführen, zum anderen auch darauf, dass in den beiden Landkreisen mit dem höchsten häuslichen Pflegeanteil ein größerer Anteil der Kinder in der Nähe wohnt als in den übrigen Landkreisen.

Der Landkreis wies am Stichtag mit 98,8 % die höchste Auslastung der vorhandenen Pflegeplätze von allen Landkreisen im regionalen Umfeld auf.

Darstellung 14-3: Auslastung der Plätze für ältere Menschen in benachbarten Landkreisen 2007

| Landkreis                      | Einrichtungen | Plätze       | Bewohner     | Auslastung in Prozent |
|--------------------------------|---------------|--------------|--------------|-----------------------|
| <b>Landsberg<sup>1</sup></b>   | <b>9</b>      | <b>562</b>   | <b>555</b>   | <b>98,8</b>           |
| Aichach-Friedberg              | 14            | 839          | 812          | 96,8                  |
| Augsburg                       | 19            | 1704         | 1.627        | 95,5                  |
| Weilheim Schongau              | 12            | 1.092        | 1.061        | 97,2                  |
| Starnberg                      | 13            | 1.058        | 1009         | 95,4                  |
| Fürstenfeldbruck <sup>2</sup>  | 14            | 1.672        | 1.498        | 89,6                  |
| Ostallgäu                      | 19            | 1.211        | 1.132        | 93,5                  |
| Unterallgäu                    | 17            | 1.316        | 1.205        | 91,6                  |
| <b>Summe/<br/>Durchschnitt</b> | <b>118</b>    | <b>9.790</b> | <b>9.275</b> | <b>70,0</b>           |

Stand: 15. Dezember 2008

1 Aktuelle Zahlen Landkreis Landsberg (Ohne das Wohnstift des Collegium Augustinum)

2 Ohne eine Einrichtung in Oberschweinbach, die sich im Aufbau befindet

Quelle: AfA / SAGS 2009, nach Daten des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung

Bei der Darstellung 14-3 ist zu berücksichtigen, dass die Zahlen der amtlichen Statistik nur diejenigen Bewohner umfassen, die eine Pflegestufe haben. Das bedeutet, dass die Belegungsquote nicht die tatsächliche Belegung der Plätze wiedergibt, sofern auf vollstationären Pflegeplätzen auch Bewohner ohne Pflegestufe wohnen.

Die hohe Auslastung der Pflegeheime im Landkreis kann bedeuten, dass zumindest zeitweise mehr Nachfrage vorhanden war und so nicht alle Bürgerinnen und Bürger zum gewünschten Zeitpunkt einen Platz im bevorzugten Pflegeheim erhalten konnten.

## 14.2 Prognose des Bedarfs an Pflegeleistungen bis zum Jahr 2028

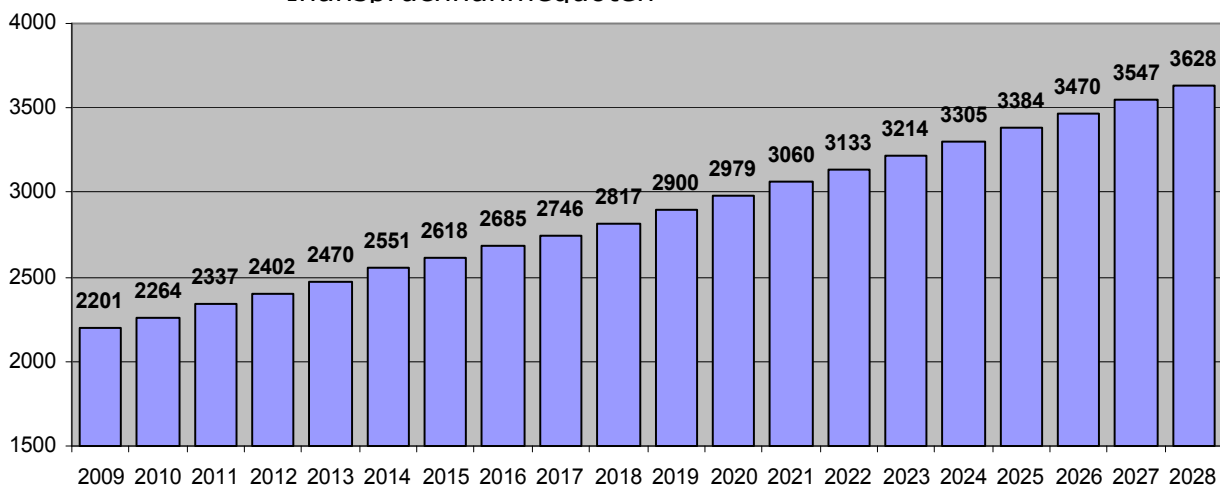
Grundlage der Prognose für die Anzahl pflegebedürftiger Menschen im Landkreis ist die Entwicklung der Zahl der Pflegebedürftigen nach den Kriterien „Höhe der Pflegestufe“ bzw. „stationäre/ambulante Versorgung“ bzw. „Geldleistungen“ für den Zeitraum etwa der nächsten zwanzig Jahre. Hierfür werden geeignete Pflegeprofile aus den Daten der bayerischen Pflegeversicherung nach Altersklassen und Geschlecht mit den Ergebnissen der aktuell vorliegenden Bevölkerungsvorausberechnung kombiniert.

Prognostiziert wird der Pflegebedarf für die Pflegestufen 1, 2, 3 und insgesamt in Verknüpfung mit den Ergebnissen der Bevölkerungsprognose für alle Leistungsarten für einen Zeitraum bis 2028. Die so gewonnene Pflegebedarfsprognose geht in ihrer Basisvariante („Status Quo“) von konstant bleibenden Inanspruchnahmequoten und einer konstanten Verteilung nach den Leistungsarten aus. In der Variante „Ambulant vor Stationär“ wird dann die Verteilung auf die Leistungsarten modifiziert. In den folgenden Darstellungen 14-4ff. wird die Schätzung des Bedarfs an Pflegeleistungen im Landkreis von 2009 bis 2028 auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten abgebildet<sup>16</sup>.

Wie die Darstellung 14-4 verdeutlicht, wird die Zahl der pflegebedürftigen Personen nach der Modellrechnung mit Wanderungen von 2.200 Personen im Jahr 2009 in den kommenden zehn Jahren bis zum Jahr 2019 um fast ein Drittel (31,8 %) auf 2.900 Personen steigen.

Bis zum Jahr 2028 erhöht sich diese Zahl um weitere etwa 730 Personen. Insgesamt sind dann im Landkreis 3.628 Personen als pflegebedürftig anzusehen, das sind knapp 65 % mehr als heute.

Darstellung 14-4: Schätzung des Bedarfs an Pflegeleistungen (alle Leistungsarten) im Landkreis 2009-2028 auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten



Quelle: AfA / SAGS 2009

<sup>16</sup> Es wird das Prognosemodell mit Wanderungen zugrunde gelegt.

## 14.3 Varianten der Bedarfsdeckung

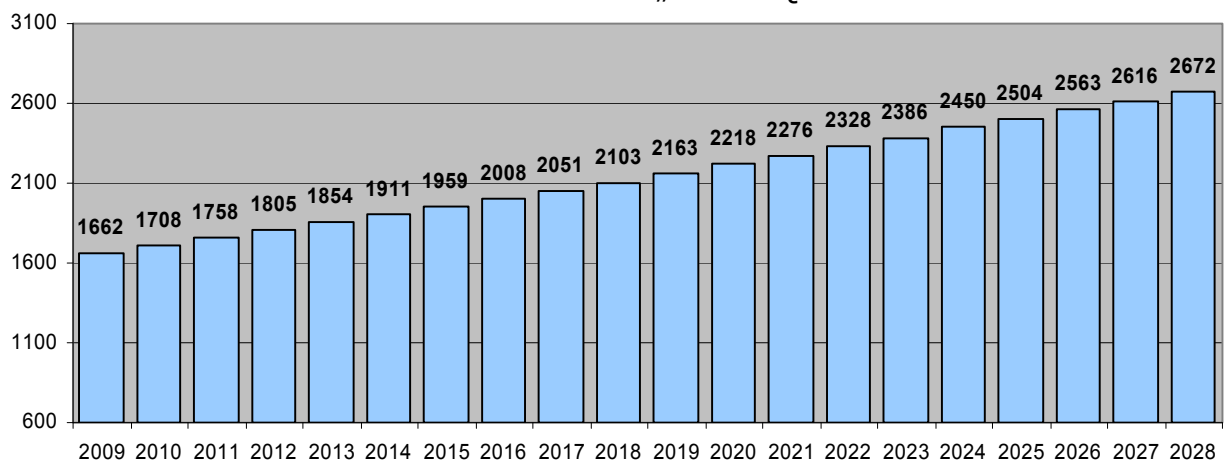
Der Bedarf an Pflegeleistungen wird im Landkreis zu rund 75 % durch häusliche Pflege – ohne und mit Hilfe ambulanter Pflegedienste – und nur zu etwa einem Viertel durch einen Umzug in eine stationäre Pflegeeinrichtung gedeckt. Um die zukünftigen alternativen Möglichkeiten zu verdeutlichen, wurden zwei Varianten zukünftiger Bedarfsdeckung durchgerechnet, welche die Spannweite der Alternativen aufzeigen:

- Die **erste Variante** geht von einer „Status Quo“-Annahme aus, d.h. sie geht davon aus, dass künftig die gleiche Relation von ambulanter und stationärer Pflege erhalten bleibt. Dabei wird der Zusammenhang zwischen dem Alter und der Inanspruchnahme einer ambulanten oder stationären Leistung berücksichtigt. Das heißt, dass die Veränderungen der Alterszusammensetzung in der künftigen Bevölkerung und damit auch die Inanspruchnahme von ambulanter oder stationärer Versorgung in diese Berechnung einfließen.
- Die **zweite Variante** geht davon aus, dass der Landkreis den in Art. 69 Abs. 2 AGSG formulierten Grundsatz „Ambulant vor Stationär“ verfolgt und die dazu notwendige Infrastruktur (mit-)entwickelt wird.

### 14.3.1 „Status Quo“-Variante

Bei der „Status Quo“-Variante wird die Zunahme der Zahl pflegebedürftiger Personen entsprechend den regionalen Inanspruchnahmequoten auf die zu Hause lebenden und die in der vollstationären Dauerpflege lebenden Pflegebedürftigen aufgeteilt.

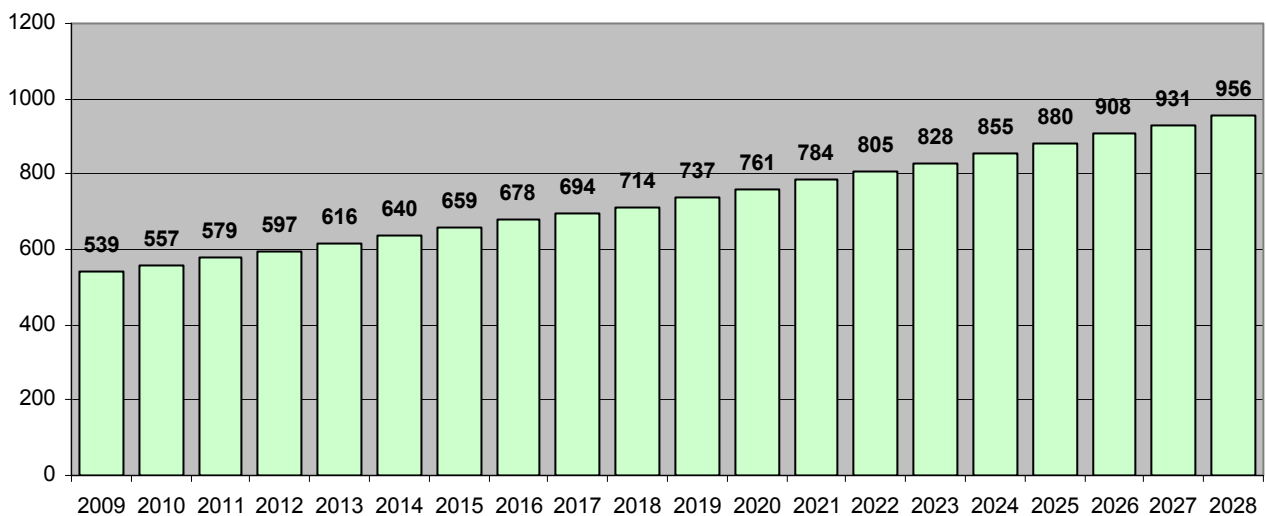
Darstellung 14-5: Schätzung der Zahl zu Hause lebender Pflegebedürftiger im Landkreis 2009-2028 – „Status Quo“-Variante



Quelle: AfA / SAGS 2009

Die Zahl der zu Hause lebenden pflegebedürftigen Personen nimmt in dieser Variante von 1.662 im Jahr 2009 auf über 2.160 in den nächsten zehn Jahren und auf über 2.670 Personen im Jahr 2028 zu. In diesen Zahlen sind diejenigen Personen nicht enthalten, die zum Stichtag der Erhebung vorübergehend eine Kurzzeitpflege oder Angebote der Tagespflege in Anspruch nahmen.

Darstellung 14-6: Schätzung der Zahl pflegebedürftiger Personen, die vollstationäre Dauerpflege im Landkreis von 2009 bis 2028 in Anspruch nehmen – „Status Quo“-Variante



Quelle: AfA / SAGS 2009

Die Anzahl der in einer vollstationären Dauerpflege lebenden Pflegebedürftigen (vgl. Darstellung 14-6) steigt im Prognosemodell nach der „Status Quo“-Variante von knapp 540 im Jahr 2009 in den nächsten zehn Jahren um fast 200 Personen auf 737 und bis zum Jahr 2028 um weitere knapp 220 Personen auf 956 Personen an. Dies entspricht insgesamt einer Zunahme von 77 %.

In der folgenden Darstellung 14-7 werden die Ergebnisse der „Status Quo“-Variante noch einmal zusammengefasst und zugleich weiter aufgegliedert. Es wird unter den vorhandenen Rahmenbedingungen deutlich, dass die stationäre Dauerpflege überproportional zunimmt – der Anteil der zu Hause lebenden und betreuten Pflegebedürftigen dürfte danach von 75,2 % im Jahr 2007 bis auf 74,6 % im Jahr 2019 leicht abnehmen. Dieser Rückgang des Anteils zu Hause lebender pflegebedürftiger Landkreisbewohner ist durch eine Veränderung in der Alterszusammensetzung der älteren Wohnbevölkerung begründet: Die Zahl der Hochaltrigen und damit auch demenzkranken bzw. psychisch veränderten Personen in den höheren Altersgruppen, die unter „Status Quo“-Bedingungen zu Hause nicht mehr versorgt werden können, nimmt zu, weil keine pflegenden Angehörigen vorhanden sind, die Versor-

gungsinfrastruktur nicht ausreicht oder die Barrierefreiheit des Wohnumfelds nicht gewährleistet ist. Damit steigt die Notwendigkeit, mehr Personen im stationären Bereich unterzubringen, wenn die Infrastruktur und die Dienstleistungsangebote für diese Gruppe und deren pflegende Angehörige nicht ausgebaut werden. Die Tabelle kann als Pflegebedarfsprognose ab 2010 unter „Status Quo“-Bedingungen angesehen werden.

Darstellung 14-7: Inanspruchnahme pflegerischer Leistungen im Landkreis in den nächsten zehn Jahren (2009-2019) auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten – „Status Quo“-Variante

| Jahr | Alle Leistungsempfänger <sup>1)</sup> | Hiervon:                   |                  | Zu Hause lebende Personen, Betreuung durch: |                  |                              |                           |
|------|---------------------------------------|----------------------------|------------------|---------------------------------------------|------------------|------------------------------|---------------------------|
|      |                                       | Vollstationäre Dauerpflege | Zu Hause Lebende | Angehörige (Pflegegeld)                     | Ambulante Pflege | Kurzzeitpflege <sup>1)</sup> | Tagespflege <sup>1)</sup> |
| 2009 | 2.201                                 | 539                        | 1.661            | 990                                         | 612              | 26                           | 33                        |
| 2010 | 2.264                                 | 557                        | 1.708            | 1.015                                       | 632              | 27                           | 34                        |
| 2011 | 2.337                                 | 579                        | 1.758            | 1.042                                       | 654              | 28                           | 35                        |
| 2012 | 2.402                                 | 597                        | 1.805            | 1.066                                       | 674              | 28                           | 36                        |
| 2013 | 2.470                                 | 616                        | 1.854            | 1.092                                       | 695              | 29                           | 37                        |
| 2014 | 2.551                                 | 640                        | 1.911            | 1.122                                       | 720              | 30                           | 38                        |
| 2015 | 2.618                                 | 659                        | 1.959            | 1.147                                       | 742              | 31                           | 39                        |
| 2016 | 2.685                                 | 678                        | 2.008            | 1.172                                       | 764              | 32                           | 40                        |
| 2017 | 2.746                                 | 694                        | 2.051            | 1.195                                       | 783              | 32                           | 41                        |
| 2018 | 2.817                                 | 714                        | 2.103            | 1.222                                       | 806              | 33                           | 42                        |
| 2019 | 2.900                                 | 737                        | 2.163            | 1.253                                       | 832              | 34                           | 43                        |

1) Personen, die Kurzzeit- bzw. Tagespflege in Anspruch nehmen, werden nach ihrer Rückkehr in das häusliche Umfeld von Angehörigen bzw. ambulanten Pflegediensten gepflegt.

Quelle: AfA / SAGS 2009

In der Tabelle werden die pflegebedürftigen Personen, die Leistungen der vollstationären Dauerpflege, ambulanten Pflege, Kurzzeitpflege und Tagespflege in Anspruch nehmen, getrennt aufgeführt. Von der dazu notwendigen Zahl an Pflegeplätzen her gesehen, gilt Folgendes:

- Für diejenigen Personen, die Kurzzeitpflege in Anspruch nehmen, müssen entsprechende eingestreute Kurzzeitpflegeplätze in stationären Pflegeeinrichtungen oder ganzjährig zur Verfügung stehende Kurzzeitpflegeplätze zur Verfügung gestellt werden;

- Für diejenigen, die Tagespflegeleistungen in Anspruch nehmen wollen, sind entsprechende Tagespflegeplätze entweder als Solitäreinrichtungen oder eingestreut in stationäre Pflegeheime anzubieten.

Beide Gruppen zählen aber prinzipiell zu den zu Hause lebenden Personen, da sie ja täglich bzw. nach Ende der Kurzzeitpflege wieder in ihr häusliches Umfeld zurückkehren. Wir gehen davon aus, dass diejenigen, die Tagespflegeleistungen und Kurzzeitpflege in Anspruch nehmen, zu Hause überwiegend von Angehörigen versorgt werden. Dieser Punkt ist bei einer Bilanz der notwendigen Versorgungsangebote zu berücksichtigen, um Doppelzählungen zu vermeiden.

#### **14.3.2 Variante „Ambulant vor Stationär“**

Ein Blick auf die Pflegestatistik zeigt, dass der Grundsatz „Ambulant vor Stationär“ im Landkreis bereits seit Jahren im Vergleich zu anderen Landkreisen einen vergleichsweise hohen Stellenwert besitzt. Der Anteil der zu Hause betreuten Pflegebedürftigen an der Gesamtzahl der pflegebedürftigen Personen im Landkreis lag Ende 2007 bei gut 75 %. Dazu beigetragen hat sicherlich die maßvolle Ausweitung des Angebots an stationären Pflegeplätzen. Ein Blick auf die anderen Landkreise im regionalen Umfeld zeigt erhebliche Unterschiede (vgl. Darstellung 14-2).

Nur in einem Landkreis im regionalen Umfeld liegt der Anteil der zu Hause lebenden Pflegebedürftigen noch höher als im Landkreis, nämlich im Landkreis Aichach-Friedberg.

In der Darstellung 14-7 wurde deutlich, dass bei der „Status Quo“-Variante der Anteil der zu Hause lebenden pflegebedürftigen Landkreisbewohner von 2009 (75,5 %) bis zum Jahr 2019 kontinuierlich um fast einen Prozentpunkt auf 74,6 % absinken würde. Demgegenüber macht der Landkreis Aichach-Friedberg deutlich, dass auch heute schon im Vergleich mit dem Landkreis (noch) höhere Anteile möglich sind. Als Ziel für die weitere Umsetzung des Prinzips „Ambulant vor Stationär“ sollte eine Situation erreicht und stabilisiert werden, in der der Anteil der zu Hause lebenden Pflegebedürftigen um drei Prozentwerte höher liegt als heute. Wir setzen deshalb einen Zielwert mit 78,5 % an, der schrittweise bis zum Jahr 2019 erreicht werden sollte.

Die nachfolgende Darstellung 14-8 zeigt die Pflegebedarfsprognose für die Jahre 2010 bis 2019 nach der Variante „Ambulant vor Stationär“, in der eine häusliche Versorgungsquote von 78,5 % im Jahr 2019 angestrebt wird. Um dieses Ziel zu



erreichen, ist es notwendig, die ambulante Infrastruktur für pflegebedürftige Personen im Landkreis auszubauen. Ansatzpunkte und konkrete Maßnahmen und Empfehlungen hierzu finden sich in den in diesem Bericht thematisierten Handlungsfeldern.

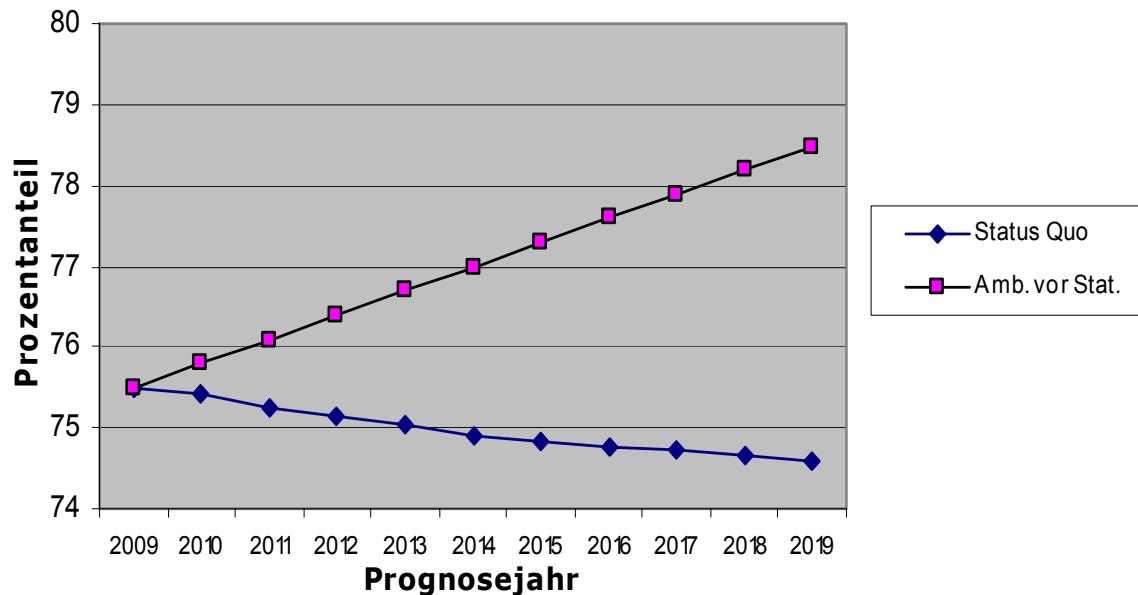
Darstellung 14-8: Inanspruchnahme pflegerischer Leistungen im Landkreis in den nächsten zehn Jahren (2009-2019) auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten – „Ambulant vor Stationär“-Variante

| Jahr                                                                                                                                     | Alle Leistungsempfänger <sup>1)</sup> | Hiervon:                   |                  | Zu Hause lebende Personen, Betreuung durch: |                  |                              |                           |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------|----------------------------|------------------|---------------------------------------------|------------------|------------------------------|---------------------------|
|                                                                                                                                          |                                       | Vollstationäre Dauerpflege | Zu Hause Lebende | Angehörige (Pflegegeld)                     | Ambulante Pflege | Kurzzeitpflege <sup>1)</sup> | Tagespflege <sup>1)</sup> |
| 2009                                                                                                                                     | 2.201                                 | 539                        | 1.661            | 990                                         | 612              | 26                           | 33                        |
| 2010                                                                                                                                     | 2.264                                 | 548                        | 1.716            | 1.020                                       | 630              | 29                           | 37                        |
| 2011                                                                                                                                     | 2.337                                 | 559                        | 1.778            | 1.053                                       | 657              | 30                           | 38                        |
| 2012                                                                                                                                     | 2.402                                 | 567                        | 1.835            | 1.083                                       | 682              | 31                           | 39                        |
| 2013                                                                                                                                     | 2.470                                 | 576                        | 1.894            | 1.114                                       | 708              | 32                           | 40                        |
| 2014                                                                                                                                     | 2.551                                 | 587                        | 1.964            | 1.151                                       | 738              | 33                           | 42                        |
| 2015                                                                                                                                     | 2.618                                 | 595                        | 2.023            | 1.182                                       | 765              | 34                           | 43                        |
| 2016                                                                                                                                     | 2.685                                 | 602                        | 2.084            | 1.213                                       | 793              | 34                           | 44                        |
| 2017                                                                                                                                     | 2.746                                 | 607                        | 2.139            | 1.241                                       | 818              | 35                           | 44                        |
| 2018                                                                                                                                     | 2.817                                 | 614                        | 2.203            | 1.273                                       | 848              | 36                           | 46                        |
| 2019                                                                                                                                     | 2.900                                 | 624                        | 2.276            | 1.311                                       | 881              | 37                           | 47                        |
| 1) Personen, die Kurzzeit- bzw. Tagespflege in Anspruch nehmen, werden zu Hause von Angehörigen bzw. ambulanten Pflegediensten gepflegt. |                                       |                            |                  |                                             |                  |                              |                           |

Quelle: AfA / SAGS 2009

Die Zahl der pflegebedürftigen Personen, die einen vollstationären Dauerpflegeplatz beanspruchen werden, nimmt von 539 im Jahr 2009 auf 624 im Jahr 2019 zu. Das sind 113 weniger als in der „Status Quo“-Variante. Auf der anderen Seite nimmt die Zahl der zu Hause lebenden Personen von 1.660 im Jahr 2009 auf fast 2.280 im Jahr 2019 zu. Darstellung 14-9 zeigt nun die veränderten Anteile der zu Hause lebenden Pflegebedürftigen an deren Gesamtzahl.

Darstellung 14-9: Anteil und Entwicklung der zu Hause lebenden Pflegebedürftigen im Falle „Status Quo“ und „Ambulant vor Stationär“



Quelle: AfA / SAGS 2009

## 14.4 Erläuterungen zu den Betreuungsarten im Einzelnen

Im Rahmen der Pflegebedarfsplanung wird für die jeweiligen Bereiche nach der „Status Quo“-Variante und der Variante „Ambulant vor Stationär“ unterschieden.

### 14.4.1 Vollstationäre Pflege

Im Fall der **„Status Quo“-Variante** müssten bis zum Jahr 2019 insgesamt 737 Personen stationär versorgt werden. Hierfür sind 173 Plätze mehr notwendig, als Ende 2008 im Landkreis vorhanden waren (562 Plätze; vgl. Darstellung 14-3). In den vorhandenen 562 Plätzen sind eingestreute Kurzzeitpflegeplätze enthalten, so dass diese im Weiteren nur bedingt berücksichtigt werden müssen. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass vollstationäre Pflegeplätze in der Regel im Durchschnitt nur mit ca. 95,5 % ausgelastet werden. Kalkuliert man dies mit ein, so sind für 737 Personen ca. 770 vollstationäre Pflegeplätze notwendig, also etwa 200 mehr als heute.

Im Fall der Variante **„Ambulant vor Stationär“** und unter der Voraussetzung eines entsprechenden Infrastrukturausbaus im ambulanten Bereich müsste bis zum Jahr 2019 nur für insgesamt 624 Personen eine vollstationäre Pflege und Betreuung angeboten werden. Das sind – unter Berücksichtigung der 95,5 %-Annahme – 650 vollstationäre Dauerpflegeplätze, d.h. ca. 85 mehr als heute.

#### 14.4.2 Kurzzeitpflege

Schon heute schließen die stationären Belegungszahlen die „eingestreuten Kurzzeitpflegeplätze“ mit ein. Hiervon ist im Hinblick auf die wirtschaftliche Problematik einer reinen Kurzzeitpflegeeinrichtung auch künftig auszugehen.

In den Folgejahren ist von einer Bedarfsausweitung auszugehen, weil die Zahl der betreuungsbedürftigen Personen steigen und außerdem die Betreuungsdichte durch Angehörige sinken wird (Kinder sind weggezogen, Ältere haben weniger Kinder).

Die Bedarfsprognose der eingestreuten Kurzzeitpflegeplätze bis 2019 beruht auf einer Hochrechnung der Nachfrage des Jahres 2008.

Bei der Variante **„Status Quo“** ergibt sich dadurch eine Bedarfssteigerung nach eingestreuten Kurzzeitpflegeplätzen von 26 im Jahr 2009 auf 34 im Jahr 2019, also um acht Plätze.

Bei der Variante **„Ambulant vor Stationär“** muss von einer etwas höheren Nachfrage nach eingestreuten Kurzzeitpflegeplätzen ausgegangen werden, weil von einer höheren häuslichen Betreuungsquote ausgegangen wird und entsprechende Entlastungsangebote für pflegende Angehörige notwendig sind.

Es ergibt sich bei dieser Variante somit eine Bedarfssteigerung nach eingestreuten Kurzzeitpflegeplätzen von 26 im Jahr 2009 auf 37 Plätze im Jahr 2019, also um elf Plätze.

Wir gehen davon aus, dass die zusätzlich notwendigen Plätze in beiden Varianten durch eingestreute Plätze abgedeckt werden können.

#### 14.4.3 Tagespflege

Im Bereich der Tagespflege ist im Jahr 2009 von einem Bestand von 33 Plätzen auszugehen, darunter sieben Plätze, die in stationäre Pflegeheime eingestreut sind.

Nach den dargestellten Vorerhebungen und Befragungen muss aber davon ausgegangen werden, dass der aktuelle Gesamtbedarf, bezogen auf das Jahr 2009, durch den Bestand von 33 Plätzen gedeckt werden kann. In den Folgejahren ist auch bei der Tagespflege von einer Bedarfsausweitung auszugehen, weil die Zahl der betreuungsbedürftigen Personen zunehmen wird.

Bei der Variante **„Status Quo“** ergibt sich dadurch eine Zunahme des Bedarfs an Tagespflegeplätzen von 33 im Jahr 2009 auf 43 im Jahr 2019, also um zehn Plätze.

Bei der Variante **„Ambulant vor Stationär“** muss bei der Tagespflege mit einer etwas höheren Nachfrage gerechnet werden, weil von einer höheren häuslichen Betreuungsquote ausgegangen wird.

Es ergibt sich bei dieser Variante eine Zunahme des Bedarfs an Tagespflegeplätzen von 33 im Jahr 2009 auf 47 im Jahr 2019, also um 14 Plätze.

In beiden Fällen ist eine Ausweitung des Angebots notwendig. Durch das (in zwei Pflegeheimen bereits vorhandene) Angebot der „eingestreuten Tagespflege“ kann in Zukunft ein zusätzliches Angebot geschaffen werden, ohne dass große Aufwendungen notwendig sind. Allerdings werden gegen die eingestreuten Tagespflegeplätze auch Bedenken laut, dass deren Akzeptanz wegen der „Heimnähe“ gering sei. In den in allen Regierungsbezirken Bayerns durchgeführten Modellversuchen wurden aber diesbezüglich wenig Probleme festgestellt. Tagespflegeangebote in stationären Einrichtungen sind somit weiter zu fördern.

Da anders als bei der vollstationären Pflege bei der Tagespflege die räumliche Nähe zur Wohnung eine besonders wichtige Rolle spielt, können sich schon jetzt örtliche Bedarfe darstellen, obwohl die Gesamtzahl aller Tagespflegeplätze den Bedarf im Landkreis eigentlich decken würde.

Ein weiterer Ansatzpunkt ist, neben der Tagespflege ein Angebot der Tagesbetreuung als ein niedrigschwelliges Angebot zu installieren. Tagesbetreuung als niedrigschwelliges Angebot fördert der Freistaat Bayern seit dem 1. Januar 2007 im Rahmen des „Bayerischen Netzwerks Pflege“. Die Förderung ist allerdings im Augenblick bis Ende 2010 begrenzt.

#### **14.4.4 Versorgung mit ambulanten Pflegediensten**

Bedarfsgerechte ambulante Pflegedienste sollen nach § 70 Abs. 5 AVSG (Verordnung zur Ausführung der Sozialgesetze vom 2. Dezember 2008) im Rahmen bereitgestellter Haushaltsmittel durch Festbeträge gefördert werden. Grundlagen sind die Zahlen der pflegebedürftigen Personen, die entsprechende Leistungen nach SGB XI erhalten bzw. der Mitarbeiter, die entsprechende Leistungen erbringen.

Wie bereits dargestellt, nimmt die Zahl der ambulant zu versorgenden Personen im Landkreis zu, unterscheidet sich aber in den beiden Varianten deutlich. Bei der Berechnung der Variante „Ambulant vor Stationär“ wurde berücksichtigt, dass sich durch die demographischen Veränderungen die Zahl der zur Verfügung stehenden Pflegepersonen im Zeitablauf erheblich verringert, woraus eine Zunahme der ambulanten Versorgungsquote resultiert.

Darstellung 14-10: Von ambulanten Diensten betreute pflegebedürftige  
Personen im Landkreis 2009-2019

| <b>Jahr</b> | <b>„Status Quo“</b> | <b>„Ambulant vor<br/>Stationär“</b> |
|-------------|---------------------|-------------------------------------|
| 2009        | 612                 | 612                                 |
| 2010        | 632                 | 630                                 |
| 2011        | 654                 | 657                                 |
| 2012        | 674                 | 682                                 |
| 2013        | 695                 | 708                                 |
| 2014        | 720                 | 738                                 |
| 2015        | 742                 | 765                                 |
| 2016        | 764                 | 793                                 |
| 2017        | 783                 | 818                                 |
| 2018        | 806                 | 848                                 |
| 2019        | 832                 | 881                                 |

Quelle: AfA / SAGS 2009

Die prognostizierte Entwicklung der Personen in der Betreuung durch ambulante Pflegedienste für die Jahre 2010 bis 2019 in den Darstellungen 14-7 (für die „Status Quo“-Variante) bzw. 14-8 (für die Variante „Ambulant vor Stationär“) kann als Grundlage für die bedarfsgerechte Veranschlagung von Förderbeträgen im Rahmen verfügbarer Haushaltsmittel herangezogen werden.

## 14.5 Fazit

Mit dem Pflege-Weiterentwicklungsgesetz und dem Bayerischen Pflege- und Wohnqualitätsgesetz<sup>17</sup> hat sich eine Reihe von grundlegenden Verbesserungen ergeben, die sich in Zukunft entscheidend auf die Belegung stationärer Pflegeplätze und den Verbleib im häuslichen Umfeld bei Pflege- und Betreuungsbedürftigkeit auswirken dürften. Es sind dies:

- Zukünftiger Aufbau von Pflegestützpunkten und einer Pflegeberatung (§§ 7 und 7a SGB XI), entsprechend den aktuellen Vorgaben des Bayerischen Sozialministeriums,

---

<sup>17</sup> Bayerisches Gesetz zur Regelung der Pflege-, Betreuungs- und Wohnqualität im Alter und bei Behinderung - Pflege- und Wohnqualitätsgesetz – PflWoqG.

- Verbesserung des Verfahrens für die Inanspruchnahme von Rehabilitationsleistungen (§ 31 SGB XI),
- Anhebung der Leistungen für die häusliche Pflegehilfe und Pflegegeld (§§ 36 und 37 SGB XI),
- Übernahme zusätzlicher Leistungen für teilstationäre Pflege, d.h. Tagespflege, die nur teilweise auf die Leistungen für die häusliche Pflegehilfe und das Pflegegeld angerechnet werden (§ 41 SGB XI),
- Erhöhung der Sätze für Kurzzeitpflege (§ 42 SGB XI),
- Zusätzliche Betreuungsleistungen für Personen mit erheblichen Einschränkungen der Alltagskompetenz in Höhe von 100 bis 200 € pro Monat (§§ 45a, b); dies gilt zusätzlich für Personen, welche den Anforderungen der Pflegestufe 1 nicht ganz genügen, entsprechend der Pflegestufe 0,
- Zusätzliche Betreuungsleistungen auch im stationären Bereich (§ 87b SGB XI) für die gleiche Personengruppe wie unter den §§ 45a, b, allerdings mit anderer Finanzierung. Für jeweils 25 entsprechend vom MDK eingestufte Bewohner wird von den Pflegekassen die Finanzierung einer Personalstelle übernommen, die nicht den Pflegesatz belastet,
- Besondere Förderung ehrenamtlicher Strukturen (§ 45d SGB XI),
- Pflegezeitgesetz (Art. 3 SGB XI, PflegeZG), in dem ein Anspruch auf kurzzeitige Freistellung an bis zu zehn Arbeitstagen für Arbeitnehmer zur Betreuung und Pflege naher Angehöriger sowie für eine Pflegezeit bis zu sechs Monaten (mit Kündigungsschutz, aber ohne Anspruch auf Entgeltfortzahlung) festgeschrieben wurde,
- Schaffung der Rechtsgrundlagen für ambulant betreute Wohngemeinschaften (PfleWoqG).

Die Diskussion um eine Erweiterung des Pflegebegriffs hat bereits vor längerer Zeit begonnen. Der Pflegebegriff soll von seiner engen und stark auf die somatische Pflege ausgerichteten Definition durch zusätzliche Elemente der Betreuung ausgeweitet werden, um die gegenwärtig unbefriedigende Berücksichtigung der Bedürfnisse vor allem demenzkranker Personen zu verbessern. Genaue zeitliche Perspektiven lassen sich noch nicht absehen, doch soll nach allen bislang vorliegenden Informationen mittelfristig von der Einführung eines erweiterten Pflegebegriffs

ausgegangen werden<sup>18</sup>. Durch diese Leistungsverbesserungen dürfte sich die häusliche Pflege künftig verstärken, womit dem Grundsatz des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts „Ambulant vor Stationär“ in stärkerem Maß als bisher Rechnung getragen würde.

#### 14.5.1 Bedarfsentwicklung im Landkreis

Die beiden dargelegten Varianten bilden den Rahmen ab, innerhalb dessen der Landkreis und die kreisangehörigen Gemeinden „ihren“ Weg finden müssen, wobei nach den vorliegenden Ergebnissen der Befragungen und des Workshops die Variante „Ambulant vor Stationär“ offenkundig von den Betroffenen – aber auch von den Kommunen – bevorzugt wird.

Je nach Ausgestaltung der Angebote im Landkreis müssen die Pflegebedürftigen also entweder mehr in den Heimbereich abwandern oder können zu Hause wohnen bleiben. Bezogen auf das Jahr 2019 kann durch entsprechende Steuerung realistischerweise eine erhebliche Anzahl von Landkreisbürgern von der Schaffung verbesserter ambulanter Strukturen profitieren, wie die Darstellungen 14-11 und 14-12 zeigen.

Darstellung 14-11: Betreute Personen zu Hause - Variantenvergleich

|                                 |  | 2010         | 2013         | 2016         | 2019         |
|---------------------------------|--|--------------|--------------|--------------|--------------|
| <b>"Status Quo"</b>             |  | <b>1.708</b> | <b>1.854</b> | <b>2.008</b> | <b>2.163</b> |
| <b>„Ambulant vor Stationär“</b> |  | <b>1.716</b> | <b>1.894</b> | <b>2.084</b> | <b>2.276</b> |
| <b>Differenz</b>                |  | <b>8</b>     | <b>40</b>    | <b>76</b>    | <b>113</b>   |

Quelle: AfA / SAGS 2009

Darstellung 14-12: Betreute Personen im Heim - Variantenvergleich

|                                 |  | 2010       | 2013       | 2016       | 2019       |
|---------------------------------|--|------------|------------|------------|------------|
| <b>"Status-Quo"</b>             |  | <b>557</b> | <b>616</b> | <b>678</b> | <b>737</b> |
| <b>„Ambulant vor Stationär“</b> |  | <b>548</b> | <b>576</b> | <b>602</b> | <b>624</b> |
| <b>Differenz</b>                |  | <b>9</b>   | <b>40</b>  | <b>76</b>  | <b>113</b> |

Quelle: AfA / SAGS 2009

---

<sup>18</sup> Vgl. dazu Bundesministerium für Gesundheit (Hrsg.), Umsetzungsbericht des Beirats zur Überprüfung des Pflegebedürftigkeitsbegriffs, Berlin, Mai 2009.

Die geringfügigen Unterschiede zwischen beiden Varianten beruhen auf der Rundung der Prognosezahlen, die für jeden Altersjahrgang gesondert errechnet werden.

Generell ist darauf hinzuweisen, dass Vorsorge für die zu erwartende Zunahme der Zahl demenzkranker Personen getroffen werden muss. Dies kann einmal durch einen Ausbau des Angebots für demenzkranke Personen im stationären Bereich erfolgen. Alternativ könnte durch die Schaffung von ambulant betreuten Wohngemeinschaften, die speziell auf demenzkranke Personen ausgerichtet sind, dieser Bedarf wohnortnah gedeckt werden. Im Zusammenhang mit der Zunahme der Zahl von Personen mit einem zusätzlichen Betreuungsbedarf wegen Demenzerkrankung bzw. psychischen Erkrankungen sind Entlastungsangebote für die pflegenden Angehörigen zu schaffen, bei denen nach wie vor die Hauptlast der Pflege und Betreuung liegt.

#### 14.5.2 Beurteilung der Situation und Maßnahmenempfehlungen

Im Kapitel 13 wurde bereits darauf hingewiesen, dass im Landkreis ein vergleichsweise hoher Anteil pflegebedürftiger Älterer zu Hause versorgt und betreut wird. Um dieses Niveau zu halten, müssen eine Reihe von Maßnahmen getroffen werden.

Als **Empfehlungen** und **Maßnahmen**, ergänzend zu den Maßnahmen in den voranstehenden Handlungsfeldern, schlagen wir vor:

| <b>Empfehlungen/Maßnahmen</b>                                                                                                                                                                                         | <b>Adressat/Träger</b>                                                                      |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------|
| Schaffung von Angeboten für Personen mit besonders hohem Pflege- und Betreuungsaufwand, wie Apalliker und Beatmungspatienten                                                                                          | Träger in Zusammenarbeit mit den Kranken- und Pflegekassen                                  |
| Ausbau von Entlastungsangeboten für pflegende Angehörige durch Angebote der Tagespflege, eingestreute Kurzzeitpflegeplätze und vor allem durch niedrigschwellige Angebote der Tagesbetreuung vor Ort und Helferkreise | Träger,<br>Verbände der Freien Wohlfahrtspflege,<br>Gemeinden,<br>Einrichtungen und Dienste |
| Verstärkte Ausbildungsinitiativen für den Pflegeberuf, um dem künftig steigenden Bedarf Rechnung zu tragen                                                                                                            | Einrichtungsträger,<br>Einrichtungen,<br>Altenpflegeschule                                  |



| <b>Empfehlungen/Maßnahmen</b>                                                                                                                        | <b>Adressat/Träger</b>                                                                                                             |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Fortbildung von Pflegepersonal für Personen mit einem hohen Unterstützungs- oder Behandlungsbedarf                                                   | Einrichtungsträger,<br>Einrichtungen,<br>Altenpflegeschule,<br>Kostenträger (im Rahmen Pflegesatzverhandlungen),<br>Arbeitsagentur |
| Ausbau von kleinteiligen Wohn- und Pflegeangeboten wie ambulant betreuten Wohngemeinschaften oder kleinen örtlich orientierten Pflegeheimen          | Träger,<br>Verbände der Freien Wohlfahrtspflege,<br>Einrichtungen und Dienste,<br>private Investoren,<br>Gemeinden,<br>Landkreis   |
| Bei Umbaumaßnahmen sollten die stationären Einrichtungen verstärkt zielgruppenorientierte Konzepte, wie z.B. Hausgemeinschaften, berücksichtigen     | Träger stationärer Einrichtungen,<br>Verbände der Freien Wohlfahrtspflege,<br>Landkreis                                            |
| Schaffung von Angeboten und Betreuungsmöglichkeiten für besondere Zielgruppen (Entwicklung neuer Konzepte, Öffentlichkeitsarbeit, Modellprojekte)    | Träger,<br>Verbände der Freien Wohlfahrtspflege,<br>Einrichtungen und Dienste,<br>Gemeinden,<br>Landkreis,<br>Ehrenamtliche        |
| Bessere Vernetzung und Informationsaustausch zwischen dem ambulanten und stationären Bereich; Organisation thematischer bzw. anlassbezogener Treffen | Landkreis,<br>Ambulante Dienste,<br>Stationäre Einrichtungen,<br>Verbände der Freien Wohlfahrtspflege,<br>Träger                   |

|                                                                                                                                  |                     |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------|
| Fortsetzung der bedarfsgerechten Investitions-<br>kostenförderung für Ambulante Dienste<br>im Rahmen verfügbarer Haushaltsmittel | Landkreis           |
| Neutrale Beratungsinstitution für den häuslichen<br>Pflegebereich                                                                | Pflegestützpunkt(e) |

## **D. Zusammenfassende Einschätzung und Ausblick**



## 15. Fazit und Ausblick

Dieses Kapitel wendet sich an den eiligen Leser, der einen raschen Überblick über die Untersuchung und ihre vielfältigen empirischen Grundlagen und handlungsorientierten Resultate gewinnen möchte. Dies ersetzt – inhaltlich verstanden – allerdings nicht die Lektüre der einzelnen Kapitel, welche die Grundlagen und Ergebnisse im Detail vorstellen und vergleichend analysieren.

Das Seniorenpolitische Gesamtkonzept (SPGK) für den Landkreis basiert auf einer Analyse der derzeitigen Versorgungssituation älterer Bürger. Darauf aufbauend erfolgte eine Einschätzung der künftigen Entwicklungen, differenziert nach einzelnen Handlungsfeldern.

Das Seniorenpolitische Gesamtkonzept ermöglicht eine Gesamtschau der Angebote für ältere Mitbürger im Landkreis, differenziert nach elf zentralen Handlungsfeldern. Diese Handlungsfelder werden hier idealtypisch getrennt betrachtet und analysiert, wobei allerdings stets mitzudenken ist, dass es zwischen ihnen Berührungspunkte und auch Überlappungen gibt. Neben der Vielzahl von Einrichtungen, Angeboten, Diensten und Initiativen, die im Landkreis bereits existieren und durch großes Engagement von haupt- und ehrenamtlich Tätigen getragen werden, wurden dabei auch die Bereiche deutlich, in denen es Verbesserungsbedarfe gibt, bzw. die für die kommenden Jahre neue Fragestellungen und Aufgaben mit sich bringen werden. Dafür wurden eine Reihe von Maßnahmen und Empfehlungen entwickelt, die sowohl in ihrer Umsetzung als auch in der Zuständigkeit ganz verschieden und unterschiedlich anspruchsvoll und beanspruchend sind.

Nicht nur Quantitäten spielen für die künftigen Veränderungen in diesen Bereichen eine wichtige Rolle. Auch und gerade qualitativen Aspekten kommen – nicht zuletzt den aktuellen gesetzlichen Entwicklungen folgend – beim strukturellen Um- und Ausbau der „Pflegelandschaft“ im Landkreis eine zentrale Bedeutung zu. Erinnerung sei in diesem Kontext nochmals explizit an den Grundsatz „Ambulant vor Stationär“.

Es wurden in 2009 folgende Arbeitsschritte durchgeführt:

- Bestandserhebung bei den Einrichtungen und Diensten, die in der Seniorenarbeit tätig sind,
- Schriftliche Befragung von mehr als 6.000 Senioren (67 Jahre und älter). Die Befragung erfolgte im Zeitraum von Februar bis März 2009,

- Ein ganztägiger Workshop mit lokalen Experten im Mai 2009,
- Schriftliche Befragung der kreisangehörigen Kommunen.

Die Ergebnisse und Maßnahmen wurden in einem Begleitgremium vorgestellt und diskutiert.

Die **Bevölkerung** wird bis zum Jahr 2028 von derzeit rund 115.000 Personen auf rund 128.000 Personen zunehmen. Die Zahl der 60-Jährigen und Älteren wird allerdings bis zum Jahr 2028 von rund 26.000 auf knapp 42.000 Personen zunehmen. Differenziert nach einzelnen Altersgruppen sind es vor allem die Hochaltrigen ab dem 85. Lebensjahr, die prozentual besonders stark anwachsen werden.

Um die Lebensqualität in den kreisangehörigen Kommunen zu stärken, muss die **Orts- und Entwicklungsplanung** an den Bedürfnissen Älterer ausgerichtet sein. Mehr als 20 % der Befragten nutzen ein Hilfsmittel (meist Gehstock), wenn sie das Haus verlassen. Die Stärkung bzw. der Erhalt der Ortskerne, z.B. durch Geschäfte, Treffpunkte, Ärzte, sichert (nicht nur) für Senioren die Lebensqualität am Ort. Um Entfernungen zu überwinden, z.B. zum Einkaufen oder zum Arztbesuch, nutzen die Älteren unterschiedliche Verkehrsmittel. Dabei spielt das Auto im Landkreis die wichtigste Rolle, gefolgt vom Fahrrad. Mit zunehmendem Alter steigt jedoch die Zahl derjenigen, die gefahren werden. Fahr- und Begleitsdienste werden nicht nur von den Angehörigen oder Nachbarn durchgeführt, sondern es stehen auch eine Reihe von organisierten Fahrdiensten zur Verfügung, die möglicherweise künftig noch an Bedeutung gewinnen, weil der Anteil der Hochaltrigen stark zunehmen wird. Zentrale Maßnahmen sind die Sicherstellung der Nahversorgungsinfrastruktur und das Hinwirken auf einen barrierefreien öffentlichen Raum.

**Wohnen zu Hause**, das ist auch der Wunsch der meisten Befragten, denn zwei Drittel sagen, dass eine andere Wohnform für sie nicht in Frage kommt. Die meisten Befragten kommen in der Wohnung/dem Haus gut zurecht. Jeder Fünfte berichtet über Schwierigkeiten (meist Treppen oder Ausstattung des Bades). Essen auf Rädern, Hausnotruf, aber auch Haushaltshilfen können neben einer pflegerischen Versorgung bei Bedarf in Anspruch genommen werden. Große Versorgungslücken haben wir hier nicht gefunden. Die größte „Ressource“ sind (Ehe-)Partner oder Kinder, die bei Bedarf unterstützen können. Diejenigen, die eine barrierefreie Wohnung wünschen, können auf eine Reihe von Wohnanlagen, die für Senioren konzipiert wurden, zurückgreifen. Wichtige Maßnahmen in diesem Handlungsfeld sind die weitere Förderung von barrierefreiem Wohnraum bzw. das Aufklären von

Bauherren. Unterstützung bei der Wohnungsanpassung und Wohnberatung, die Förderung von Nachbarschaftshilfen sowie der weitere Ausbau des Betreuten Wohnens zu Hause sind weitere zentrale Maßnahmen.

Bürger können im Landkreis verschiedene **präventive Angebote** nutzen, beispielsweise Angebote der VHS, der Sportvereine oder Selbsthilfegruppen. Ein besonderes Augenmerk gilt hier zwei Zielgruppen: Hochbetagte und der Erhalt ihrer Mobilität, insbesondere durch Kurse zur Sturzprävention, sowie jüngere Senioren, die zu präventiven Aktivitäten animiert werden sollen.

Die Bürger im Landkreis können ein vielfältiges und dichtes Netz an Sport-, Bildungs-, Freizeit- und Kulturangeboten nutzen. Intensiver haben wir uns mit den Angeboten der offenen Seniorenarbeit beschäftigt und fanden eine breite Angebotspalette, die mit zunehmendem Alter deutlich häufiger in Anspruch genommen wird. Neben diesen Möglichkeiten der **gesellschaftlichen Teilhabe** soll Seniorenbeauftragten oder Seniorenbeiräten künftig eine zunehmende Bedeutung zukommen, weil sie als Ansprechpartner für Wünsche und Bedürfnisse Älterer eine wichtige Aufgabe übernehmen können. Nur wenige Gemeinden haben bislang einen Seniorenbeauftragten oder Seniorenbeirat.

Über 25 % der Befragten sind **bürgerschaftlich engagiert**, häufig in Vereinen oder kirchlichen Einrichtungen. Es gibt ein weiteres Potenzial an Bürgern, die sich gerne engagieren würden. Dies sind 6 %. Eine wesentliche Maßnahme ist der Aufbau einer Ehrenamtsbörse im Landkreis.

Da **pflegende Angehörige** am bedeutendsten bei Hilfe oder Pflege sind, ist eine ausreichende Unterstützung in Form von Beratung und/oder zeitlicher Entlastung zu sichern. Im Landkreis gibt es neben vielfältigen Beratungsangeboten eine Reihe von Entlastungsangeboten. Wesentliche Maßnahmen sind eine gezieltere Öffentlichkeitsarbeit, der weitere Ausbau von Entlastungsmöglichkeiten und die Schaffung einer Fachstelle für pflegende Angehörige.

Eine **besondere Zielgruppe** sind Menschen mit Demenzerkrankung. Deren Anzahl wird bis zum Jahr 2028 von rund 1.300 auf 2.350 zunehmen, was die Notwendigkeit begründet, die bestehenden Angebote für diese Menschen – und ihre Angehörigen – noch weiter auszubauen. Hierbei profitieren dann auch die pflegenden Angehörigen. Weitere, zahlenmäßig eher kleinere Gruppen sind alt gewordene Menschen mit Behinderung und Menschen mit Migrationshintergrund. Wesentliche Maßnahme sind der Ausbau von ortsnahen Wohn- und Betreuungsangeboten, z.B. in Form von ambulant betreuten Wohngemeinschaften.

Im Landkreis gibt es vielfältige **Beratungsangebote**, allerdings wenden sich die Älteren zunächst an den engeren Kreis der Familie oder der Freunde (gefolgt vom Arzt), wenn sie Rat benötigen. Deshalb sollen sich Broschüren oder auch der Internetauftritt nicht nur an die Älteren, sondern vor allem auch an die Angehörigen wenden. Ebenso ist eine regelmäßige Information zu wichtigen Telefonnummern in Gemeindeblättern zu sichern.

Während die **Kooperation und Vernetzung** der Anbieter von Dienstleistungen auf der Gemeindeebene durch Arbeitskreise funktioniert, ist die Kooperation und Vernetzung auf lokaler Ebene noch weiter auszubauen. Wesentliche Maßnahmen sind die Schaffung von „runden Tischen“ und die Benennung von Ansprechpartnern.

Das im Landkreis vorhandene Angebot der **Hospiz- und Palliativversorgung** ist vielfältig. Besonders positiv ist der vorhandene Palliativ-Beratungsdienst. Wünschenswert ist sicherlich eine Förderung der Öffentlichkeitsarbeit, damit Bürger eine Anlaufstelle haben und von da aus auch die Koordination der Hilfen erfolgt.

**Pflegebedürftige Menschen** werden überwiegend (zu rund 75 %) zu Hause gepflegt und betreut. Um auch künftig den Grundsatz „Ambulant vor Stationär“ zu erfüllen, wird künftig mehr Personal im ambulanten Bereich einzusetzen sein. Die Pflegeplätze sollten in der Variante „Ambulant vor Stationär“ bis zum Jahr 2019 sukzessive auf rund 625 Plätze ausgebaut werden. Ergänzend muss auch das Angebot an Tagespflegeplätzen auf 47 Plätze und das Angebot an Kurzzeitpflegeplätzen auf 37 Plätze ausgebaut werden.

### **Umsetzungsperspektiven und Ausblick**

Sicherlich können nicht alle empfohlenen Maßnahmen gleichzeitig begonnen werden. Deshalb wird es zunächst darauf ankommen, entsprechende Schwerpunkte festzulegen. Zur Umsetzung sind dann im Weiteren noch die Zuständigkeiten, ein Zeithorizont und ggf. auch entstehende Kosten zu kalkulieren.

Eine erfolgreiche Umsetzung der Maßnahmen hängt nicht nur vom Landkreis und den Trägern sozialer Einrichtungen ab. Vielmehr müssen die Ergebnisse und Maßnahmeempfehlungen auch auf Gemeindeebene breit diskutiert und umgesetzt werden. Dazu bedarf es auch der Unterstützung durch den Landkreis, was mit den in diesem Bereich derzeit vorhandenen Ressourcen nur schwer möglich erscheint und es dazu wohl einer personellen Aufstockung bedarf.



Dafür ist es in einem ersten Schritt wichtig, die Gemeinden, und hier v. a. die Seniorenbeauftragten, die Seniorenbeiräte und Bürgermeister, über die Inhalte und Ergebnisse des Konzepts zu informieren und von der Notwendigkeit der vorgeschlagenen Maßnahmen und Empfehlungen zu überzeugen.

Die Gemeinden müssen dann jeweils für sich erarbeiten, wie sie das Seniorenpolitische Gesamtkonzept bzw. die darin getroffenen Maßnahmeempfehlungen umsetzen können. Dafür ist es sinnvoll, die jeweilige Situation in den Gemeinden zu berücksichtigen und die vorgeschlagenen Maßnahmen mit Blick auf ihre örtliche Umsetzbarkeit zu überprüfen. Dabei sollten auch Bürger mit einbezogen werden.

Nicht alle Maßnahmen bedürfen aber einer „individuellen“ gemeindebezogenen Lösung. Vielmehr ist es sinnvoll, dass auch die Gemeinden sich bei manchen Maßnahmen Kooperationspartner (z.B. Nachbargemeinden) suchen, mit denen gemeinsame Lösungen gefunden werden können.

Stets mitzudenken ist bei allem, dass das Thema „ältere Mitbürger und ihre Lebenswelten, Betreuung und Pflege etc.“ in Zukunft in stärkerem Maße auf der gesellschaftspolitischen Agenda stehen wird und muss, was allein schon aus der absehbaren künftigen demographischen Entwicklung resultiert. Anders und zugespitzt formuliert: Es ist schon heute ein „Zukunftsthema“ im Landkreis Landsberg am Lech.



# Anhang A

## Best-practice-Beispiele für die Handlungsfelder

### Handlungsfeld: Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung

#### Praxisbeispiele

|                  |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
|------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Bürgerbus</b> | <p><u>Bürgerbus Schrobenhausen:</u><br/> <a href="http://www.schrobenhausen-lagfa-bayern.de">www.schrobenhausen-lagfa-bayern.de</a></p> <p><u>Bürgerbus Chiemsee:</u><br/> Chiemseearbeitskreis Verkehr<br/> <a href="http://www.chiemseeagenda.de">www.chiemseeagenda.de</a></p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | <p>Der Bürgerbus ist ein Instrument im Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV). Der Bürgerbus wird (teilweise) von ehren-amtlichen Bürgerinnen und Bürgern gesteuert. Ziel: Die Mobilität der Bürgerinnen und Bürger zu fördern bzw. zu erhöhen.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                      |
| <b>Dorfläden</b> | <p>Beispiele:<br/> <u>Dorfladen: 83559 Mittergars</u></p> <p><u>Dorfladen 84437 Ramsau</u></p> <p><u>Dorfladen Allgäu</u><br/> Pilotprojekt Niederrieden<br/> Detlef Jarosch<br/> Unterallgäu Aktiv GmbH<br/> Kneippstr. 2<br/> 86825 Bad Wörishofen<br/> Tel: 08247/99890-10</p> <p><u>Dorfläden Hurlach, Landkreis Landsberg</u><br/> <a href="http://www.hurlach-dorf.de/Fotoserie/Dorfladen_Foto/index.htm">http://www.hurlach-dorf.de/Fotoserie/Dorfladen_Foto/index.htm</a></p> <p><u>Windach, Landkreis Landsberg</u><br/> <a href="http://dorfladen-netzwerk.de/2009/03/gemeinde-windach-ubernimmt-burgschaft-fur-burger-genossenschaft/">http://dorfladen-netzwerk.de/2009/03/gemeinde-windach-ubernimmt-burgschaft-fur-burger-genossenschaft/</a></p> <p><u>Dorfladen Fischen a. A., Landkreis Weilheim-Schongau</u><br/> Herrschinger Str. 1<br/> 82396 Pähl</p> | <p>Fehlende Versorgungsmöglichkeiten in kleineren ländlichen Gemeinden verringern die Lebensqualität, vor allem für Menschen, die nicht über ein Auto verfügen bzw. nicht (mehr) selbst fahren können. Mit dem Verlust von Kommunikationsorten im Dorf wie Läden, Post- und Bankfilialen gehen zudem wichtige soziale Bindungen verloren. Dorfläden schließen eine Lücke, die der Einzelhandel hinterlassen hat. Neben einem typischen Supermarkt-Sortiment werden teilweise zusätzliche Dienstleistungen angeboten.</p> |

|                                                                                                                                            |                                                                                                                                                                                                                                                                   |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>KOMM-IN GmbH</p> <p>Maulbronner Straße 26<br/>75447 Sternenfels<br/>Tel: 07045/970-1250<br/>Fax: 07045/970-1255<br/>info@komm-in.de</p> | <p><a href="http://www.komm-in.de/">www.komm-in.de/</a></p> <p>Standorte in Baden-Württemberg</p>                                                                                                                                                                 | <p>Verschiedene Dienstleistungen und Produkte der Nahversorgung werden unter einem Dach direkt vor Ort angeboten und damit langfristig erhalten. Bank, Post, kommunale Dienste, Krankenkasse, Energieversorgung und Tageszeitung können in einem Dienstleistungszentrum oder Markt genauso angeboten werden wie Waren und Produkte des täglichen Bedarfs.</p> |
| <p><b>Mitfahrbörse</b></p>                                                                                                                 | <p><u>Mitfahrbörse in der Gemeinde Putzbrunn</u>, Landkreis München</p> <p><a href="http://www.mifaz.de/putzbrunn/">www.mifaz.de/putzbrunn/</a></p> <p><u>Mitfahrzentrale Landkreis Landsberg</u></p> <p><a href="http://www.ll.mifaz.de">www.ll.mifaz.de</a></p> | <p>Kostenfreie Mitfahrbörse im Internet für Alt und Jung</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |

## Handlungsfeld: Wohnen zu Hause

### Praxisbeispiele

|                                                                                                                                                                                                                                          |                                                                                                         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p><b>Der Hof</b> - Wohnprojekte<br/>Alt und Jung<br/>Wohnberatung im<br/>Ökozentrum<br/>Gerda Zeus</p> <p>Tel: 0911/288220<br/>Fax: 0911/288226<br/>oekozenrum-nuernberg@t-online.de</p>                                                | <p>Beratung für Interessierte und Projektgruppen Nordbayern</p>                                         | <p>Gemeinschaftliche Wohnprojekte. Beratung für Interessierte und Projektgruppen</p>                                                                                                                                                                                                                                |
| <p>„Präventionsorientierte und haushaltsunterstützende Dienste für ältere Menschen und Bedürftige“</p> <p>Stiftung Katholisches Familien- und Altenpflegewerk München<br/>Mitterfeldstraße 20<br/>80689 München<br/>Tel: 089/58091-0</p> | <p><a href="http://www.familienpflege-altenpflegewerk.de">www.familienpflege-altenpflegewerk.de</a></p> | <p>Gegenüber vergleichbaren Projekten zeichnet sich der Ansatz des „Katholischen Alten- und Familienpflegewerks“ durch die Verbindung von hauswirtschaftlicher Unterstützung und präventiven Maßnahmen sowie durch den kombinierten Einsatz von Laienkräften und professionellen Kräften in diesem Bereich aus.</p> |

## Handlungsfeld : Präventive Angebote

### Praxisbeispiele

|                                                                                                       |                                                                                                                                                                 |                                                                                                                                                                                                                                                   |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Sport mit Hochbetagten                                                                                | Seniorenbeauftragter der Stadt Rödental<br>Dr. Hasselkus<br><br>Rathausplatz 1<br>96472 Rödental<br>Tel: 09563/9612<br>Fax: 09563/9610<br>Hasselkus@t-online.de | Motorisches Training mit dem Ziel der Sturzprophylaxe für Hochbetagte durch geschulte ehrenamtliche Helferinnen und Helfer. Durch die Aufrechterhaltung der physischen Konstitution soll ein Verbleiben in der eigenen Wohnung ermöglicht werden. |
| Mobilitätsverbesserung und Sturzprävention bei zu Hause lebenden hilfs- und pflegebedürftigen Älteren | Ansprechpartner:<br>Ulrich Rissmann<br>Robert-Bosch-Krankenhaus<br>Zollernring 26<br>89073 Ulm<br><br>www.aktivinjedemalter.de                                  | Ziel: Durch präventive Maßnahmen einem fortschreitenden Funktionsverlust älterer Menschen entgegenzuwirken und ein Verbleiben in der eigenen Wohnung zu ermöglichen.                                                                              |

## Handlungsfeld: Gesellschaftliche Teilhabe

### Praxisbeispiel

|                                                                                                                                                       |                                                                                                                                                                                                                                               |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Die Nachbarschaft Westermühlbach e.V.<br><br>Kapuzinerstrasse 35<br>80469 München<br>Tel: 089/2014144<br>Fax: 089/20900522<br>info@westermuehlbach.de | Modellprojekt „jung für alt“: helfen und voneinander lernen<br><br>www.westermuehlbach.de<br><br>Download des Zwischenberichtes unter: <a href="http://www.aufschwungalt.de/04/jungfueralt.php5">www.aufschwungalt.de/04/jungfueralt.php5</a> | Mit dem Projekt werden die Themen Bürgerschaftliches Engagement und innovative Dienstleistungsangebote für ältere Menschen miteinander gewinnbringend in Verbindung gesetzt. Schüler unterstützen durch kleine Besorgungen bzw. Hilfeleistungen ältere, meist alleinlebende Menschen.<br><br>Gefördert vom Freistaat Bayern. Laufzeit des Modellprojekts (September 2006 – September 2008). |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

|                                                                                                                                                                                                                                              |                                                                                     |                                                                                                                                                                         |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Ehrenamtsbörse<br/>Deggendorf</p> <p>Kontaktstelle "Treffpunkt<br/>Ehrenamt"<br/>Landratsamt Deggendorf</p> <p>Herrenstraße 18<br/>94469 Deggendorf<br/>Tel: 0991/3100251<br/>Fax: 0991/310041255<br/>Ehrenamt@lra-<br/>deg.bayern.de</p> | <p><a href="http://www.landkreis-deggendorf.de">www.landkreis-deggendorf.de</a></p> | <p>Eine Plattform im Internet, auf der Engagierte ihre ehrenamtliche Tätigkeit anbieten und Vereine, Organisationen und Privatpersonen Ehrenamtliche suchen können.</p> |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

## **Handlungsfeld: Bürgerschaftliches Engagement von und für ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger**

### **Praxisbeispiele**

|                                                                                                                                                                                                                          |                                                                                                                           |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>„Erfahrungswissen für<br/>Initiativen“ (EFI)</p> <p>Landesnetzwerk<br/>Bürgerschaftliches<br/>Engagement Bayern</p> <p>Herr Dr. Röbbke<br/>Gostenhofer<br/>Hauptstr. 61<br/>90443 Nürnberg<br/>Tel: 0911/27299835</p> | <p><a href="http://www.iska-nuernberg.de/landesnetzwerk/index.htm">www.iska-nuernberg.de/landesnetzwerk/index.htm</a></p> | <p>Aufgrund der positiven Erfahrungen führt die Bayerische Staatsregierung nach Beendigung der Bundesmodellförderung das Programm auf Landesebene fort. In derzeit sieben Anlaufstellen (Ingolstadt, Starnberg, Regensburg, Nürnberg, Fürth, Augsburg und Memmingen) werden Seniortrainerinnen und Seniortrainer ausgebildet, die ihr Erfahrungswissen für das Gemeinwesen einbringen.</p> |
| <p>Kulturführerschein® in<br/>Bayern<br/>Konzeption und<br/>Koordination:<br/>Evangelisches<br/>Bildungswerk München</p> <p>Herzog-Wilhelm-Str. 24<br/>80331 München<br/>Tel: 089/552580-0<br/>Fax: 089/5501940</p>      | <p><a href="http://www.ebw-muenchen.de">www.ebw-muenchen.de</a></p>                                                       | <p>Fortbildungsprojekt für freiwillig Engagierte. Der Kurs vermittelt Qualifikationen, um Kulturgruppen aufzubauen. Der Kulturführerschein® kann an verschiedenen Orten in Bayern erworben werden.</p>                                                                                                                                                                                     |

|                                                                                                                                                                                          |                                                         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>ZAB e.V.<br/>Zusammen aktiv bleiben –<br/>Verein für Freizeit, Soziales<br/>und Gesundheit</p> <p>Rumfordstr. 21a Rgb.<br/>80469 München<br/>Tel: 089/299920<br/>Fax: 089/2283874</p> | <p><a href="http://www.zab-ev.de">www.zab-ev.de</a></p> | <p>Freizeitprogramm.<br/>"Z" - zusammen<br/>Brücken schlagen zwischen<br/>Jungen und Alten,<br/>Gesunden und Kranken.<br/>"A" - aktiv<br/>breites Freizeitangebot<br/>unterstützt die Aktivität des<br/>Körpers, des Geistes und<br/>das Wohlbefinden der Seele.<br/>"B" – bleiben<br/>soziale Komponente.</p> |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

## Handlungsfeld: Unterstützung pflegender Angehöriger

### Praxisbeispiele

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |                                                                                                           |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Betreuungsgruppen und<br/>ehrenamtliche Helferkreise</p> <p>Bayerisches<br/>Staatsministerium für<br/>Arbeit und Sozialordnung,<br/>Familie und Frauen</p> <p>Winzererstraße 9<br/>80797 München<br/>Tel: 089/1261-01<br/>Fax: 089/1261-1122<br/><a href="mailto:poststelle@stmas.bayern.de">poststelle@stmas.bayern.de</a></p> | <p>Förderanträge unter:<br/><a href="http://www.zbfs.bayern.de">www.zbfs.bayern.de</a></p> <p>Weitere Informationen zu den<br/>Fördervoraussetzungen:<br/><a href="http://www.stmas.bayern.de/pflege/rechtsgrundlagen/grds0307.pdf">www.stmas.bayern.de/pflege/rechtsgrundlagen/grds0307.pdf</a></p> <p>Liste der Betreuungsgruppen und<br/>ehrenamtlichen Helferkreise in<br/>Bayern unter:<br/><a href="http://www.arbeitsministerium.bayern.de/pflege/ambulant/angehoerige.htm#niedrigschwellig">www.arbeitsministerium.bayern.de/pflege/ambulant/angehoerige.htm#niedrigschwellig</a></p> | <p>Stundenweise Entlastung in<br/>Gruppen oder der eigenen<br/>Häuslichkeit.</p>                          |
| <p>Fachstellen für pflegende<br/>Angehörige</p> <p>Bayerisches<br/>Staatsministerium für<br/>Arbeit und Sozialordnung,<br/>Familie und Frauen</p> <p>Winzererstraße 9<br/>80797 München<br/>Tel: 089/1261-01<br/>Fax: 089/1261-1122<br/><a href="mailto:poststelle@stmas.bayern.de">poststelle@stmas.bayern.de</a></p>             | <p>Liste der Fachstellen für pflegende<br/>Angehörige in Bayern:<br/><a href="http://www.stmas.bayern.de/pflege/ambulant/ang-fachst.htm">www.stmas.bayern.de/pflege/ambulant/ang-fachst.htm</a></p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | <p>Gefördert vom Freistaat<br/>Bayern im Rahmen des<br/>"Bayerischen Netzwerks<br/>Pflege" seit 1998.</p> |



## Handlungsfeld: Angebote für besondere Zielgruppen

### Praxisbeispiele und Literatur

|                                                                                                                                                                                                                                            |                                                                                                                                                                                                                                                       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Modellprojekt:<br/>„Demenz-HelferInnen – Aufbau eines Verbundsystems zur Koordinierung von Helferschulungen, Vermittlung und Einsatz ehrenamtlicher Helfer für die Modellregion München“</p> <p>Alzheimer Gesellschaft München e.V.</p> | <p>Abschlussbericht unter:<br/><a href="http://www.stmas.bayern.de/pflege/modell-pfl-ergaenz-0406.pdf">www.stmas.bayern.de/pflege/modell-pfl-ergaenz-0406.pdf</a><br/><br/><a href="http://www.agm-online.de">www.agm-online.de</a></p>               | <p>Aufbau eines Verbundsystems zur Koordinierung von Helferschulungen, Vermittlung und Einsatz ehrenamtlicher Helfer im Rahmen niedrigschwelliger Angebote nach dem Pflegeleistungs-Ergänzungsgesetzes für die Modellregion München.</p>                                                         |
| <p>Modellprojekt:<br/>„Hilfe vor Ort“</p> <p>PIA e.V. München</p>                                                                                                                                                                          | <p>Abschlussbericht unter:<br/><a href="http://www.stmas.bayern.de/pflege/modell-pfl-ergaenz-0406.pdf">www.stmas.bayern.de/pflege/modell-pfl-ergaenz-0406.pdf</a><br/><br/><a href="http://www.pia-ev.de">www.pia-ev.de</a></p>                       | <p>Vernetzung und Ergänzung der gerontopsychiatrischen Institutionen, Professionen und Ressourcen in Verbindung mit moderner Kommunikationstechnologie, um der Zielgruppe den Verbleib in der gewohnten Umgebung zu ermöglichen. Förderung im Rahmen des Pflegeleistungs-Ergänzungsgesetzes.</p> |
| <p>Modellprojekt: KLAR<br/>Kreative Lösungen im ländlichen Raum</p>                                                                                                                                                                        | <p>Abschlussbericht liegt noch nicht vor</p> <p><a href="http://www.kreative-loesungen-im-alter.de">www.kreative-loesungen-im-alter.de</a></p>                                                                                                        | <p>Älter werden in der gewohnten Umgebung ermöglichen. Vorschläge werden konkretisiert, die es Kommunen ermöglichen, die Verantwortung für hochbetagte und demente ältere Menschen selbst zu übernehmen. Wird im Rahmen des Pflegeleistungs-Ergänzungsgesetzes gefördert.</p>                    |
| <p>Modellprojekt:<br/>„Senioren zu Hause – Netzwerke im Landkreis Straubing-Bogen insbesondere für Menschen mit Demenz“</p> <p>Caritasverband Straubing-Bogen e.V.</p>                                                                     | <p>Abschlussbericht unter:<br/><a href="http://www.stmas.bayern.de/pflege/modell-pfl-ergaenz-0406.pdf">www.stmas.bayern.de/pflege/modell-pfl-ergaenz-0406.pdf</a><br/><br/><a href="http://www.caritas-straubing.de">www.caritas-straubing.de</a></p> | <p>Erhalt der eigenen Häuslichkeit von pflegebedürftigen, insbesondere demenzkranken Menschen im ländlichen Raum durch Vernetzung und Information. Förderung im Rahmen des Pflegeleistungs-Ergänzungsgesetzes.</p>                                                                               |

|                                                                                                                                                                                                                       |                                                                                                                                                                       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Modellprojekt:<br/>„Zentrale Verbundstelle im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen zur Vernetzung ambulanter, teilstationärer und stationärer Einrichtungen“</p> <p>Evangelischer Krankenverein Gunzenhausen e.V.</p> | <p>Abschlussbericht unter:<br/><a href="http://www.stmas.bayern.de/pflege/modell-pfl-ergaenz-0406.pdf">www.stmas.bayern.de/pflege/modell-pfl-ergaenz-0406.pdf</a></p> | <p>Schaffung eines „Verbund Services“ in der ländlichen Region, in dem Pflege- und Versorgungsangebote verschiedener Träger gebündelt, verknüpft und erweitert werden; neue Versorgungsstrukturen für psychisch erkrankte ältere Menschen. Förderung im Rahmen des Pflegeleistungs-Ergänzungsgesetzes.</p> |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

## Handlungsfeld: Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit

### Praxisbeispiele

|                                                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
|------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p><b>Kommunale Anlauf- und Beratungsstellen</b></p> | <p><u>Germeringer Insel</u><br/>Verein zur Koordination sozialer Aufgaben in Germering e.V.</p> <p>Planegger Straße 9<br/>82110 Germering<br/>Tel. 089/840 53 58<br/>Fax: 089/840 49 20<br/><a href="mailto:info@germeringerinsel.de">info@germeringerinsel.de</a><br/><a href="http://www.germeringerinsel.de">www.germeringerinsel.de</a></p> <p><u>Sozialnetz Würmtal-Insel</u><br/>Pasinger Str. 13<br/>82152 Planegg<br/>Tel: 089/89329740<br/>Fax: 089/89546958<br/><a href="mailto:info@wuermtal-insel.de">info@wuermtal-insel.de</a><br/><a href="http://www.wuermtal-insel.de">www.wuermtal-insel.de</a></p> <p><u>Fachstelle häusliche Versorgung Landeshauptstadt München</u><br/>Sozialreferat<br/>Orleansplatz 11<br/>81667 München<br/>Tel: 089/233 25757<br/><a href="http://www.muenchen.de/Rathaus/soz/sozialesicherung/altenhilfe/fhv/102701/index.html">www.muenchen.de/Rathaus/soz/sozialesicherung/altenhilfe/fhv/102701/index.html</a></p> | <p>Anlauf- und Beratungsstelle für alle ratsuchenden Bürgerinnen und Bürger in Germering</p> <p>Information - Beratung - Vermittlung, Vernetzung und Koordination von sozialen Angeboten im Würmtal</p> <p>Fachstellen bieten Beratung für alle, die Hilfe zu Hause brauchen, dezentral in den Sozialbürgerhäusern</p> |
| <p><b>Sozialdatenbank</b></p>                        | <p>Sozialportal für den Landkreis Ostallgäu<br/><a href="http://www.sozialportal-ostallgaeu.de/">www.sozialportal-ostallgaeu.de/</a></p> <p>Interaktive Karten:<br/><a href="http://www.sozialportal-ostallgaeu.de/index.php?id=173">www.sozialportal-ostallgaeu.de/index.php?id=173</a></p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     | <p>Informationen über soziale Angebote, interaktive Suchoptionen und Darstellung in thematischen Karten</p>                                                                                                                                                                                                            |

## Handlungsfeld: Steuerung, Kooperationen und Vernetzung

### Praxisbeispiele

|                                                    |                                                                                                                                                                                                                       |                                                                                                                                                                                                                                             |
|----------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| „Sektorenübergreifende Kooperation und Vernetzung“ | <a href="http://www.sic-augsburg.de">www.sic-augsburg.de</a><br><br>Abschlussbericht:<br><a href="http://www.stmas.bayern.de/pflege/modell-sektoruebergr.pdf">www.stmas.bayern.de/pflege/modell-sektoruebergr.pdf</a> | Aufbau einer lückenlosen Versorgungskette für geriatrische Patienten durch die Verbesserung der Kommunikation und Kooperation der beteiligten Institutionen und Professionen. Gefördert von Bund und Freistaat. Laufzeit von 2000 bis 2006. |
|----------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

## Handlungsfeld: Hospizdienste und Palliativversorgung

### Praxisbeispiele

|                                                                                                                                                                                                                   |                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |                                                                                                                                                                                                                                                                     |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Bayerischer Hospizverband e. V.<br><br>Postfach 11 53<br>84495 Altötting<br>Tel. 08671/9849-550<br>Fax 08671/9849-551<br><a href="mailto:info@bayerischer-hospizverband.de">info@bayerischer-hospizverband.de</a> | <a href="http://www.bayerischer-hospizverband.de">www.bayerischer-hospizverband.de</a>                                                                                                                                                                                                              | Landesvertretung der Hospizvereine und -institutionen in Bayern.                                                                                                                                                                                                    |
| Bayerische Stiftung Hospiz<br><br>Hegelstraße 2<br>95447 Bayreuth<br>Tel: 0921/605-3350<br>Fax: 0921/605-3902<br><a href="mailto:info@bayerische-stiftung-hospiz.de">info@bayerische-stiftung-hospiz.de</a>       | <a href="http://www.bayerische-stiftung-hospiz.de">www.bayerische-stiftung-hospiz.de</a><br><br>Auf der Homepage sind Adressen von Hospizvereinen, Palliativstationen, stationären Hospizen und Hospizakademien, sowie Dokumentationen von Fachtagungen, Abschlussberichte von Projekten zu finden. | Verankerung der Hospizidee in der Gesellschaft, Aus-, Fort- und Weiterbildung in der Betreuung Schwerstkranker und Sterbender Tätigen sowie Forschung im ethischen, sozialwissenschaftlichen, palliativmedizinischen und pflegerischen Bereich und deren Umsetzung. |

## Handlungsfeld: Betreuung und Pflege

### Praxisbeispiele

|                                                                                                                                                                                                                                                                                              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Betreutes Wohnen zu Hause</p> <p>Projekt: <u>SIMBA</u> Sicher im Alter – betreut zu Hause</p> <p>Sozialdienst Germering e.V.<br/>Planegger Str. 9/III<br/>Tel: 089/844845<br/>Fax: 089/8404728<br/><a href="mailto:info@sozialdienst-germering.de">info@sozialdienst-germering.de</a></p> | <p><a href="http://www.sozialdienst-germering.de">www.sozialdienst-germering.de</a></p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  | <p>Das Modellprojekt wurde von 2002 bis 2004 vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen gefördert.</p> <p>Betreutes Wohnen zu Hause sichert älteren Menschen ein höchstmögliches Maß an eigenständiger Lebensführung in ihrer Wohnung durch individuell angepasste Unterstützungsleistungen und die Integration von bürgerschaftlichem Engagement. Um die Projektidee flächendeckend zu implementieren, werden aktuell weitere Modelle im Bereich „Betreutes Wohnen zu Hause“ vom Sozialministerium gefördert.</p> |
| <p>Modellprojekte Wohngemeinschaften für verwirrte ältere seelisch behinderte Menschen</p>                                                                                                                                                                                                   | <p><u>Rothenfußer Wohngemeinschaft München</u><br/><a href="http://www.carpediem-muechen.de/Wohngemeinschaften.html">www.carpediem-muechen.de/Wohngemeinschaften.html</a></p> <p>Abschlussbericht:<br/><a href="http://www.stmas.bayern.de/pflege/ambulant/wg.htm">www.stmas.bayern.de/pflege/ambulant/wg.htm</a></p> <p><u>Haus Luise von Marillac Ambulante Wohngemeinschaften für Demenzbetroffene Kleinostheim</u><br/><a href="http://www.augustinus.de/bwo/dcms/sites/bistum/pfarreien/homepages/pfr/kleinostheim/soz_einrichtungen/Wohngemeinschaft.html">www.augustinus.de/bwo/dcms/sites/bistum/pfarreien/homepages/pfr/kleinostheim/soz_einrichtungen/Wohngemeinschaft.html</a></p> <p>Zwischenbericht:<br/><a href="http://www.stmas.bayern.de/pflege/modell-pfl-ergaenzung.pdf">www.stmas.bayern.de/pflege/modell-pfl-ergaenzung.pdf</a></p> | <p>Der Freistaat fördert die Entwicklung von Wohngemeinschaften für verwirrte ältere seelisch behinderte Menschen als alternative Wohnform zu einem Leben im Altenpflegeheim.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |

|                                                |                                                        |                                                                                                                                                                                                                       |
|------------------------------------------------|--------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| SOPHIA -<br>Zu hause leben. Mit<br>Sicherheit. | <a href="http://www.sophia-tv.de">www.sophia-tv.de</a> | SOPHIA nutzt modernste<br>Kommunikations- und<br>Sicherheitstechnik. Senioren<br>werden via Fernsehgerät<br>virtuell betreut, ihre häusliche<br>Sicherheit wird mit Hilfe eines<br>Notruf-Armbandes<br>gewährleistet. |
|------------------------------------------------|--------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Quelle: AfA / SAGS 2009



## **Anhang B**

## Einteilung der Gemeinden nach Gemeindegröße/ Einwohner

| Gemeinde                | Gemeindecluster | Einwohner 30.06.2009 |
|-------------------------|-----------------|----------------------|
| Kaufering               | 3               | 9.880                |
| Dießen                  | 3               | 10.276               |
| Landsberg               | 3               | 27.764               |
| Greifenberg             | 2               | 2.121                |
| Egling a.d.Paar         | 2               | 2.279                |
| Prittriching            | 2               | 2.401                |
| Igling                  | 2               | 2.397                |
| Denklingen              | 2               | 2.498                |
| Vilgertshofen           | 2               | 2.497                |
| Pürgen                  | 2               | 3.267                |
| Fuchstal                | 2               | 3.435                |
| Windach                 | 2               | 3.635                |
| Penzing                 | 2               | 3.674                |
| Weil                    | 2               | 3.667                |
| Schondorf               | 2               | 3.915                |
| Utting                  | 2               | 4.290                |
| Geltendorf              | 2               | 5.575                |
| Thaining                | 1               | 897                  |
| Schwifting              | 1               | 903                  |
| Kinsau                  | 1               | 1.010                |
| Apfeldorf               | 1               | 1.103                |
| Unterdießen             | 1               | 1.365                |
| Rott                    | 1               | 1.488                |
| Obermeitingen           | 1               | 1.560                |
| Eching                  | 1               | 1.602                |
| Reichling               | 1               | 1.618                |
| Hurlach                 | 1               | 1.623                |
| Finning                 | 1               | 1.682                |
| Hofstetten              | 1               | 1.800                |
| Scheuring               | 1               | 1.837                |
| Eresing                 | 1               | 1.823                |
| <b>Landkreis gesamt</b> |                 | <b>113.882</b>       |

Quelle: AfA / SAGS 2009